

DONNERSTAG, 30. 11.
BUCHPRÄSENTATION:
FELIX SALTEN – DER UNBEKANNTE BEKANNTE
Mit Susanne Blumesberger und Ernst Seibert (18.30)

DEZEMBER

DIENSTAG, 5. 12.
STUDIEN ZUR ARBEITER/INNEN- BEWEGUNG:
ZUWANDERUNG UND INTEGRATION
Zohreh Ali-Pahlavani (Wien), Michael Kollmer (Wien): Zuwanderung und Arbeitswelt (18.30)

MITTWOCH, 6. 12.
FEMINISTISCHE THEORIE UND GENDER STUDIES
Eva Flicker (Wien): Geschlechterritualisierungen in Spielfilmen mit Wissenschaftsthemen (18.30)

DONNERSTAG, 7. 12.
FRAUEN SCHREIBEN GEGEN HINDERNISSE
Monika Pelz (Wien): Die Diebe der Zeit (18.30)

DIENSTAG, 12. 12.
INTELLECTUAL PROPERTY
Eberhard Ortland (Berlin/Wien): Urheberrecht contra Kunstfreiheit (18.30)

MITTWOCH, 13. 12.
PSYCHE, KÖRPER, GESELLSCHAFT
Martin Weiß (Wien): Hat der Mensch sich selbst in die Luft gesprengt? Philosophische Überlegungen zu Subjektivität und Herrschaft im Kontext der Biotechnologien (18.30)

DONNERSTAG, 14. 12.
BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“:
TRANSNATIONALE FORMIERUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT (2)
Birge Krondorfer (Wien), Rubia Salgado (Linz): Transnationale Gouvernementalität. EU-Projekte zwischen ökonomischer Bürokratie und Innovationszwang / Ulrich Brand (Kassel): Das ganz andere Europa. Gegen-Hegemonie als politische Strategie (18.30)

DIENSTAG, 19. 12.
FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND GESELLSCHAFT IN ÖSTERREICH:
FORSCHUNG ABSEITS DES MAINSTREAM
Wolfgang Kromp (Wien): Unkritischer Mainstream und kritische Expertise – Kernenergie und ihre Risiken (18.30)

JÄNNER

DIENSTAG, 9. 1.
STUDIEN ZUR ARBEITER/INNEN- BEWEGUNG:
ZUWANDERUNG UND INTEGRATION
Kurt Greußing (Dornbirn), Christian Schörkhuber (Linz) und Nurten Yilmaz (Wien): Integrationsbeispiele (18.30)

MITTWOCH, 10. 1.
FEMINISTISCHE THEORIE UND GENDER STUDIES
Astrid M. Fellner (Wien): „Who ever saw a boy amuse himself with a doll?“ Geschlechterdifferenz in den frühen USA (18.30)

DONNERSTAG, 11. 1.
BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“:
DISKUSSION: WO BLEIBT DIE EUROPÄISCHE GEWERKSCHAFTS- BEWEGUNG?
Diskussion mit: Georg Adam (Wien): Gibt es gewerkschaftliche Strategien für eine europäische Sozialpolitik? / Wolfgang Greif (Wien): Gewerkschaftsreform in Österreich und internationale Zusammenarbeit / Nikolaus Hammer (Leicester): Transnationale Strategien in der gewerkschaftlichen Erneuerung / Sandra Stern (Wien): Wie können Interessen atypisch Beschäftigter transnational vertreten werden? (18.30)

MITTWOCH, 17. 1.
INTELLECTUAL PROPERTY
René Kuppe (Wien): Möglichkeiten und Grenzen des Schutzes für traditionelles Wissen indigener Völker (18.30)

DONNERSTAG, 18. 1.
FRAUEN SCHREIBEN GEGEN HINDERNISSE
Maria Freithofnig (Wien): Zwischen den Stühlen. Aspekte einer Forscherinnenkarriere in der Tschechoslowakei (18.30)

FREITAG, 19. 1.
TAGUNG ZU ADRIENNE THOMAS (1897-1980):
„MIT DEN ERWACHSENEN HATTE ICH KEINE GEMEINSAME SPRACHE MEHR“
Susanne Blumesberger (Wien): „Vielleicht konnte man zu Kindern noch reden. Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache mehr.“ Biografische Notizen zu Adrienne Thomas / Siglinde Bolbecher (Wien): Adrienne Thomas und ihr Wiener Salon / Petra Herczeg (Wien): Adrienne Thomas als Journalistin / Peter Malina (Wien): Geschichtsschreibung mit anderen Mitteln: Das 20. Jahrhundert in den Texten von Adrienne Thomas / Rahel Rosa Neubauer (Wien): Die Jugendromane Adrienne Thomas' aus der Zwischenkriegszeit / Ingrid Schramm (Wien): Die „heile Welt“ der Adrienne Thomas: Zwei gegensätzliche Beispiele: Andrea und Viktoria und der Nachlass / Ernst Seibert (Wien): „Katrin“ – ein frühes Beispiel emanzipatorischer Mädchenliteratur / Edith Stumpf-Fischer (Wien): Adrienne Thomas und Julius Deutsch (10.00-17.00)

DIENSTAG, 23. 1.
FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND GESELLSCHAFT IN ÖSTERREICH:
FORSCHUNG ABSEITS DES MAINSTREAM
Ferdinand Ruzicka (Wien): Mobilfunk und Gesundheit (18.30)

FREITAG, 26. 1.
PSYCHE, KÖRPER, GESELLSCHAFT
Christa Kamleithner (Berlin): De-/Reterritorialisierungen – zur (post-)modernen Stadtentwicklung (18.30)



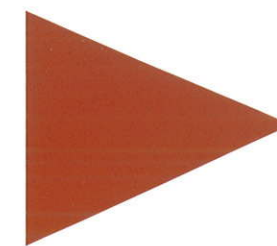
bm:bwk

Impressum: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. 61. Jg., Nr. 3a. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK. Redaktion / Satz: Thomas Hübel. Alle: 1090 Wien, Berggasse 17, E-Mail: iw.k.institut@aon.at, Telefon / Fax: (1) 317 43 42. Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6

Verlagspostamt 1090 Wien

02Z030331M P. b. b.

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST / 1090 WIEN, BERGGASSE 17



INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

WINTERSEMESTER 2006/07

TAGUNGEN / BUCH- UND PROJEKTPRÄSENTATIONEN

THEODOR W. ADORNO KRITIK ALS SCHÖPFERISCHE TÄTIGKEIT	2
WEG DER ERINNERUNG DURCH DIE LEOPOLDSTADT GEDENKEN AN DAS JÜDISCHE LEBEN UND AN DIE JÜDISCHE BEVÖLKERUNG	2
ZIONS TÖCHTER JÜDISCHE FRAUEN IN RELIGION, POLITIK UND KULTUR	3
„WAHRHEIT“ IN ZEITEN DES WISSENS	3
ALEX WEDDING (1905-1966) UND DIE PROLETARISCHE KINDER- UND JUGENDLITERATUR	4
FRAUEN SICHTBAR MACHEN: INTELLEKTUELLE FRAUEN UND IHR WIRKEN IM WIEN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER PSYCHOANALYSE	5
FELIX SALTEN – DER UNBEKANNTE BEKANNTE	6
„MIT DEN ERWACHSENEN HATTE ICH KEINE GEMEINSAME SPRACHE MEHR“ ADRIENNE THOMAS (1897-1980)	6

VORTRAGS- UND SEMINARREIHEN

INTELLECTUAL PROPERTY WEM GEHÖRT DIE WELT DER ZEICHEN, DATEN, INFORMATIONEN?	7
FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND GESELLSCHAFT IN ÖSTERREICH SCHWERPUNKT: FORSCHUNG ABSEITS DES MAINSTREAM.....	9
TRANSNATIONALES EUROPA (1): BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“ ZUR TRANSNATIONALEN FORMIERUNG VON INTERESSEN	10
FEMINISTISCHE THEORIE UND GENDER STUDIES.....	12
PSYCHE – KÖRPER – GESELLSCHAFT SCHWERPUNKT: SUBJEKTE DES POLITISCHEN.....	13
FRAUEN SCHREIBEN GEGEN HINDERNISSE	14
STUDIEN ZUR ARBEITER/INNENBEWEGUNG SCHWERPUNKT: ZUWANDERUNG UND INTEGRATION	15
REFERENTINNEN UND KOORDINATORINNEN	16
VERANSTALTUNGSKALENDER	19

IWK

SYMPOSIEN, WORKSHOPS
TAGUNGEN, SEMINARREIHEN
VORTRÄGE, DISKUSSIONEN
DOKUMENTATIONS- UND
FORSCHUNGSSTELLEN
PRÄSENZBIBLIOTHEKEN
PUBLIKATIONEN

TAGUNG

THEODOR W. ADORNO KRITIK ALS SCHÖPFERISCHE TÄTIGKEIT

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Bei dieser Arbeitstagung werden einige wichtige Denkmotive der Theorien Theodor W. Adornos herausgearbeitet. Dabei sollen besonders die häufig übersehenen oder beiseite geschobenen Zusammenhänge mit der marxistischen Kritik der politischen Ökonomie im Vordergrund stehen. Darüber hinaus wird versucht, die Tradition einer völlig neuartigen – modernistischen – Betrachtungsweise von Kritik zu skizzieren, die in dieser eine Form schöpferischer Arbeit sieht. In diesem Zusammenhang sollen auch Ähnlichkeiten und Differenzen Adornos mit Karl Kraus aufgezeigt werden.

ZEIT: 16.00-19.00
ORT: IWK

FREITAG, 6. OKTOBER

Irina Djassem (Wien):

SPRACHKRITIK ALS IDEOLOGIEKRITIK BEI KARL KRAUS UND THEODOR W. ADORNO

Gerhard Scheit (Wien):

THEODOR W. ADORNO UND DIE KRITIK DER POLITISCHEN ÖKONOMIE

Johann Dvořák (Wien):

KRITIK ALS PRODUKTIVE ARBEIT UND ALS EIGENSTÄNDIGES LITERARISCHES GENRE
BEI OSCAR WILDE, KARL KRAUS UND THEODOR W. ADORNO

PRÄSENTATION

WEG DER ERINNERUNG DURCH DIE LEOPOLDSTADT GEDENKEN AN DAS JÜDISCHE LEBEN UND AN DIE JÜDISCHE BEVÖLKERUNG

Der Verein „Steine der Erinnerung“ (www.steinedererinnerung.net) hat es sich zum Ziel gesetzt, der zerstörten und für Wien verlorenen jüdischen Kultur und den ermordeten jüdischen EinwohnerInnen ein Denkmal zu setzen. Der „Weg der Erinnerung“ wird durch mehrere Viertel der Leopoldstadt führen. In den Boden eingelassene „Steine der Erinnerung“ – Gedenktafeln für ermordete Menschen – und Erklärungstafeln werden dazu beitragen, die Erinnerung in der Leopoldstadt wach zu halten und dafür zu sorgen, dass Wien wirklich anders wird, was den Umgang mit der jüdischen Geschichte betrifft.

An diesem Abend wird durch kurze filmische Ausschnitte von der Eröffnung der „Straße der Erinnerung“, dem ersten Projekt des Vereins auf dem Volkertplatz, ein Eindruck davon vermittelt, welche große Bedeutung die „Steine der Erinnerung“ für die betroffenen Angehörigen haben. Danach werden einige Beiträge aus dem Büchlein „Rund um die Straße der Erinnerung“ präsentiert. Vor allem aber wird unser laufendes Projekt, der „Weg der Erinnerung“, vorgestellt. Danach wird es Zeit für Fragen und Diskussion geben.

Projektpräsentation: Elisabeth Ben David-Hindler

ZEIT: 18.30
ORT: IWK

MONTAG, 23. OKTOBER

Elisabeth Ben David-Hindler (Hrsg.): Rund um die Straße der Erinnerung (Selbstverlag).

Rund um die „Straße der Erinnerung“, das Gedenkprojekt an die ehemaligen jüdischen EinwohnerInnen des Volkertviertels, haben sich viele Kontakte und Gespräche entwickelt. Menschen haben ihre persönlichen Geschichte oder die ihrer Angehörigen erzählt. Andere haben darüber berichtet, was sie veranlasst hat, eine Patenschaft zu übernehmen oder was das Projekt in ihnen ausgelöst hat. Aus all diesen Beiträgen von Menschen verschiedener Altersgruppen ist dieses Büchlein entstanden.

Bestellungen an den Verein „Steine der Erinnerung“ unter: info@steinedererinnerung.net

2

ZIONS TÖCHTER

JÜDISCHE FRAUEN IN RELIGION, POLITIK UND KULTUR

Das Spektrum der Beiträge des Buches „Zions Töchter“ reicht von den Aufgaben der Frau als Hüterin der Tradition im religiösen Judentum bis zu den modernen Frauenbildern in der Literatur und Kunst der Moderne. In erster Linie werden jedoch die Biografien, Werke und Leistungen bekannter und weniger bekannter jüdischer Frauen (Schriftstellerinnen, Philosophinnen und Politikerinnen) vorgestellt, die zu Unrecht vielfach im Schatten der Männer gestanden sind. Weitere Schwerpunkte bilden die Analyse der Rolle von Frauen in der zionistischen Bewegung und beim Aufbau des Staates Israel sowie die Beteiligung von Frauen am Widerstandskampf gegen den Nationalsozialismus. Im Großteil der Beiträge spielen jüdische Aktivistinnen aus Wien eine wesentliche Rolle. Dies lässt sich mit der regen Beteiligung von Jüdinnen aus dem Bürgertum und der Arbeiterklasse in den diversen Vereinen sowie in den politischen und kulturellen Bewegungen in der Hauptstadt der k.u.k. Monarchie erklären.

MONTAG, 6. NOVEMBER

Nach einer Einführung durch die Herausgeberin Andrea M. Lauritsch stellen die Beiträgerinnen Susanne Blumesberger und Ilse Korotin ausgewählte Themen des Sammelbandes vor.

Armin A. Wallas †, Andrea M. Lauritsch (Hrsg.): Zions Töchter. Jüdische Frauen in Religion, Politik und Kultur. Mit einem Vorwort von Andrea M. Lauritsch. LIT-Verlag 2006 (= Edition Mnemosyne, Bd. 14)

„WAHRHEIT“ IN ZEITEN DES WISSENS

Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Wenn Wissen zum primären Produktionsfaktor wird, erhält auch die „Wahrheit“ eine spezifische Funktion. Denn nur *wahres* Wissen – so wird jedenfalls angenommen – lässt sich gewinnbringend veräußern. Falsches, unwahres Wissen hat keinen Wert. Allein, wenn Wissen gewinnbringend veräußert werden soll, wenn also *Profit* im Vordergrund steht und nicht mehr das Wissen selbst, so wird auch dessen *Wahrheit* anrüchig, dann lässt sich von *wahrem* Wissen nicht mehr so ohne weiteres sprechen.

Unter dieser Perspektive stellt sich die Frage nach Funktion, Wert und Selbstwert von *Wahrheit* in der Wissensgesellschaft. Die Tagung wird dieser Frage in Auseinandersetzung mit neuen und neuesten philosophischen und soziologischen Wahrheitskonzeptionen nachgehen. Neben grundsätzlichen Fragen zur theoretischen Fundierung von Wahrheit in der Moderne sollen dabei aber auch praktische Bezüge wie etwa die Leitorientierung der Wissenschaften, die Ausbildungs- und Karriereplanung von Lernenden oder etwa die implizite Annahme, dass Produktivitätssteigerung, wirtschaftliches Wachstum und sozialer Fortschritt auf „wahren“ Werten beruhen, thematisiert werden.

Das Symposium will damit zum einen die interdisziplinäre Annäherung der thematisch nahe stehenden, aber institutionell oft bis zur Inkommunikabilität getrennten Disziplinen Philosophie und Soziologie fördern. Zum anderen will es einen Beitrag zur lebenspraktischen Nutzbarmachung differenzierter wissenschaftlicher Erkenntnisse leisten, um damit eine Grundlage zu schaffen, auf der es möglich wird, sich den vielfältigen Verwerfungen der Wissensgesellschaft nicht bloß ausgeliefert zu fühlen, sondern ihre Ordnung aktiv mitzugestalten.

Im Rahmen der Tagung wird das neue Buch von Manfred Füllsack präsentiert: *Zuviel Wissen? Zur Wertschätzung von Arbeit und Wissen in der Moderne*. Berlin: Avinus 2006.

SAMSTAG, 11. NOVEMBER:

Andreas Balog (Wien):

WAHRHEIT UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE THEORIE

Trotz der Unklarheiten, was Wahrheit „letztlich“ ist und welche Funktionen der Theorie zuzuschreiben sind bzw. wie die Struktur von Theorien auszusehen hat, lassen sich wahrheitsfähige Aussagen über soziale Sachverhalte treffen. Dies gilt in gleicher Weise für das Alltagswissen wie für die Sozialwissenschaften. Das hat nicht nur damit zu tun, dass wir ohne eine Vorstellung von „wahren Aussagen“ nicht lebensfähig wären, sondern auch damit, dass „Theorie“ und „Wahrheit“ bei allen Unklarheiten eng miteinander verknüpfte Phänomene sind.

PRÄSENTATION

FRAUFORSCHUNG
BIOGRAFIEFORSCHUNGZEIT: 18.30
ORT: IWKTAGUNG UND
PRÄSENTATIONPHILOSOPHIE
SOZIOLOGIEZEIT: 13.00-19.00
ORT: IWK

3

ZEIT: 13.00-19.00
ORT: IWK

Herbert Hrachovec (Wien):

BEHAUPTUNGEN UND DATENBANKEN

Wahrheit ist in der sprachanalytischen Philosophie eine Eigenschaft von Sätzen. Personen erheben Ansprüche, die andere Personen – den Umständen gemäß – qualifizieren. „Dieser Satz ist wahr“ heißt: der Inhalt, den er mitteilt, kann behauptet werden. Er gehört, wie man sagt, zum Wissen der beurteilenden Instanz. Dagegen steht ein anderer Gebrauch von „Wissen“, dem entsprechend es sich um eine Inventarisierung verbürgter „Wahrheiten“ handelt. Zum Beispiel in „factbooks“, Lexika – und immer häufiger Datenbanken. Ein schwieriges Verhältnis.

Eva Laquière-Waniek (Strasbourg):

VON FALSCHEN AUSSAGEN UND WAHREM VERSPRECHEN – ODER: WARUM DIE WAHRHEIT DEM MENSCHEN ZUMUTBAR IST

Ausgehend von der Frage, was man unter „wahrem Sprechen“ begreifen kann, soll im Vortrag ein Verständnis von Wahrheit entwickelt werden, das eine zweiwertige Logik (von wahren und falschen Aussagen über Tatsachen) überschreitet und das – wie bei Freud und Lacan – mehr dem Irrtum, dem Versehen, dem Traum, dem Witz oder dem Versprechen verbunden ist. Diese Phänomene unterliegen nach psychoanalytischem Verständnis stets einem verborgenen Wunsch, der nicht nur niemals „lügt“, sondern auf einer grundlegenden, strukturellen Ebene auch das Subjekt konstituiert, wobei die Frage nach dem Geschlecht eine zentrale Rolle spielt.

Thomas Auinger (Wien):

WAHRHEIT IN INFERENTIALISTISCHER UND IDEALISTISCHER SYSTEMATIK

Der Vortrag befasst sich mit der Frage, welchen Stellenwert Wahrheit in einem dezidiert inferentialistisch-pragmatischen Setting (Brandom) haben kann und ob bzw. inwieweit in einer solchen Konzeption eine Identifizierung von Wahrheit und Wahrscheinlichkeit möglich ist. Demgegenüber soll eine idealistische Wahrheitsauffassung (Hegel) porträtiert und auf ihre Begründbarkeit oder Abgründigkeit hin befragt werden. Die dargelegten Positionen werden jeweils von einem stereotypen Pragmatismus und einem stereotypen Idealismus abgehoben. Abschließend wird die Problematik der Anwendbarkeit zu diskutieren sein.

Manfred Füllsack (Wien):

KONTOFÜHREN UNTER BEDINGUNGEN DES NICHT-WISSENS

WAHRHEIT ALS „WAHRSCHEINLICHKEITSVERSTÄRKER“

Die vorgetragenen Überlegungen sind Teil eines Projektes, das den aktuellen Erkenntnisstand in der Philosophie und in der Soziologie auf seine Nutzbarkeit zur Erfassung aktueller Arbeitsprobleme hin erforscht. Gesucht werden theoretische Mittel, die die Modellierung eines *Produktivitätsbegriffs* erlauben, der dem in unzähligen „gleichzeitigen Ungleichzeitigkeiten“ verworfenen und damit hochdynamisierten Arbeitsprozess in der Moderne angemessen wäre.

PRÄSENTATION

ALEX WEDDING (1905-1966) UND DIE PROLETARISCHE KINDER- UND JUGENDLITERATUR

FRAUENFORSCHUNG
BIOGRAFIEFORSCHUNG
EXILFORSCHUNG

Die 1905 in Salzburg als Margarete Bernheim geborene Autorin – sie nannte sich Alex Wedding nach zwei für die Berliner Arbeiterbewegung zentralen Orten – gilt als eine der wichtigsten Wegbereiterinnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Mit ihrem Ehemann Franz Carl Weiskopf emigrierte sie in die USA und unternahm zahlreiche Reisen, die ihr künstlerisches Schaffen als Journalistin und Schriftstellerin beeinflussten. Bereits 1930 publizierte sie ihr viel beachtetes und später verbotenes erstes Kinderbuch „Ede und Unku“. Zu ihren in zahlreichen Sprachen übersetzten und in mehreren Auflagen erschienenen Büchern zählen unter anderem „Das Eismeer ruft. Die Abenteuer einer großen und einer kleinen Mannschaft“ (1936), „Die Fahne des Pfeiferhänslein“ (1948), „Söldner ohne Sold“ (1948) und „Das eiserne Büffelchen“ (1952). Der Sammelband beleuchtet nicht nur das Leben und Wirken der in Österreich wenig bekannten Schriftstellerin, sondern auch die Entwicklung und Ausprägungen der proletarischen Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum.

ZEIT: 18.30
ORT: IWK

MITTWOCH, 22. NOVEMBER

Präsentation des Buches: Susanne Blumesberger und Ernst Seibert

Susanne Blumesberger, Ernst Seibert (Hrsg.): Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur (= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforchung, hg. v. Ilse Korotin, Band 3), Wien: Praesens Verlag 2006.

4

FRAUEN SICHTBAR MACHEN INTELLEKTUELLE FRAUEN UND IHR WIRKEN IM WIEN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER PSYCHOANALYSE

Ein Projekt der Magistratsabteilung 57 – Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten

Konzept: Ilse Korotin, Dokumentationsstelle Frauenforschung / „biografiA“ Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen

Koordination: Ilse Korotin, Susanne Blumesberger

Ein wichtiger Teil der intellektuellen Tradition österreichischer Frauen wurzelt im Wien der Zwischenkriegszeit. Im Spannungsfeld zwischen Moderne und Antimoderne galt es, die wissenschaftliche Welt durch innovatives Wirken mit- bzw. neu zu gestalten. Wird bedacht, dass Frauen in Österreich erst ab 1897 studieren durften, ist der Höhepunkt beruflicher und intellektueller Emanzipation von Frauen im Wien der Zwischenkriegszeit zutiefst beeindruckend.

Das Projekt „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ (<http://www.biografiA.at>), das seit 1998 am Institut für Wissenschaft und Kunst durchgeführt wird, widmet sich der epochenüberspannenden Sichtbarmachung von Frauen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Zum 150. Geburtstag Sigmund Freuds wurde mit dem Modul „Intellektuelle Frauen im Wien der Zwischenkriegszeit: Schwerpunkt Psychoanalyse“ ein wichtiger Akzent gesetzt, der auf die zentrale Bedeutung der Frauen in der Entwicklung der Psychoanalyse hinweist.

Die wissenschaftshistorische Betrachtung der Geschichte psychoanalytischer Forschung, Theoriebildung und Anwendung psychoanalytischer Erkenntnisse verbindet sich zudem mit den Bewegungen für Frauenemanzipation, Ehe- und Sexualreform sowie mit schul- und sozialpolitischen Reformen. Im Spannungsfeld von Jugendkulturbewegung, aufklärerisch orientiertem Intellektualismus, Reformpädagogik und Lebensreform entwickelte sich hier – im Zusammenspiel mit der zahlenmäßig hohen Präsenz von Frauen – auch auf wissenschaftlicher Ebene ein neuer Forschungsstil, der an Gemeinschaftsarbeit orientiert war.

Nach dem umfassenden Zerstörungswerk des Nationalsozialismus war die Situation in der österreichischen Wissenschaftslandschaft nach 1945 geprägt von einer patriarchalen Wissenschaftspolitik und -kultur, die losgelöst war von der Erinnerung an ehemals hier wirkende Frauen und an von Frauen dominierte kreative Gruppen. Am Beispiel ausgewählter Biografien und erläuternder Texte sind diese Einfluss- und Wirkungsbereiche aus historischer Perspektive erschlossen worden.

FREITAG, 24. NOVEMBER

Ilse Korotin und Susanne Blumesberger (Wien):

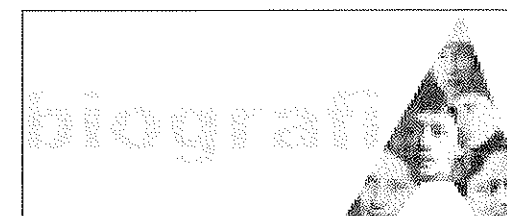
PROJEKTPRÄSENTATION

Das Modul „Intellektuelle Frauen im Wien der Zwischenkriegszeit: Schwerpunkt Psychoanalyse“ wird vorgestellt, das im Rahmen des Schwerpunkts „Frauen sichtbar machen“ der MA 57 und des IWK-Projekts „biografiA – Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ bearbeitet wurde.

Elke Mühlleitner (Gießen):

„A SITE OF ONE'S OWN“ - WIENER PSYCHOANALYTIKERINNEN IM 20. JAHRHUNDERT

Warum, zu welchen Zeitpunkten und in welchen Bereichen werden Frauen in einem Berufsfeld sichtbar? Die Wiener Psychoanalytische Vereinigung hatte gerade vor dem Zweiten Weltkrieg im internationalen Vergleich einen besonders hohen Anteil an Frauen zu verzeichnen, nach dem Krieg stellte sich die Situation anders dar, heute wird das Berufsfeld von Frauen bestimmt. In meinem „Portrait einer Profession“ geht es um die Sicht- und Unsichtbarkeit, um Kreativität und Einfluss von Frauen in der psychoanalytischen Bewegung, aber auch um berufspolitische Entscheidungen und um das Prestige einer Profession. Herausgegriffen werden sollen dabei auch verschiedene „Frauenrollen“, etwa die der Patientin, der Theoretikerin, der Schulengründerin usw.



Dokumentationsstelle Frauenforschung /
„biografiA“ Datenbank und Lexikon
österreichischer Frauen

Konzept und Koordination: Ilse Korotin
Projekthomepage: <http://www.biografiA.at>

PRÄSENTATION
UND VORTRAG

PSYCHOANALYSE
FRAUENFORSCHUNG
BIOGRAFIEFORSCHUNG
EXILFORSCHUNG

ZEIT: 18.30
ORT: IWK

5

PRÄSENTATION	FELIX SALTEN – DER UNBEKANNTE BEKANNTE Felix Salten (geb. 1869 in Budapest – gest. 1945 in Zürich), dessen Todestag sich 2006 zum sechzigsten Mal jährt, gehörte als Mitglied des Kreises „Jung Wien“ um Hermann Bahr, Arthur Schnitzler und Hugo von Hofmannsthal zu den bedeutendsten Vertretern der österreichischen Literatur der zwanziger und dreißiger Jahre. 1938 emigrierte er in die Schweiz. Als Verfasser der Tiergeschichte „Bambi“ (1923), die 1942 von Walt Disney verfilmt wurde, ist er einer der international bekanntesten Vertreter der österreichischen Kinderliteratur. In dem von Ernst Seibert und Susanne Blumesberger herausgegebenen Sammelband wird den Fragen nachgegangen, welcher Stellenwert dem wohl bekanntesten seiner Romane, aber auch den anderen Kinderbüchern in seinem literarischen Werdegang zukommt, wie es zunächst unabhängig von der späteren Verfilmung zu einem so eminenten Bekanntheitsgrad gekommen ist und inwiefern der Roman repräsentativ ist für das kinderliterarische Schaffen seiner Zeit. ZEIT: 18.30 ORT: IWK DONNERSTAG, 30. NOVEMBER Präsentation des Buches: Susanne Blumesberger und Ernst Seibert Ernst Seibert, Susanne Blumesberger (Hrsg.): Felix Salten – Der unbekannte Bekannte. Wien: Praesens Verlag 2006 (= Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 8).	Siglinde Bolbecher (Wien): ADRIENNE THOMAS UND IHR WIENER SALON Petra Herczeg (Wien): ADRIENNE THOMAS ALS JOURNALISTIN Peter Malina (Wien): GESCHICHTSSCHREIBUNG MIT ANDEREN MITTELN: DAS 20. JAHRHUNDERT IN DEN TEXTEN VON ADRIENNE THOMAS Rahel Rosa Neubauer (Wien): DIE JUGENDROMANE ADRIENNE THOMAS' AUS DER ZWISCHENKRIEGSZEIT Ingrid Schramm (Wien): DIE „HEILE WELT“ DER ADRIENNE THOMAS ZWEI GEGENSÄTZLICHE BEISPIELE: ANDREA UND VIKTORIA UND DER NACHLASS Ernst Seibert (Wien): „KATRIN“ – EIN FRÜHES BEISPIEL EMANZIPATORISCHER MÄDCHENLITERATUR Edith Stumpf-Fischer (Wien): ADRIENNE THOMAS UND JULIUS DEUTSCH Barbara Kintaert (Wien): angefragt	ZEIT: 10.00-17.00 ORT: IWK
TAGUNG	„MIT DEN ERWACHSENEN HATTE ICH KEINE GEMEINSAME SPRACHE MEHR“ ADRIENNE THOMAS (1897-1980) Tagung des IWK in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (OEGKJLF) Konzept: Susanne Blumesberger und Ernst Seibert Während des Ersten Weltkrieges diente die in der Garnisonstadt Metz aufgewachsene Adrienne Thomas, geb. Strauch, als Rot-Kreuz-Schwester. Diese Erfahrungen, die sie in einem später veröffentlichten Tagebuch festhielt, verarbeitete sie auch in dem sehr erfolgreichen Antikriegs- und Liebesroman „Die Katrin wird Soldat“ (1930). Ein Jahr später erschien im „Völkischen Beobachter“ ein Hetzartikel gegen dieses Buch, worauf sie ins Ausland floh. 1932 ging sie in die Schweiz, 1933 nach Frankreich und 1934 nach Österreich. 1938 floh sie von dort über die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Italien nach Straßburg. 1940 wurde sie im Frauenlager Gurs interniert. Mit gefälschten Entlassungspapieren konnte sie jedoch entkommen. 1941 gelang ihr die Flucht in die USA. Sie lebte dort als freie Autorin und publizierte ihre Werke in Exilverlagen. Während der NS-Zeit waren ihre Werke verboten, sie zählte zu den „verbrannten“ Autoren. Im Exil schrieb sie Beiträge für die „Basler Nachrichten“, für die „Neue Jüdische Zeitung“ und für das „Free World Magazine“. Adrienne Thomas hatte sich in Amerika gut eingelebt, trotzdem kehrte sie 1947 auf Drängen ihres Mannes, des Politikers Julius Deutsch (1884-1968), nach Österreich zurück und führte in ihrem Haus in Grinzing einen Salon. Ab 1948 schrieb sie für die Wiener Tageszeitung „Neues Österreich“ eine Artikelserie über die Zeit der Vertreibung und das Leben im Exil. Außerdem veröffentlichte sie Romane, Novellen und Hörspiele. Später war sie ihrem Mann bei der Niederschrift seiner Memoiren behilflich und beschäftigte sich schließlich nur noch mit Überarbeitungen und Korrekturen ihrer eigenen Werke. Die Tagung steht im Zusammenhang des derzeit am IWK unter der Leitung von Ernst Seibert laufenden Projektmoduls „Jüdische Schriftstellerinnen in Österreich – ihr Leben, ihr Schicksal und ihr Schaffen“ des Großprojektes „biografiA“ (www.biografia.at).	INTELLECTUAL PROPERTY WEM GEHÖRT DIE WELT DER ZEICHEN, DATEN, INFORMATIONEN? Konzept und Organisation: Eberhard Ortland (Berlin, derzeit Research Fellow am IFK in Wien) Eigentum ist ein Ausschlussrecht: Wenn eine Sache mir gehört, darf ich (und kein anderer) entscheiden, wer etwas damit machen, wer etwas davon haben darf. Was für die Regelung des Streits um knappe Güter, die nur entweder dem einen oder dem anderen zur Verfügung stehen können, unerlässlich erscheint, lässt sich auf immaterielle Güter wie Kommunikationsformen oder Ideen nicht ohne weiteres übertragen. Denn es mindert ja meinen Musikgenuss oder auch den Nutzen, den ich von einer Arznei empfangen, kein bisschen, dass gleichzeitig viele andere dasselbe Stück hören oder dasselbe Medikament anwenden. Ausschlussrechte im Bereich der Zeichen, Daten, Informationen sollen die Produzenten derartiger Güter vor der Konkurrenz durch „Trittbrettfahrer“ schützen, die ihnen sonst – zum Schaden aller Nutzungsinteressenten – die Geschäftsgrundlage entziehen könnten. Sie schränken aber auch die Freiheit der Nutzer im Umgang mit Informationen, Ausdrucksformen und Handlungsmöglichkeiten, in denen unser Leben sich zu einem wesentlichen Teil abspielt, empfindlich ein. Unvermeidlich umstritten ist deshalb ist die Frage, wie weit die Gesellschaft eigentumsanaloge Ausschlussrechte im Bereich der geistigen Güter einräumen sollte und inwiefern elementare Dimensionen der Kommunikation und kulturellen Teilhabe frei bleiben müssen von der Einschränkung durch derartige Privatrechte. In der postindustriellen Gesellschaft steigt die Bedeutung der immateriellen Güter gegenüber der materiellen Produktion. Der Streit um „Intellectual Property Rights“ wird zur Schlüsselfrage des 21. Jahrhunderts. Neben den klassischen Feldern des Urheberrechts, des Patent- und Markenrechts sowie anderer gewerblicher Schutzrechte sind mit dem Informationsrecht und der Ausdehnung der patentierbaren Erfindungen durch gentechnische Verfahren bis in den Bereich der belebten Natur hinein neue und heftig umkämpfte Rechtsgebiete entstanden. Die Vortragsreihe widmet sich den Auseinandersetzungen um die Ausweitung von „Intellectual Property Rights“ im Gespräch mit Juristen und Sozialwissenschaftlern.	VORTRAGSREIHE RECHTSWISSENSCHAFT RECHTSPHILOSOPHIE PHILOSOPHIE ZEIT: 18.30 ORT: IWK
6	FREITAG, 19. JÄNNER Susanne Blumesberger (Wien): „VIELLEICHT KONNTE MAN ZU KINDERN NOCH REDEN. MIT DEN ERWACHSENEN HATTE ICH KEINE GEMEINSAME SPRACHE MEHR.“ BIOGRAFISCHE NOTIZEN ZU ADRIENNE THOMAS		

ZEIT: 18.30
ORT: IWK

FREITAG, 20. OKTOBER:

Nikolaus Forgó (Hannover/Wien):

VOM RECHT DER URHEBER ZUM RECHT AUF URHEBER?

EIN PANORAMA URHEBERRECHTLICHER PARADOXIEN IN DER DIGITALISIERTEN WELT

Der Vortrag versteht sich – in Auseinandersetzung auch mit Theoremen von Lawrence Lessig und Niklas Luhmann – als Einführung in Grundfragen des österreichischen und europäischen Urheberrechts. Das rechtliche Konzept „geistigen Eigentums“ wird erläutert, seine Absicherung durch rechtlichen Schutz technischen Schutzes gezeigt und am Ende die Frage gestellt, ob die zugrunde liegenden Annahmen über die Realität geistiger Arbeit tragfähig sind. Einen illustrativen Schwerpunkt bilden praktische Fragen des Urheberrechts im E-Learning an den Universitäten.

Dienstag, 14. November:

Mareile Büscher (Berlin):

URHEBERRECHT UND ARCHITEKTUR

Werke der Baukunst sind urheberrechtlich geschützt. Das beinhaltet einen Anspruch des Architekten auf Schutz gegen Umgestaltungen der nach seinen Plänen errichteten Gebäude, sofern sie als eine Entstellung seines Werkes gewertet werden müssen. Das Urheberrecht des Architekten schränkt die Freiheit des Bauherren, wenn er sich einmal entschieden hat, einen bestimmten Plan ausführen zu lassen, ebenso ein wie die Verfügungsgewalt der Eigentümer von urheberrechtlich geschützten Gebäuden, diese gegebenenfalls veränderten Nutzungsbedürfnissen anzupassen oder sie umzubauen. Die Referentin, die den Wiener Architekten Roland Rainer im Prozess gegen den Umbau der nach seinen Plänen errichteten Bremer Stadthalle vertreten hat, erörtert ausgehend von diesem Fallbeispiel, warum es wichtig ist, Architekteninteressen in derartigen Fällen zu vertreten – und mit welchen anderen Interessen man sich dabei konfrontiert sieht.

Dienstag, 12. Dezember:

Eberhard Ortland (Berlin/Wien):

URHEBERRECHT CONTRA KUNSTFREIHEIT

Das Urheberrecht schützt die Rechte des Künstlers an seinem Werk und stellt damit ein wichtiges rechtliches Instrument zur Durchsetzung der verfassungsrechtlich garantierten Freiheit der Kunst dar. Es kann sich aber auch gegen die Freiheit der Kunst richten, wo die Rechte an bestehenden Werken der Verwendung von bestimmten Materialien oder Ausdrucksformen oder auch der Bezugnahme auf diese Werke in einem neuen Werk entgegenstehen. Der Konflikt zwischen den Ansprüchen früherer Künstler (und ihrer Erben) auf Kontrolle über ihre Werke und den Ansprüchen späterer Künstler auf möglichst uneingeschränkter Zugriff auf die Materialien, Problemstellungen und Ausdrucksformen gewinnt im Zuge der Ausweitung und weitergehenden Durchsetzung der Urheberrechte an Brisanz.

Mittwoch, 17. Jänner:

René Kuppe (Wien):

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DES SCHUTZES FÜR TRADITIONELLES WISSEN INDIGENER VÖLKER

Das in den letzten Jahren entwickelte globale System der Immaterialgüterrechte (IGR) zum Schutz kommerzieller Wirtschaftsinteressen hat die herkömmliche Schutzlosigkeit des traditionellen Wissens indigener Völker verstärkt. In dem Vortrag wird die Unangemessenheit der dominanten IGR für die Anwendung auf traditionelles Wissen aufgezeigt und es werden Möglichkeiten und Grenzen von derzeit diskutierten „sui-generis“-Schutzsystemen analysiert.

PUBLIKATION:
IWK-MITTEILUNGEN
NR. 3-4/2003



INHALT:

Ilse Schrittmesser / Dietmar Treichel: PiN – Pädagogik im Netz
Peter Langmann: Gewilab – Zur Geschichte einer nicht existenten universitären Einrichtung
Herbert Hrachovec: Informationstechnologie von unten. Ein Laborbefund
Karin Harrasser / Christina Lutter: Building a Community. Der Forschungsschwerpunkt Cultural Studies/Kulturwissenschaften und seine Website CS.at
Karl Müller: Das Online-Projekt „Österreichische Schriftstellerinnen und Schriftsteller des Exils seit 1933. Texte und Kontexte“
Charlotte Zwiauer / Harald Riedmann: Das Wissensportal Science Exile – Konzept, Umsetzung und erste Erfahrungen in Lehre und Forschung

FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND GESELLSCHAFT IN ÖSTERREICH FORSCHUNG ABSEITS DES MAINSTREAM

Konzept und Organisation:

Norbert Rozsenich / Johann Dvořák

Gemeinsame Veranstaltung mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik

In den vier vergangenen Semestern wurden im Rahmen dieser Vortragsreihe ausgewählte Fragen der österreichischen Forschungs- und Technologiepolitik im gesamten Spektrum der erkenntnis- und ergebnisorientierten Forschung behandelt. Für dieses Wintersemester sind vier Vorträge vorgesehen, deren Themenstellungen diesmal nicht im Mainstream der universitären Forschung liegen und deren Intentionen seit der politischen Wende 2000 in dem überwiegend sehr technokratisch orientierten F&E-Programm der öffentlichen Hand kaum mehr Platz finden. Als Vortragende konnten vier Wissenschaftler gewonnen werden, die sich in den letzten Jahren mit unkonventionellen wissenschaftlichen Problemstellungen beschäftigt und die vielfältigen Auswirkungen technischer Entwicklungen auf Mensch und Gesellschaft analysiert haben.

Dienstag, 17. Oktober:

Hermann Maurer (Graz):

DAS ENDE DER SCHRIFT

Nicht nur die Handschrift geht dem Ende entgegen, auch die Schrift, wie wir sie kennen, wird rasch an Einfluss verlieren und durch neue Methoden für die Archivierung und Verbreitung von Information ersetzt werden.

Dienstag, 21. November:

Maximilian Moser (Graz):

ZEIT UND IHRE STRUKTUR IM MENSCHLICHEN ORGANISMUS – DIE MUSIK DES LEBENS

Betrachtet man Gesundheit als dynamischen Prozess, so gewinnen vernetzte und phasengekoppelte biologische Oszillationen an Bedeutung. Der Vortrag erörtert Fallbeispiele von Störungen der biologischen Rhythmen bei Nacht- und SchichtarbeiterInnen bzw. beim Flugpersonal.

Dienstag, 19. Dezember:

Wolfgang Kromp (Wien):

UNKRITISCHER MAINSTREAM UND KRITISCHE EXPERTISE – KERNENERGIE UND IHRE RISKEN

Während Kernenergie von der eindimensionalen Mainstream-Wissenschaft begünstigt wird, stellt kritische Expertise in mehrfacher Hinsicht eine Gratwanderung dar. Ein Problem für sie bildet etwa die saisonal schwankende Drittmittelförderung, die von den Konjunkturzyklen des öffentlichen Interesses abhängig ist.

Dienstag, 23. Jänner:

Ferdinand Ruzicka (Wien):

MOBILFUNK UND GESUNDHEIT

Der Vortrag behandelt die Folgen der Handysucht, das Gesundheitsrisiko Mobilfunk, das Mikrowellensyndrom sowie die Wirkungsweise elektromagnetischer Felder auf biologische Systeme und die daraus resultierenden Krankheiten.



INHALT:

Franz Palank: Didaktische Implikation der eLearning-Entwicklung
Gerhard Budin: Dynamische Wissensorganisation und Lehrinhaltsentwicklung in eLearning-Projekten
Thomas Pfeffer: Contentmanagement und Blended Learning an Universitäten: Über den Hörsaal hinaus
Jakob Krameritsch / Wolfgang Schmale: Hypertext in der Forschungs-, Lehr- und Unterrichtspraxis
Franz Embacher: Das Konzept der Lernpfade in der Mathematik-Ausbildung
Barbara Oberwasserlechner: el.SD / eLearning self directed – eLearning für TrainerInnen, TutorInnen, BeraterInnen und Führungskräfte

VORTRAGSREIHE

WISSENSCHAFTSPOLITIK
GESELLSCHAFTSPOLITIK

ZEIT: 18.30
ORT: IWK

PUBLIKATION:
IWK-MITTEILUNGEN
NR. 3-4/2004

**VORTRAGS- UND
DISKUSSIONSREIHE:
TRANSNATIONALES
EUROPA (1)**
**GESELLSCHAFTSPOLITIK
SOZIALPOLITIK**

Die Reihe „Transnationales Europa“ wird im SS 2007 mit dem Schwerpunkt „Kultur und Wissenschaft“ fortgeführt. Konzept und Organisation: Andrea Ellmeier.

**ZEIT: 18.30
ORT: IWK**

BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“
ZUR TRANSNATIONALEN FORMIERUNG VON INTERESSEN

Konzept und Organisation: Andrea Ellmeier in Kooperation mit
Beat Weber (Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen, BEIGEWUM)

Obwohl Regierungsverantwortliche gerne das Wort vom „Europäischen Sozialmodell“ im Mund führen, hat die EU gerade in sozialen Angelegenheiten noch immer auffallend wenige Kompetenzen. Gleichzeitig hat ihre wirtschaftsliberale Politik massive Auswirkungen auf die nationalen Sozialsysteme ihrer Mitgliedstaaten, was sich im permanenten Um- und Rückbau wohlfahrtsstaatlicher Leistungen und Rahmenbedingungen niederschlägt. Um dieser Asymmetrie etwas entgegenzusetzen und auf eine Korrektur hinzuwirken bzw. Strategien des gesellschaftlichen Umgangs mit der Deregulierungsoffensive der EU zu entwickeln, ist eine politisch starke, über den Nationalstaat hinausweisende Organisation und Vertretung von zivilgesellschaftlichen und sozialen Interessen dringend notwendig. Wo sind die europäischen Stimmen bzw. wie gestalten sich die Aktivitäten von Gewerkschaften und Interessenvertretungen auf europäischer Ebene?

In dieser Vortrags- und Diskussionsreihe sollen Erfahrungen bestehender Interessensassoziationen auf transnationaler Ebene berichtet und diskutiert werden. Zudem soll der Frage nachgegangen werden, wie sich dieses Feld der Formierung und Organisation von sozialen und zivilgesellschaftlichen Interessen in Europa beschreiben und ausbauen lässt, welche kritischen Öffentlichkeiten sich in diesem Kontext bereits herausgebildet haben und welche Anschluss- und Erweiterungsmöglichkeiten sie bieten. Was bewegt sich auf der Baustelle „soziales Europa“ und wie lassen sich diese Bewegungen beschreiben?

**DONNERSTAG, 12. OKTOBER:
EUROPÄISCHES SOZIALMODELL**

Ines Hofbauer (Wien):

„MAKING THE SOCIAL PRODUCTIVE AND NEO-LIBERALISM POPULAR“

DAS EUROPÄISCHE SOZIALMODELL ALS TRANSNATIONALES ELITEN-PROJEKT

Mit der Proklamation der Lissabonner Agenda 2000 erhielt die Sozialpolitik eine bis dahin nicht gekannte Bedeutung im Europäischen Integrationsprojekt. In diesem Zusammenhang wird insbesondere von der Europäischen Kommission ein „Europäisches Sozialmodell“ als transnationales politisches Projekt propagiert. Dieses bedeutet jedoch weniger eine Abkehr von einer neoliberalen Integrationsweise, sondern treibt vielmehr ihre Konsolidierung bzw. ihren Ausbau voran. Denn durch die partielle Integration sozial- und gleichstellungspolitischer Forderungen, wie beispielsweise die der Gewerkschaften oder der Frauenbewegung, wird versucht, eine breitere Legitimationsbasis für ein Europäisches Projekt zu schaffen, das zugleich einen neo-liberalen Umbau von Sozialpolitik und Wohlfahrtsstaat vornimmt.

**DONNERSTAG, 19. OKTOBER:
DIENSTLEISTUNGS-BINNENMARKT?**

Was bedeuten die EU-Initiativen zur Schaffung eines „Binnenmarktes für Dienstleistungen“ für das Soziale?

Werner Raza (Wien):

LIBERALISIERUNG UND PRIVATISIERUNG VON DIENSTLEISTUNGEN IN DER EU

Der Vortrag behandelt die wirtschaftspolitische Konzeption von Marktöffnung und Privatisierung von Dienstleistungen in der EU. Dabei geht es sowohl um die aktuelle Umsetzung des Binnenmarktprogramms für Dienstleistungen als auch um die Liberalisierung/Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen. Im Rahmen des Vortrags werden die ökonomischen Grundlagen, die politischen Implikationen und die sozialen Auswirkungen der Liberalisierungspolitik dargestellt.

Alice Wagner (Wien):

SOZIAL- UND ARBEITS(MARKT)POLITIK AM BEISPIEL DER EUROPÄISCHEN DIENSTLEISTUNGSRICHTLINIE

Die Dienstleistungsrichtlinie hätte in ihrer ursprünglichen Fassung eine direkte Bedrohung der nationalen arbeitsrechtlichen Standards bedeutet, etwa bei der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, bei Kündigungsfristen und Kündigungsschutz. Aber auch die nun vorliegende Version ist ein europäischer Kompromiss, der nur wenig überzeugend ist, weder aus rechtlicher und ökonomischer Betrachtungsweise noch in seiner politischen Gesamtausrichtung.

10

DONNERSTAG, 9. NOVEMBER:
TRANSNATIONALE FORMIERUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT (1)

Probleme der Repräsentation: Wie können sich die von der Erwerbsarbeit Ausgeschlossenen und die Prekarierten organisieren und ihre Stimmen institutionalisiert wie auch nicht institutionalisiert hörbar machen?

Veronika Litschel (Wien):

TRANSNATIONALE NETZWERKE VON SOZIALEINRICHTUNGEN UND -INITIATIVEN

Der Vortrag untersucht die transnationale Formierung der Zivilgesellschaft am Beispiel von Netzwerken der Sozialeinrichtungen und -initiativen auf österreichischer und europäischer Ebene sowie die Einflüsse und Auswirkungen europäischer Gemeinschaftsinitiativen des Europäischen Sozialfonds (z.B. EQUAL).

Santa Precaria (Wien):

MAYDAY: PREKARISIERUNG & TRANSNATIONALE ORGANISIERUNG

Prekarisierung ist typisch. MayDay-AktivistInnen berichten über Geschichte, Organisationsweisen und Themen der (Euro)MayDay-Bewegung, die aus der Notwendigkeit der Selbstorganisation prekär Arbeitender und Lebender hervorgeht. Sie diskutieren über Probleme von transnationalen repräsentationskritischen Bewegungen jenseits traditioneller Partei- und Gewerkschaftsstrukturen.

DONNERSTAG, 14. DEZEMBER:
TRANSNATIONALE FORMIERUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT (2)

Strategien und Probleme bei der Mobilisierung emanzipatorischer Gegenkräfte.

Birge Krondorfer (Wien), Rubia Salgado (Linz):

TRANSNATIONALE GOUVERNEMENTALITÄT

EU-PROJEKTE ZWISCHEN ÖKONOMISCHER BÜROKRATIE UND INNOVATIONSZWANG

Die innovative Subjektivierung von migrantischen und feministischen Projekten bedeutet eine Unterwerfung unter normative Vorgaben und sprachliche Reglements, die politische Kritik, Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit auf ökonomische Verwertungszusammenhänge zu reduzieren drohen – auch weil nationalstaatliche Institutionen nicht bereit sind, die durch die EU entwickelten Initiativen auf Dauer zu unterstützen. Das Politische wird auf die Herstellbarkeit von Produkten mit Ablaufdatum verengt. Die Referate erzählen – vor dem theoretischen Hintergrund des Gouvernementalitätskonzepts – von einer Alltagspraxis zwischen Assimilation und Subversion.

Ulrich Brand (Kassel):

DAS GANZ ANDERE EUROPA. GEGEN-HEGEMONIE ALS POLITISCHE STRATEGIE

Staat und staatliche Politiken sind eingebettet in gesellschaftliche Bedingungen und die dort herrschenden Orientierungen und Kräfteverhältnisse. Vor allem in der Zivilgesellschaft – in den Betrieben, Schulen und Hochschulen, in den Familien, Vereinen und in der Öffentlichkeit – finden Auseinandersetzungen um politische, kulturelle und ökonomische Hegemonie statt, d.h. um die zuvorderst konsensuale Absicherung sozialer Herrschaft. Vor allem auf dieser Ebene, nicht nur auf der politisch-institutionellen müssen die neoliberal-imperiale Hegemonie infrage gestellt und Alternativen entwickelt werden. Dass linke Kritik immer noch allzu staats- und parteienfixiert ist, zeigt sich an der Dominanz keynesianischer Vorschläge in der Diskussion um Alternativen.

DONNERSTAG, 11. JÄNNER:
WO BLEIBT DIE EUROPÄISCHE GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG?

Ende Jänner tagt der ÖGB-Reformkongress: Was kann die Gewerkschaft von internationalen Erfahrungen und Kooperationen lernen? Was kann sie zu einer transnationalen Vernetzung beitragen? Im Rahmen der Podiumsdiskussion wird das neue Heft der Zeitschrift „Kurswechsel“ zum Thema „Gewerkschaftsreform“ vorgestellt.

Georg Adam (Wien):

GIBT ES GEWERKSCHAFTLICHE STRATEGIEN FÜR EINE EUROPÄISCHE SOZIALPOLITIK?

Wolfgang Greif (Wien):

GEWERKSCHAFTSREFORM IN ÖSTERREICH UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Nikolaus Hammer (Leicester):

TRANSNATIONALE STRATEGIEN IN DER GEWERKSCHAFTLICHEN ERNEUERUNG

Sandra Stern (Wien):

WIE KÖNNEN INTERESSEN ATYPISCH BESCHÄFTIGTER TRANSNATIONAL VERTRETEN WERDEN?

**ZEIT: 18.30
ORT: IWK**

**DISKUSSION UND
PRÄSENTATION**
PUBLIKATION:

Im Frühjahr 2007 wird Heft 1/07 der Zeitschrift „Kurswechsel“ zum Thema „Kampf um ein soziales Europa“ erscheinen.
www.kurswechsel.at

11

VORTAGSREIHE

FEMINISTISCHE THEORIE UND GENDER STUDIES

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

FEMINISTISCHE THEORIE
GENDER STUDIES

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie und Frauenforschung sowie der Gender Studies. Zu Beginn setzt sich die Theatertheoretikerin Marty Huber kritisch mit queeren Politiken auseinander. Sie stellt Strategien öffentlicher Interventionen vor, die einer drohenden Kommerzialisierung queerer Theorie und Politik entgegenzutreten sollen. Die Philosophin Elisabeth Schäfer widmet sich dem Thema „Schrift“ und „Weiblichkeit“ in Auseinandersetzung mit dem Werk von Jacques Derrida und Hélène Cixous. Die Soziologin Eva Flicker beschäftigt sich mit der Darstellung von Wissenschaftlerinnen in Spielfilmen und analysiert deren geschlechtsspezifische Rollen. Im Abschlussvortrag dieses Halbjahres analysiert die Amerikanistin und Anglistin Astrid Fellner die Inszenierung von Geschlecht sowie die Bedeutung des weiblichen Körpers in der Frühphase der USA. In den Vorträgen werden die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der Referentinnen vorgestellt und anschließend diskutiert.

ZEIT: 18.30
ORT: IWK**MITTWOCH, 18. OKTOBER:**

Marty Huber (Wien):

RECLAIMING QUEER – PENETRATING THE MAINSTREAMING

„Queer“ hat im Alltag wie im akademischen Diskurs Einzug gehalten: vom angloamerikanischen Schimpfwort über die Queer-Theorie zum queeren Lifestyle. Doch brachte das Mainstreaming auch die gewünschten Erschütterungen heterozentristischer Grundstrukturen? „Reclaiming Queer“ zeigt Strategien öffentlicher Performances und Interventionen gegen die Kommerzialisierung queerer Politiken in Österreich auf. Der Vortrag beschäftigt sich jedoch nicht nur mit Fragen der Sexualpolitiken, sondern versucht auch einen Blick über den Tellerrand des queeren Aktivismus.

MITTWOCH, 8. NOVEMBER:

Elisabeth Schäfer (Wien):

DIE OFFENE SEITE DER SCHRIFT

Die Befreiung der Schrift von ihrem vermeintlich festlegenden Charakter, den die philosophische Tradition ihr zugeschrieben hat, und die Eröffnung eines anderen Denkens der Schrift sind wesentliche Denkmotive, die wir dem Philosophen Jacques Derrida zu verdanken haben. Der Vortrag unternimmt es, das Offene, das Derrida in der Schrift immer schon am Werk sieht, mit Hélène Cixous' Konzept der „écriture féminine“ zu lesen. Dabei wird die Philosophie Cixous' vom zuweilen geäußerten Essentialismusvorwurf befreit, und es wird gezeigt, dass mit Cixous ein „weibliches Schreiben“ nicht nur von einem biologisch weiblichen Körper her gedacht werden kann. Die Schrift ist mit Cixous der Ort, an dem die Körper sich von ihren allzu eng definierten geschlechtlichen Grenzen befreien können.

MITTWOCH, 6. DEZEMBER:

Eva Flicker (Wien):

GESCHLECHTERRITUALISIERUNGEN IN SPIELFILMEN MIT WISSENSCHAFTSTHEMEN

Unterhaltungsmedien tragen wesentlich dazu bei, für eine breite Öffentlichkeit Bilder zur Welt der Wissenschaft zu konstruieren. Sie stehen damit im Kontext von „public understanding of science“. In Spielfilmen ist die seltene Rolle einer Wissenschaftlerfigur größtenteils Männern vorbehalten – nur rund ein Fünftel sind Frauen. Aus dem großen Sample der untersuchten Spielfilme, das sich über mehr als sieben Jahrzehnte Filmgeschichte streut, lassen sich unterschiedliche Darstellungsweisen von Wissenschaftlerinnen herausarbeiten. Diese Rollen sind entlang von Brüchen im sozialen Wandel, in den traditionellen Geschlechterrollen und den sexualisierten Frauenrollen angelegt. Darüber hinaus soll im Vortrag vorgestellt und anschließend diskutiert werden, was Wissenschaftlerinnen im fiktionalen Wissenschaftssystem repräsentieren.

MITTWOCH, 10. JÄNNER:

Astrid M. Fellner (Wien):

„WHO EVER SAW A BOY AMUSE HIMSELF WITH A DOLL?“ GESCHLECHTERDIFFERENZ IN DEN FRÜHEN USA

In diesem Vortrag werden die Inszenierung von Geschlecht und die Bedeutung des weiblichen Körpers im frühen Angloamerika analysiert. Während er im puritanischen Amerika als signifizierender Körper betrachtet wurde, der sich hierarchisch in den Kosmos einfügt, änderte sich seine Bedeutung in der frühen Republik. Die neu entstandene Auffassung von Geschlechterdifferenz führte zu ihrer kulturellen Einschreibung und förderte die Sichtbarmachung der Bedeutung des weiblichen Körpers. Die Auffassung von komplementär angeordneten Geschlechtern wurde jedoch erst nach einer kulturellen Debatte als bedeutsam erachtet, bei der es vor allem um die Frage nach der Naturalisierung der Kategorie „sex“ ging.

12

**PSYCHE – KÖRPER – GESELLSCHAFT
SUBJEKTE DES POLITISCHEN**

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Der politische Raum ist voll von ihnen: arbeitende Subjekte, sprechende Subjekte, Subjekte, die den modernen Biotechniken ausgesetzt sind, Subjekte, die in postmodernen Städten zirkulieren. Die Vortragsreihe bietet Gelegenheit, verschiedenen Erfahrungen von Subjekten nachzugehen und aktuelle philosophische Thesen zum Umgang mit diesen Erfahrungen zu diskutieren.

MITTWOCH, 11. OKTOBER:

Werner Titelbach (Wien):

DIE POLITISCHE DIMENSION VON ARBEIT UND NICHTARBEIT

Von der Antike bis zur Gegenwart fand eine grundlegende Verschiebung der gesellschaftlichen Bewertung der Arbeit statt. Arbeit wurde weitgehend zu einem Selbstzweck, sie könnte als „Religion“ und Fetisch der Moderne bezeichnet werden. Was geschieht aber mit einer Arbeitsgesellschaft, wenn durch Prekarität und Erwerbsarbeitslosigkeit immer weniger adäquat entlohnte Arbeit vorhanden ist? Findet sich unter den Prekarisierten die Avantgarde für eine grundlegende Kritik der Arbeitsgesellschaft und der damit verbundenen monetären Verwertungslogik? Wie kann die politische Anerkennung, Repräsentation, Selbstvertretung und Selbstbestimmung derjenigen aussehen, die von der Erwerbsarbeit ausgeschlossen sind?

MITTWOCH, 29. NOVEMBER:

Lea Susemichel (Wien):

PERFORMATIVITÄT UND EREIGNIS

Die Konjunktur, die Theorien des Ereignisses derzeit erfahren, haben KritikerInnen bereits veranlasst, von einem „theological turn“ zu sprechen. Tatsächlich laufen insbesondere ästhetische Ereignistheorien Gefahr, die politischen Implikationen des Begriffs zugunsten einer Reauratisierung künstlerischer Praxen zu verabschieden. Der Ereignisbegriff Jacques Derridas ist hingegen durchaus anschlussfähig für PhilosophInnen wie Judith Butler, die sich mit ihrer Analyse von „hate speech“ explizit der „Politik des Performativen“ widmet. Butler greift im Rahmen dieser Untersuchung zwar das derridasche Konzept der Iterabilität auf, jedoch nicht seinen Begriff des Ereignisses. Inwieweit kann Butlers Resignifikationstheorie durch diesen Begriff eine sinnvolle Erweiterung erfahren? Und wie lässt sich das Verhältnis von Performativität und Ereignishaftigkeit insgesamt bestimmen?

MITTWOCH, 13. DEZEMBER:

Martin Weiß (Wien):

HAT DER MENSCH SICH SELBST IN DIE LUFT GESPRENGT? PHILOSOPHISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU SUBJEKTIVITÄT UND HERRSCHAFT IM KONTEXT DER BIOTECHNOLOGIEN

1939 heißt es bei Martin Heidegger: „Bisweilen sieht es so aus, als rase das neuzeitliche Menschentum auf dieses Ziel los: dass der Mensch sich selbst technisch herstelle; gelingt dies, dann hat der Mensch sich selbst, d.h. sein Wesen als Subjektivität in die Luft gesprengt, in die Luft, in der das schlechthin Sinnlose als der einzige ‚Sinn‘ gilt und die Aufrechterhaltung dieser Geltung als die menschliche ‚Herrschaft‘ über den Erdbereich erscheint.“ Heute stehen wir am Beginn des „biotechnischen Zeitalters“ (J. Rifkin), in dem sich vergegenständlichende und denaturalisierende Tendenzen auf verwirrende Weise vermischen. Damit stellt sich die Frage, was überkommene Begriffe wie „(menschliche) Natur“ und „Subjekt“ noch besagen und wann der Gipfel der menschlichen Herrschaft in Unverfügbarkeit umschlägt.

FREITAG, 26. JÄNNER:

Christa Kamleithner (Berlin):

DE-/RETERRITORIALISIERUNGEN – ZUR (POST-)MODERNEN STADTENTWICKLUNG

Michel Foucault hat sich in seinen Vorlesungen zur Geschichte der Gouvernementalität mit dem Liberalismus auseinander gesetzt. Im Gegensatz zu jenem Regierungswissen, das er ablöst, erkennt der Liberalismus – so Foucault – Individualitäten und Differenzen an, ja er stellt die Freiheit eines jeden Einzelnen in den Mittelpunkt seiner Machtausübung. Diese moderne Freiheit sei jedoch nichts als eine Zirkulationsfreiheit – eine Freisetzung mit dem Ziel, die Dinge und Lebewesen an den (ökonomisch) richtigen Ort zu bringen. Von diesen Überlegungen ausgehend, wird die (post-)moderne Stadtentwicklung beschrieben. Diese hat ihren Beginn in der allgemeinen Mobilisierung um 1800, die eine in funktionaler und sozialer Hinsicht neue städtische Raumorganisation hervorbringt. Die gegenwärtigen Tendenzen sind darauf zu beziehen, sie erreichen jedoch im Grad der Offenheit der Situation wie im Grad der Einschreibung gesellschaftlicher Strukturen in den Raum eine neue Dimension.

VORTAGSREIHE

PHILOSOPHIE
SOZIOLOGIE
URBANISTIKZEIT: 18.30
ORT: IWK

13

VORTRAGSREIHE

FRAUEN SCHREIBEN GEGEN HINDERNISSE

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Mittelpunkt der Vortragsreihe ist die Frage, inwieweit die weibliche Biografie Einfluss auf das Schreiben hat und inwieweit umgekehrt das Publizieren von Texten auf das weitere Leben wirken kann. Zur Diskussion steht unter anderem auch die Frage, welche Hindernisse es im Leben einer Frau gibt, die schreibend überwunden werden können bzw. bei denen Versuche unternommen werden, sie schreibend zu überwinden. Und gibt es im weiblichen Lebenslauf Zeitpunkte, die das Schreiben in besonderem Maße ermöglichen bzw. an denen das Schreiben eine Möglichkeit darstellt, das Leben neu und anders zu strukturieren?

ZEIT: 18.30
ORT: IWK**DONNERSTAG, 9. NOVEMBER:**

Rahel Rosa Neubauer (Wien):

HEBRÄISCHSTUNDEN MIT FRANZ KAFKA

IRMA MIRIAM SINGER UND DER PRAGER KREIS

Der Prager Kreis um Franz Kafka und Max Brod war nicht nur ein bedeutender Zirkel von SchriftstellerInnen, die sich in regelmäßigen Treffen ihre im Entstehen befindlichen Werke vorlasen und deren Veröffentlichung und Verbreitung gegenseitig förderten – die AutorInnen dieses literarischen Kreises, in dem Frauen eine wesentliche, wenn auch bisher in der Forschung noch ungenügend beachtete Rolle spielten, besannen sich in den zehner und zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts angesichts des bedrohlicher werdenden Antisemitismus auch auf ihre jüdischen Wurzeln, lernten Hebräisch, beschäftigten sich mit jüdischer Geschichte und jüdischem Brauchtum und begannen nach einer Alternative zu ihrem Dasein als „Menschen zweiter Klasse“ in Europa zu suchen. Eine der Autorinnen dieses Prager zionistischen Kreises war Irma Miriam Singer, deren Leben und Schaffen nach dem Auffinden ihres Nachlasses in israelischen Archiven im Rahmen dieses Vortrages vorgestellt werden soll.

DONNERSTAG, 16. NOVEMBER:

Ruth-Maria Schanovsky (Wien):

„WORTE, DIE ICH SCHREIBE“

Eva M. Kittelmann bezeichnet die Dichterin im Vorwort des kürzlich erschienen Gedichtbandes von Ruth-Maria Schanovsky als „eine dünnhäutige; eine schwingende Membran zwischen Orten und Zeiten; eine, die am Leiden der Welt und der Menschen mehr mitträgt, als dass sie selbst schon darauf vertraute, getragen zu sein; die bekennt: „...dass ich nichts bin und/nichts sein werde/in dieser welt/als eine zerrissene.“ (baum der erkenntnis).“

DONNERSTAG, 7. DEZEMBER:

Monika Pelz (Wien):

DIE DIEBE DER ZEIT

Jahrzehnte in der Frauenforschung haben der Schriftstellerin Monika Pelz immer wieder bewusst gemacht, wie untypisch, um nicht zu sagen „unweiblich“ ihr eigenes Leben verlief. Unter dem Motto „Tausch von Zeit gegen Weiblichkeit“ einige Betrachtungen und Erinnerungen über die Bedingungen der Freiheit des Schreibens.

DONNERSTAG, 18. JÄNNER:

Maria Freithofnig (Wien):

ZWISCHEN DEN STÜHLEN

ASPEKTE EINER FORSCHERINNENKARRIERE IN DER TSCHESCHOSLOWAKEI

Die Perspektive einer 1921 geborenen Volkskundlerin versieht die wechselhafte Geschichte des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der heutigen Slowakei mit einer Facette, die die Arrangements und Kompromisse ins Bild rückt, welche verschiedene politische Systeme und gesellschaftliche Rahmenbedingungen den Individuen abverlangen. Retrospektiv bleibt ein bitterer Nachklang auf ein Leben, das von zuviel Vorsicht geprägt war und am Ende zu wenig Wertschätzung für das unter widrigen Umständen Erreichte erfuhr.

Vorträge, die im Rahmen der Tagung „Frauen schreiben gegen Hindernisse“ (IWK, 2003) gehalten wurden, sind erschienen in:

Susanne Blumesberger (Hrsg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Wien: Edition Praesens, 2004.

Mit Beiträgen von Susanne Blumesberger, Susanne Bock, Christian Gastgeber, Ilse Kilic, Ilse Korotin, Barbara Neuwirth, Käthe Recheis und Ernst Seibert.

STUDIEN ZUR ARBEITER/INNENBEWEGUNG**SCHWERPUNKT:****ZUWANDERUNG UND INTEGRATION**

Konzept und Koordination:

Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Zuwanderung und Integration sorgen für politische Turbulenzen. Das Kapital zerstört in entwicklungsbehinderten Ländern die Lebensmöglichkeiten großer Teile der Bevölkerungen, so dass diese in die wohlhabenderen Länder drängen und hoffen, dort ihr Glück zu finden. Doch bei uns werden sie entweder abgewiesen oder in kontrollierten Kontingenten ins Land gelassen, um schlecht bezahlte Tätigkeiten zu leisten. In der Arbeitswelt bleiben sie weitgehend diskriminiert. Wenn es ihnen gelingt, illegal in ein Hoffungsland zu gelangen, werden sie entweder abgeschoben oder führen im Untergrund ein Leben, das zwar etwas besser ist als zuhause, aber den Menschenrechtsstandards ins Gesicht schlägt. Gleichgültig ob legal oder illegal beschäftigt, werden sie vom Kapital zur Lohndrückerei eingesetzt. Sie bedrohen damit ungewollt jene, die gesellschaftlich eigentlich ihre Verbündeten sein sollten, ihnen aber (verstärkt durch Massenmedien) mit Ablehnung und Feindseligkeit begegnen. Gruppen und Organisationen, die sich um das Schicksal von Zuwanderer/innen und ihre Eingliederung kümmern, finden noch immer zu wenig Unterstützung, sowohl materiell als auch ideell. Gibt es nicht auch ermutigende Erfahrungen?

DIENSTAG, 3. OKTOBER:

Vida Bakondy (Wien), August Gächter (Wien):

MIGRATION UND ARBEIT

Was sind die Ursachen von Migrationen? Sind Migrationen ein Phänomen erst der Gegenwart? Von wo wohin ziehen die gegenwärtigen Wanderströme?

DIENSTAG, 7. NOVEMBER:

Michael Genner (Wien), Nadja Lorenz (Wien):

FREMDENRECHT UND MENSCHENRECHTE

Was sind Menschenrechte? Welche Stellung haben Zugewanderte in den Rechtsordnungen der Zielländer, in Österreich? Welche Bedeutung haben Menschenrechte, wenn sie, ohne dass dies geahndet werden würde, durch jeweils nationales Recht verletzt werden können?

DIENSTAG, 5. DEZEMBER:

Zohreh Ali-Pahlavani (Wien), Michael Kollmer (Wien):

ZUWANDERUNG UND ARBEITSWELT

Welche Stellung haben Zugewanderte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt? Wie werden sie vom österreichischen Arbeitsrecht behandelt? Welche Möglichkeiten zur Mitwirkung haben sie in gewerkschaftlichen und betrieblichen Interessenvertretungen?

DIENSTAG, 9. JÄNNER:

Kurt Greußing (Dornbirn), Christian Schörkhuber (Linz) und Nurten Yilmaz (Wien):

INTEGRATIONSBEISPIELE

An Beispielen in den Bundesländern Oberösterreich, Vorarlberg und Wien sollen Erfahrungen und Probleme der Integration von Zugewanderten in Österreich aufgezeigt und diskutiert werden.

Die Vorträge dieser Seminarreihe werden seit ihrem Beginn im Oktober 1986 regelmäßig in der „mitbestimmung, zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift liegt in der Bibliothek des Instituts für Wissenschaft und Kunst auf. Zuletzt sind erschienen:

1/2006: Machbare Utopien? – Lateinamerika – Christliche ArbeiterInnenbewegung: *Liselotte Wohlgenannt*: Bedingungsloses Grundeinkommen / *Norbert Rozsenich*: Forschung zwischen Utopie und Realität / *Markus Marterbauer*: Reformen zu Utopien weiterführen / *Peter Ulrich Lehner*: Utopie als Antrieb des Alternativen.

2/2006: Anarchismus – Wirtschaftsdemokratie – EU: *Dieter Schrage*: Revolutionärer Anspruch / *Gerhard Senft*: Keine Kinderkrankheit / *Walther Schütz*: Wirtschaftsdemokratie / *Hermann Dworzak*: Lernprozesse.

3/2006: Sozialwirtschaft – amnesty – Menschenrechte – Maoismus: *Katja Rainer*: Ein-Nicht-zugelassen-Sein / *Danny Wieler*: Eine Brücke zwischen den Völkern / *Alfred Hirschenberger*: Das Angebot-Nachfrage-Gefälle / *Wolf Dietrich Mostböck*: Menschenrechte – Menschenpflichten / *Wolfgang Soos*: Die exzellente Alternative.

4/2006: Sozialismus – Dritte industrielle Revolution: *Ilse Korotin*: Feminismus und Sozialismus / *Alfred Kohlbacher*: Ein doppeltes Gefangenendilemma / *Peter Ulrich Lehner*: Vom Traum zum überlegten Handeln.

SEMINARREIHE

ZEIT: 18.30
ORT: IWK

- Adam, Georg: Mag., seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Staatswissenschaft und vergleichende Gesellschaftswissenschaft, verantwortlich für die nationale Berichterstattung für die europäische Online-Informationsagentur EIRO (European Industrial Relations Observatory). Ko-Autor von: Abhängige Selbstständigkeit – Ausmaß, Verbreitung und gewerkschaftliche Interessenvertretung im europäischen Vergleich, in: Sozialwissenschaftliche Rundschau, 3/2005.
- Ali-Pahlavani, Zohreh: diplomierte Sozialarbeiterin, Mitarbeiterin der Abteilung Arbeitsmarkt der Wiener Arbeiterkammer, Vorstandsmitglied des Vereins „Projekt Integrationshaus“.
- Auinger, Thomas: Dr. phil., Lektor am Institut für Philosophie der Universität Wien. Arbeitsgebiet: Verflechtungen zwischen kontinentaler Philosophie (Schwerpunkt: Deutscher Idealismus) und (post-)analytischer Philosophie (Schwerpunkt: Neopragmatismus).
- Bakondy, Vida: Mag., Geschichtswissenschaftlerin, Neue Selbstständige, Mitarbeiterin der Initiative Minderheiten, Wien.
- Balog, Andreas: Univ. Doz., tit. ao. Prof., Arbeitsgebiete: Soziologische Theorie, Geschichte der Soziologie, Organisationssoziologie, Wirtschaftssoziologie. Publikationen: Rekonstruktion von Handlungen (1988), Neue Entwicklungen in der soziologischen Theorie (2002), Soziologie in und aus Wien (2004, hrsg. mit Gerald Mozetic), Soziale Phänomene (im Erscheinen).
- Ben David-Hindler, Elisabeth: Dr. phil., 1949 in Wien als Tochter von jüdischen Kommunisten geboren, Studium der Soziologie; 23 Jahre Leiterin und Lehrerin in einer Alternativschule; Lebens- und Sozialberaterin. Intensive persönliche Auseinandersetzung mit der Familiengeschichte und der Ermordung ihrer Großeltern, Initiatorin des Vereins „Steine der Erinnerung“.
- Blumesberger, Susanne: Mag. Dr., Kommunikationswissenschaftlerin, IWK-Projektbearbeiterin der biografiA-Module „Jüdische Frauen in Österreich und ihr Beitrag zu Wissenschaft, Kunst und Kultur“ sowie „Die jüdischen Schriftstellerinnen Österreichs. Ihr Leben, ihr Schicksal und ihr Schaffen“.
- Bolbecher, Siglinde: Mag. phil., Historikerin und Exilforscherin. Ausstellungen und Publikationen zur Exilkultur, Mitherausgeberin der Zeitschrift „Zwischenwelt“ (Wien).
- Brand, Ulrich: Dr., Assistent am Fachgebiet „Globalisierung und Politik“ der Universität Kassel und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Attac-Deutschland. Publikation: Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien, Hamburg 2005.
- Büscher, Mareile: Dr. iur., Rechtsanwältin, seit 2001 in der Berliner Kanzlei von Hogan & Hartson Raue LLP. Schwerpunkte: Kunst-, Urheber-, Presse- und Medienrecht. Zu ihren Mandanten zählen Galeristen, bildende Künstler, Autoren, Regisseure, Musiker und Architekten. Publikationen: Künstlerverträge in der Florentiner Renaissance. Klostermann, Frankfurt a.M. 2002; Kommentierung der §§ 73-83 UrhG in: Praxiskommentar zum Urheberrechtsgesetz, hrsg. von Wandtke/Bullinger, 2. Auflage, C.H. Beck, München 2006.
- Djasemy, Irina: Dr. phil., Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Pädagogik in Frankfurt am Main. Seit 2001 Lehraufträge an den Universitäten Freiburg und Frankfurt am Main. Publikation: Der „Productivgehalt kritischer Zerstörerarbeit“. Kulturkritik bei Karl Kraus und Theodor W. Adorno, Würzburg 2002.
- Dvořák, Johann: Dr. phil., Univ. Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.
- Ellmeier, Andrea: Mag. Dr., Historikerin und Kulturwissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Vorstandsmitglied der IG Externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen. Publikation: Prekäre Aussichten. Freie WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen: Avantgarde des flexibilisierten Arbeitsmarktes, in: kulturrisse. zeitschrift der IG kultur Österreich, 2/2005.
- Fellner, Astrid M.: Mag. Dr., Studium der Anglistik/Amerikanistik und Romanistik an der Universität Wien. Fulbright-Stipendium und Erwin-Schrödinger-Stipendium. Seit 1993 am Institut für Anglistik/Amerikanistik der Universität Wien tätig.
- Flicker, Eva: Mag. Dr., Professorin am Institut für Soziologie der Universität Wien. Arbeitsschwerpunkte: Film-, Medien- und Kommunikationssoziologie, Genderforschung, Gruppendynamik und Organisationssoziologie.
- Forgó, Nikolaus: Professor am Institut für Rechtsinformatik an der Universität Hannover. Gründer und Leiter des Universitätslehrgangs für Informationsrecht und Rechtsinformation an der Universität Wien (www.informationsrecht.at), Projektleiter u.a. von www.elearningrechtsfragen.at. Publikationen und Vorträge zur Rechtsinformatik, zum IT-Recht, zur Rechtstheorie, zum römischen Recht und zum Zivilrecht.
- Freithofnig, Maria: Mag., Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Religionswissenschaft an der Universität Wien, arbeitet an einer Dissertation zum Thema „KulturwissenschaftlerInnen und kulturwissenschaftliche Praxis in Wien und Bratislava.“ 2005-2006 Gastdoktorandin an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava.
- Füllsack, Manfred: Dr. phil., Univ. Doz., Sozialwissenschaftler an der Universität Wien. Themenschwerpunkte: Arbeit, Wissen, Sozialtheorie, gesellschaftliche Entwicklung Russlands. Publikationen: Zuviel Wissen? Zur Wertschätzung von Arbeit und Wissen in der Moderne (2006), Auf- und Abklärung. Grundlegung einer Ökonomie gesellschaftlicher Problemlösungskapazitäten (2003), Leben ohne zu arbeiten? Zur Sozialtheorie des Grundeinkommens (2002).
- Gächter, August: Mag., Sozialwissenschaftler, Universitätslektor, Mitarbeiter des Zentrums für soziale Innovation, Wien.
- Genner, Michael: Publizist, Geschäftsführer von Asyl in Not, Wien.
- Greif, Wolfgang: Mag., Leiter der Abteilung Europa, Konzerne und Internationale Beziehungen in der GPA (Gewerkschaft der Privatangestellten); seit 2002 Mitglied im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss.
- Greußing, Kurt: Mag. Dr., Iranist und Politikwissenschaftler, freier Mitarbeiter an wissenschaftlichen Projekten, Dornbirn.
- Habr, Paul: Magistratsbeamter, Personalvertreter.
- Hammer, Nikolaus: Dr., Lecturer am Centre for Labour Market Studies, Universität Leicester. Forschungsinteressen: grundlegende Arbeitsrechte und soziale Verantwortung von Unternehmen; internationale industrielle Beziehungen und Gewerkschaften; Restrukturierung von Arbeit und Beschäftigung. Publikation: Gewerkschaftsstrategien auf globaler Ebene, in: Wirtschaft und Gesellschaft, 1/2006.
- Hochreiter, Susanne: Mag. Dr., Studium der Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Ausbildung zur Theaterpädagogin, Assistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte u. a.: Feministische Theorie, Gender Studies, Queer Theory.
- Hrachovec, Herbert: Dr. phil., Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien.
- Hübel, Thomas: Dr. phil., Germanist, Generalsekretär des IWK.
- Huber, Marty: Mag., Sprecherin der IG Kultur Österreich, Theaterwissenschaftlerin und Performancetheoretikerin. Mitarbeit in

- LesbiSchwulen- und Migrantinnen-Projekten, Kooperationen mit Tanz- und PerformancekünstlerInnen.
- Kadi, Ulrike: Dr. phil., Dr. med., Philosophin, Ärztin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien; Forschungsschwerpunkte: Psychoanalyse, Phänomenologie, Sprachtheorien.
- Kamleithner, Christa: DI Mag., Studium der Architektur und der Philosophie in Wien; 2000–2004 Autorin und Redakteurin bei *dérive* – Zeitschrift für Stadtforschung; seit 2001 Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Architektur; seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität der Künste Berlin, Fachbereich Kunst- und Kulturgeschichte.
- Kintaert, Barbara: Mag., Studium der Anglistik, Germanistik und Sprachwissenschaften; Dokumentarin an der AK-Wien. Mitglied von *frida*; Forschungen zu den Schicksalen von Holocaust-Opfern.
- Kollmer, Michael: studierte Psychologie, Philosophie und Politikwissenschaft, ehemaliger Betriebsratsvorsitzender, Mitarbeiter der Wiener Arbeiterkammer.
- Korotin, Ilse: Dr. phil., Wissenschaftshistorikerin, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts „BiografiA“. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Philosophie und Nationalsozialismus, Wissenschaftsgeschichte.
- Kromp, Wolfgang: Univ. Prof., Leiter des Instituts für Risikoforschung der Universität Wien, Physiker, Spezialgebiet Werkstoffkunde und Materialphysik, zahlreiche Gastprofessuren im Ausland, Mitglied eines Beratungsgremiums des BMLFUW (Forum für Atomfragen) und der Wissenschaftskommission des BMLV, Konrad Lorenz-Preisträger.
- Krondorfer, Birge: Dr., Univ.-Lektorin im In- und Ausland, Erwachsenenbildung, Supervision, Mediation, Gruppentrainerin, z.Z. in einem Equal-Projekt zu Antirassismus am Arbeitsmarkt tätig. Mitgründerin des Projekts „Frauenhelfer – Feministische Bildung, Kultur und Politik“. Mitherausgeberin von: Frauen und Ökonomie, oder: Geld essen Kritik auf, Wien 2000.
- Kuppe, René: ao. Univ.-Prof. am Institut für Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht der Universität Wien. Schwerpunkt: Rechte indigener Völker. Derzeit ist er Koordinator eines von der Europäischen Kommission geförderten Projektes zur Demarkierung indigener Ländereien in Venezuela.
- Lakiéze-Waniek, Eva: Dr. phil., Philosophin, Arbeitsgebiet: Sprachphilosophie, Geschlechtertheorie, Psychoanalyse; Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien und Klagenfurt. Publikationen: Adorno und Derrida. Zur Aktualität von Dekonstruktion und Frankfurter Schule, (hrsg. gem. mit Erik Vogt, im Erscheinen); Film/Denken / Thinking/Film – Film and Philosophy, (hrsg. gem. mit Ludwig Nagl u. Brigitte Mayer), 2004.
- Lauritsch, Andrea: Mag. phil., Studium der Geschichte und deutschen Philologie an der Universität Klagenfurt. Forschungen zur Frauen-, Regional- und Alltagsgeschichte. Mitherausgeberin der Zeitschrift und der Schriftenreihe „Mnemosyne“.
- Lehner, Peter Ulrich: ehemaliger Grundlagenforscher in einem gemeinwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen, Mitarbeiter der Zeitschrift „mitbestimmung“.
- Litschel, Veronika: war Geschäftsführerin der Armutskonferenz, verschiedene Funktionen im EAPN, dem europäischen Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung. NGO-Vertreterin im EQUAL-Begleitausschuss und für Österreich bei verschiedenen EQUAL-Koordinations- und Entwicklungsforen der Europäischen Kommission tätig. Derzeit im Grundlagenteam der Wiener Grünen.
- Lorenz, Nadja: Mag., Juristin, Rechtsanwältin, Vorsitzende von SOS-Mitmenschen, Wien.
- Malina, Peter: Dr. phil., Historiker, bis 2004 Leiter der Fachbibliothek für Zeitgeschichte der Universität Wien, gegenwärtig Leiter des Forschungsprojekts „Erwerbungen aus der NS-Zeit 1938-1945 im Bestand der UB Wien“.
- Maurer, Hermann: Univ. Prof. an der TU Graz, Gründer und Leiter der Institute für Informationsverarbeitung der OCG und der TU Graz bzw. des Joanneum Research Instituts für Hyper Media Systeme, derzeit Dekan der Fakultät für Informatik der TU Graz, Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Werke, seit kurzem erfolgreicher Autor futuristischer Romane.
- Moser, Maximilian: Professor am Institut für Systemphysiologie der Medizinischen Universität Graz, Gründer und Leiter des Joanneum Research Instituts für Nichtinvasive Diagnostik in Weiz, Mitwirkung an der klinischen Forschung am Humanomed Zentrum Althofen; Physiologe mit dem Spezialgebiet Chronobiologie.
- Mühlleitner, Elke: Dr. phil., Psychologin und Sozialwissenschaftlerin. Forschungsschwerpunkt: Geschichte der Psychoanalyse. Sie ist u. a. Autorin des „Biographischen Lexikons der Psychoanalyse“ (Tübingen 1992), Mitherausgeberin von „Otto Fenichel: 119 Rundbriefe“ (Frankfurt 1998) und „Edith Jacobson. Sie selbst und die Welt ihrer Objekte“ (Gießen 2005).
- Neubauer, Rahel Rosa: Mag., Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft in Bonn, Istanbul und Wien. Schreibt an ihrer Dissertation und arbeitet an einem Forschungsprojekt über „Kinderbücher österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft aus der Zwischenkriegszeit“ und am IWK-Projekt „Die Frauen des jüdischen Prager Kreises. Kreative Netzwerke und Transaktionsfelder aus historisch-biografischer Perspektive.“
- Ortland, Eberhard: Dr. phil., Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft in Bochum, Berlin und Kyōto; derzeit Research Fellow am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien. Publikation: Urheberrecht und ästhetische Autonomie, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 52 (2004).
- Peiz, Monika: Dr. phil., Schriftstellerin, Sozialforscherin. Studium der Philosophie, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Ihre zahlreichen Kinder- und Jugendbücher zeichnen sich durch den Einsatz innovativer Stilmittel und das Ineinandergreifen von realistischen und fantastischen Elementen aus. Für ihr Gesamtwerk erhielt sie im Jahr 2000 den Österreichischen Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur.
- Raza, Werner: Dr., Ökonom, Referent für europäische und internationale Wirtschaft in der AK Wien und Lehrbeauftragter an der WU Wien. Publikation: Zwischen Markt und Staat – aktuelle Herausforderungen der öffentlichen Dienstleistungserbringung, in: Zur Zukunft öffentlicher Dienstleistungen, Bd. 6, AK Wien 2005.
- Rozsenich, Norbert: Dr., Mathematiker, Lehrbeauftragter an der Universität Wien, Ehrensator der TU Wien, von 1984 bis 2002 Forschungs- bzw. Technologie-Sektionschef im BMWF und BMVIT, derzeit Präsident der Österr. Gesellschaft für Automatisierungs- und Robotertechnik und der Österr. Gesellschaft für Technologiepolitik.
- Ruzicka, Ferdinand: Univ. Doz., Physiker, Habilitation für Medizinische Physik mit Schwerpunkt Zytophysik an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien (1975), langjähriger Leiter eines Labors für Elektronenmikroskopie mit den Schwerpunkten Krebsforschung, Zytogenetik und Mikrobiologie, derzeit Leiter eines Labors für zytophysikalische Grundlagenforschung.
- Salgado, Rubia: Mitbegründerin und Mitarbeiterin von *maiz* – Auto-

- nomes Zentrum von und für Migrantinnen (www.maiz.at); Konzipierung und Durchführung von antirassistisch-feministischen Projekten an der Schnittstelle von Bildungs-, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit; inhaltliche Gesamtkoordination und Koordination des Moduls Empica der Equal-Partnerschaft „wip (www.work-in-process.at) – migrantische Selbstorganisationen und Arbeit“. Mitherausgeberin von: Bildungskontext Frauenmigration. Rahmencurriculum, Selbstevaluation und Politik, Wien 2005.
- Santa Precaria: Schutzpatronin aller von der Prekarisierung Betroffenen, von italienischen Aktivist*innen für den EuroMayDay erfunden, www.euromayday.at.
- Schäfer, Elisabeth: Mag., Studium der Philosophie in Würzburg und Wien; Diplomarbeit zum Thema „Die offene Seite der Schrift. J.D. und H.C. Côte à Côte“ (Wien 2006). Künstlerisches und wissenschaftliches Arbeiten an den Zusammenhängen von „Körper“ und „Schrift“.
- Schanovsky, Ruth-Maria: Lyrikerin, sie begann mit 12 Jahren zu schreiben. In ihren Gedichten beschäftigt sie sich mit gesellschaftlich marginalisierten Menschen und mit dem Holocaust. Ihr Gedichtband „Worte, die ich schreibe“ erschien 2005.
- Scheit, Gerhard: Dr. phil., Kulturwissenschaftler und freier Autor.
- Schörkhuber, Christian: MAS, Sozialmanager, Leiter der Flüchtlings- und Migrant*innenbetreuung der Volkshilfe Oberösterreich, Linz.
- Schramm, Ingrid: Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Österreichischen Literaturarchiv. Publikationen u.a. zu Hilde Spiel und György Sebestyén.
- Seibert, Ernst: Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien, seit 1999 Vorsitzender der „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“; Hg. der Fachzeitschrift „libri liberorum“.
- Stern, Sandra: Diplomsozialarbeiterin, Diplomarbeit zum Thema: Das Politische in/an der Sozialarbeit (2002). Betreut für die GPA die Interessengemeinschaft work@flex für freie Dienstnehmer*innen und Werkvertragsnehmer*innen, den Wirtschaftsbereich für Menschen in Organisationen und Interessenvertretungen sowie das Netzwerk für weibliche Fach- und Führungskräfte Femanet. Publikation: „Atypische“ Beschäftigung und ihre vielen Gesichter, in: Arbeit&Wirtschaft (hrsg. AK und ÖGB), 60 (2006).
- Stoller, Silvia: Dr., Philosophin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien: Schwerpunkte: Phänomenologie, französische Gegenwartsphilosophie, feministische Philosophie /

- Gender Studies; derzeit Habilitationsarbeit zum Thema „Existenz – Differenz – Konstruktion“.
- Stumpf-Fischer, Edith: Dr. phil., Studium der Klassischen Philologie und Archäologie; Ministerialrätin i. R.; bis 1995 Leiterin der Abteilung für wissenschaftliches Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.
- Susemichel, Lea: Mag. phil., Studium der Philosophie und der Gender Studies in Wien, schreibt an ihrer Dissertation zum Thema Ereignis, Lehrbeauftragte der Wiener Kunsthochschule, Redakteurin von an.schläge. Das feministische Magazin und an.schläge tv.
- Titelbach, Werner: Dr. phil., Philosoph, Sozialwissenschaftler. Schwerpunkt: politische Philosophie. War in der Arbeitslosenarbeit tätig, beschäftigt sich derzeit mit Erwerbsarbeitslosigkeit und arbeitet an einer Studie über Erwerbsarbeitsloseninitiativen in Österreich für die AK Wien.
- Unterthurner, Gerhard: freier Wissenschaftler, Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Universität Wien; Forschungsschwerpunkte: Phänomenologie und französische Gegenwartsphilosophie.
- Wagner, Alice: Juristin in der Arbeiterkammer Wien, Abteilung EU und Internationales, Schwerpunkte: Allgemeines Europarecht und institutionelle Fragen, EuGH, Binnenmarkt und Dienstleistungsrichtlinie, Europäisches Zivilrecht. Publikationen: EU-Dienstleistungsrichtlinie: Gefahr für die Dienstleistungen von allgemeinem Interesse, in: Juridikum, Zeitschrift im Rechtsstaat, Nummer 3/2005; laufende Analysen und Hintergrundinfos u.a. auch zur Dienstleistungsrichtlinie im Infobrief EU-International der AK Wien – Download und Anmeldung unter <http://wien.arbeiterkammer.at/euinfobrief>.
- Weber, Beat: Mag., Ökonom und Publizist, Redakteur bei MALMOE, Vorstandsmitglied im Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (BEIGEWUM).
- Weiß, Martin: Dr. phil., Studium der Philosophie, Germanistik und Italianistik. Leiter des FWF-Projekts „Die Auflösung der menschlichen Natur“ innerhalb der Forschungsplattform Life-Science-Governance der Universität Wien und Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie. Publikationen: Biopolitik, Souveränität und die Heiligkeit des nackten Lebens. Giorgio Agambens Grundgedanke, in: Phänomenologische Forschungen, 2003.
- Yilmaz, Nurtén: Angestellte, Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderat, Wien.

IWK-MITTEILUNGEN, Nr. 3-4/2005

INHALT:

- Thomas Auinger: Wissen, Anerkennung und implizite Normativität
- Manfred Füllsack: Wissen wissen? Zum Verhältnis von (pragmatischer) Wissenschaftsphilosophie und (systemtheoretischer) Wissenschaftssoziologie
- Richard Heinrich: Seltenes Wissen
- Rainer Born: Reflexionen und Konstruktionen zum Zu-Stande-Kommen von Wissen: Daten – Informationen – Wissen
- Manfred Füllsack: Die Einheit von Lehre und Forschung als Bedingung von Wissensarbeit. Theoretische Überlegungen zum Schicksal der europäischen Universität

Thomas Auinger / Manfred Füllsack: Literatur zum Thema

OKTOBER

Dienstag, 3. 10.
STUDIEN ZUR ARBEITER*INNEN-BEWEGUNG:
ZUWANDERUNG UND INTEGRATION
 Vida Bakondy (Wien), August Gächter (Wien): Migration und Arbeit (18.30)

Freitag, 6. 10.
TAGUNG:
THEODOR W. ADORNO – KRITIK ALS SCHÖPFERISCHE TÄTIGKEIT
 Irina Djasemy (Wien): Sprachkritik als Ideologiekritik bei Karl Kraus und Th. W. Adorno / Gerhard Scheit (Wien): Th. W. Adorno und die Kritik der politischen Ökonomie / Johann Dvořák (Wien): Kritik als produktive Arbeit und als eigenständiges literarisches Genre bei Oscar Wilde, Karl Kraus und Th. W. Adorno (16.00-19.00)

Mittwoch, 11. 10.
PSYCHE, KÖRPER, GESELLSCHAFT
 Werner Titelbach (Wien): Die politische Dimension von Arbeit und Nichtarbeit (18.30)

Donnerstag, 12. 10.
BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“:
EUROPÄISCHES SOZIALMODELL
 Ines Hofbauer (Wien): „Making the Social productive and Neo-liberalism popular“. Das Europäische Sozialmodell als transnationales Eliten-Projekt (18.30)

Dienstag, 17. 10.
FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND GESELLSCHAFT IN ÖSTERREICH:
FORSCHUNG ABSEITS DES MAINSTREAM
 Hermann Maurer (Graz): Das Ende der Schrift (18.30)

Mittwoch, 18. 10.
FEMINISTISCHE THEORIE UND GENDER STUDIES
 Marty Huber (Wien): Reclaiming Queer – Penetrating the Mainstreaming (18.30)

Donnerstag, 19. 10.
BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“:
Dienstleistungs-Binnenmarkt?
 Werner Raza (Wien): Liberalisierung und Privatisierung von Dienstleistungen in der EU / Alice Wagner (Wien): Sozial- und Arbeits(markt)politik am Beispiel der Europäischen Dienstleistungsrichtlinie (18.30)

Freitag, 20. 10.
INTELLECTUAL PROPERTY
 Nikolaus Forgó (Hannover/Wien): Vom Recht der Urheber zum Recht auf Urheber? Ein Panorama urheberrechtlicher Paradoxien in der digitalisierten Welt (18.30)

Montag, 23. 10.
PROJEKTPRÄSENTATION:
WEG DER ERINNERUNG DURCH DIE LEOPOLDSTADT
 Mit Elisabeth Ben David-Hindler (18.30)

NOVEMBER

Montag, 6. 11.
BUCHPRÄSENTATION:
ZIONS TÖCHTER - JÜDISCHE FRAUEN IN RELIGION, POLITIK UND KULTUR
 Mit Andrea M. Lauritsch, Susanne Blumesberger und Ilse Korotin (18.30)

Dienstag, 7. 11.
STUDIEN ZUR ARBEITER*INNEN-BEWEGUNG:
ZUWANDERUNG UND INTEGRATION
 Michael Genner (Wien), Nadja Lorenz (Wien): Fremdenrecht und Menschenrechte (18.30)

Mittwoch, 8. 11.
FEMINISTISCHE THEORIE UND GENDER STUDIES
 Elisabeth Schäfer (Wien): Die offene Seite der Schrift (18.30)

Donnerstag, 9. 11.
FRAUEN SCHREIBEN GEGEN HINDERNISSE
 Rahel Rosa Neubauer (Wien): Hebräischstunden mit Franz Kafka. Irma Miriam Singer und der Prager Kreis (18.30)

Donnerstag, 9. 11.
BAUSTELLE „SOZIALES EUROPA“:
TRANSNATIONALE FORMIERUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT (1)
 Veronika Litschel (Wien): Transnationale Netzwerke von Sozialeinrichtungen und Sozialinitiativen / Santa Precaria (Wien): MayDay: Prekarisierung & transnationale Organisation (18.30)

Samstag, 11. 11.
TAGUNG:
„WAHRHEIT“ IN ZEITEN DES WISSENS
 Andreas Balog (Wien): Wahrheit und sozialwissenschaftliche Theorie / Herbert Hrachovec (Wien): Behauptungen und

Datenbanken / Eva Laquière-Waniek (Strasbourg): Von falschen Aussagen und wahren Versprechen – oder: Warum die Wahrheit dem Menschen zumutbar ist / Thomas Auinger (Wien): Wahrheit in inferentialistischer und idealistischer Systematik / Manfred Füllsack (Wien): Kontoführen unter Bedingungen des Nicht-Wissens. Wahrheit als „Wahrscheinlichkeitsverstärker“ (13.00-19.00)

Dienstag, 14. 11.
INTELLECTUAL PROPERTY
 Mareile Büscher (Berlin): Urheberrecht und Architektur (18.30)

Donnerstag, 16. 11.
FRAUEN SCHREIBEN GEGEN HINDERNISSE
 Ruth-Maria Schanovsky (Wien): „Worte, die ich schreibe“ (18.30)

Dienstag, 21. 11.
FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND GESELLSCHAFT IN ÖSTERREICH:
FORSCHUNG ABSEITS DES MAINSTREAM
 Maximilian Moser (Graz): Zeit und ihre Struktur im menschlichen Organismus – Die Musik des Lebens (18.30)

Mittwoch, 22. 11.
BUCHPRÄSENTATION:
ALEX WEDDING (1905-1966) UND DIE PROLETARISCHE KINDER- UND JUGENDLITERATUR
 Mit Susanne Blumesberger und Ernst Seibert (18.30)

Freitag, 24. 11.
FRAUEN SICHTBAR MACHEN:
INTELLEKTUELLE FRAUEN UND IHR WIRKEN IM WIEN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT - EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER PSYCHOANALYSE
 Projektpräsentation mit Ilse Korotin und Susanne Blumesberger
 Vortrag von Elke Mühlleitner (Gießen): „A Site of One's Own“ – Wiener Psychoanalytikerinnen im 20. Jahrhundert (18.30)

Mittwoch, 29. 11.
PSYCHE, KÖRPER, GESELLSCHAFT
 Lea Susemichel (Wien): Performativität und Ereignis (18.30)



Tagung

ArbeitsZeitRäume

Konzept und Organisation: Gabu Heindl

Freitag, 16. März
19.00 Uhr
DEPOT
(Breite Gasse 3
1070 Wien)

Gabu Heindl (Wien/Graz):

„ArbeitsZeitRäume“ – Einleitung

Ist der Raum prekärer Arbeit auch prekär? An welchen Orten arbeiten wir wie flexibel? Wenn wir davon ausgehen, dass die Fabrik, das „Arbeitshaus“, sowie die „white collar factory“, das Bürohaus, uns die Raum- und Zeiterfahrung von Arbeit im System des Fordismus verdeutlichen, dann fragt sich nun: welche Räume, und davon ausgehend: welche Bewegungen, welche Rhythmen von Erfahrung, also auch: welche Zeitlogiken im Raumerleben werden in postfordistischen Arbeits- und Lebenswelten relevant? In welchen Bildern und Konzepten können wir sie begreifen? In der Tagung sollen aktuelle Arbeitstheorien, konkrete Räume und Raumbilder aus unterschiedlichen Disziplinen miteinander konfrontiert werden, um die Rolle von Architektur und Räumen in Relation zu heutigen Zeiten postfordistischer Arbeit auszuloten.

19.30-21.30 Uhr
DEPOT
(Breite Gasse 3
1070 Wien)

Arbeitende Körper

Karin Harrasser (Wien/Berlin):

Extensions of the working man. Von der Passung zum „passing“

Prothetik ist aktuell nicht nur eine medizintechnische Praxis zwischen High-Tech und Handwerk, sondern auch und immer noch eine Metapher, mithilfe derer die theoretische Beschreibung des Verhältnisses von Mensch, Technik und Arbeit erfolgt. Prothetische Figuren dienen aktuell dazu, für ein symbiotisches Verhältnis von Mensch und Technik zu argumentieren. Sie stehen im Kontext einer Körperpolitik (oder Biopolitik), die sich der Idee des Designs, einer Schwundstufe avantgardistischer „Politik der Form“, verpflichtet hat. Der Beitrag beschäftigt sich mit der historischen Formierung prothetischer Figuren im Ersten Weltkrieg und dem Übergang von einer ihnen eigenen Rhetorik der Passung zu einer des sozialen „passing“.

Bettina Vismann, Nathalie Bredella (beide Berlin):

Clean.Ing

Die Reinigung von Gebäuden, deren Instandhaltung von einer weitgehend unsichtbar gemachten Arbeit abhängig ist, kann als Dienstleistung am Raum betrachtet werden. Die Entwicklung der Gebäudereinigung verdeutlicht, dass das Säubern eine gegen Automatisierungen resistente Handarbeit bleibt, die ähnlich, wie der Schmutz selbst, kaum wegrationalisiert werden kann. Anhand architektonischer Projekte, die Selbstreinigung als räumlichen Komfort formulieren, werden die Utopie von Sauberkeit und das Bestehenbleiben einer präfordistischen Arbeitsform erläutert.

Moderation: Thomas Brandstetter (Wien)

Samstag, 17. März
11.00-13.00 Uhr
IWK

ArbeitsZeiten

Klaus Neundlinger (Wien):

Spielräume im Postfordismus: Creative Self-Destruction vs. Kooperativen der Diversität

Gibt es innerhalb der prekarierten Arbeitswelt, der Auslagerung von existenziellen, unternehmerischen und ökologischen Risiken dennoch Möglichkeiten einer solidarischen Organisation? Hilft uns der Begriff des Spielraums dabei, diese Möglichkeiten zu konkretisieren?

Drehli Robnik (Wien):

Betrieb und Betrieb – Affekte in Arbeit

Bild-Werdung als Wert-Bildung im Kino

Wenn Siegfried Kracauer in den 1920er Jahren eine Entsprechung von „Betrieb und Betrieb“ zu denken gibt, dann visiert er damit eine Gleichung an zwischen dem rationalisierten Produktionsbetrieb von Fabrik bzw. Büro und dem medialisierten Freizeitbetrieb, zumal dem Kino. Mein Vortrag versucht, diese Gleichung – und was in ihr an Ungleichem impliziert ist – historisch und konzeptuell auszuloten. Zum Einsatz kommen dabei Theorien zur massenkulturellen „Öffentlichkeit der Affekte“, Begriffe zu Wissen und Produktivität im Postfordismus und ein Deleuze'sches Verständnis von Kino als geformter Zeitlichkeit.

2 Moderation: Claudia Slanar (Wien)

ArbeitsZeitRäume – Analysen

Maya McKechney (Wien):

cubicle hell – Arbeitsplatzfotografie am Beispiel der Foto-Sharing-Community Flickr

In der demokratisch organisierten internationalen Fotocommunity flickr.com finden sich in Themengruppen wie annotated workspaces, what's in your office, office porn, cubicle hell oder whatsonyourdesk zigtausende Fotos von Arbeitsplätzen. Auf den ersten Blick beinahe identisch (ein Tisch, ein Monitor, Maus und Tastatur), werden diese Aufnahmen vom jeweiligen User durch Titel, Tags und Notes mit individueller Bedeutung aufgeladen. Welche Haltung zu Arbeit und Arbeitsraum liegt dieser selbstgesuchten Medialisierung zugrunde?

Andreas Rumpfhuber (Kopenhagen):

Atmosphären der Arbeit

In meiner Präsentation geht es um heimelige Innenräume, Betten und andere Arten zeitgenössischer Büroarbeitsplätze. Die vormals gesellschaftlich klar definierten Sphären, die in den Zonierungsidealen der „funktionalen Stadt“ des 4. CIAM Kongresses in Athen von 1933 – Leben, Arbeiten, Freizeit – ihren Ausdruck gefunden haben, verschwinden im Zuge der Globalisierung nach und nach. Eine neue gesellschaftliche, und damit auch räumliche, architektonische Ordnung ist jedoch bisher nicht expliziert.

Moderation: Matthias Dusini (Wien)

ArbeitsRäume

Gabu Heindl (Wien/Graz):

Vom Herstellen zum Ausstellen

Fabriken und Schauräume des Fordismus, Toyotismus und Postfordismus

Das Informelle am kommunikativen Handeln lässt sich heute in der Fabrik gleichermaßen wie in der Kulturfabrik orten, schreibt Paolo Virno. Ausgehend von den räumlichen Organisationsformen der namensgebenden Autofabriken von Ford und Toyota stellt sich die Frage, wie anhand der gläsernen Manufakturen und repräsentativen Erlebniswelten von Autofabriken des beginnenden 21. Jahrhunderts der Übergang zu einer postfordistischen Raum- und Zeitordnung beschreibbar wird. So wird es u.a. um die Frage gehen, wie sich das Mercedes-Benz Museum zum Guggenheim Museum, aber auch zu flexibilisierten kleinunternehmerischen Arbeitsräumen verhält.

Siegfried Mattl (Wien):

Klassenräume. Historische Konfigurationen von Stadt, Arbeit und sozialen Milieus

Die Beziehungen zwischen historischen Organisationsformen der Arbeit, Stadtstrukturen und Territorialisierungspraktiken der Klassen und sozialen Milieus sind noch nicht systematisch untersucht worden. Eine direkte Koppelung würde sich auch kaum generalisiert argumentieren lassen. Der lokale Kontext, gedacht als Überlagerung von historischen Vorgaben, Kräfteverhältnissen, Einbindung der Städte in Netzwerke, Migrationsmilieus u.v.a.m., ist von höchster Relevanz. Als Annäherung an das Thema soll deshalb von verdichteten Situationen und Ereignissen ausgegangen werden, in denen vermittelt über signifikante politische Aktionen Rückschlüsse auf die Ausprägungen des eingangs genannten Beziehungsgeflechts gezogen werden können: Paris 1871, St. Petersburg 1917, Wien 1934, Mailand 1969.

Moderation: Leo Kühberger (Graz)

Samstag, 17. März

14.00-16.00 Uhr

IWK

17.00-19.00 Uhr

IWK



Tagung

Macht, Politik, Autonomie Zum politischen Denken von Cornelius Castoriadis

Konzept und Organisation: Karl Reitter

Cornelius Castoriadis (1922-1997) zählte zu den originellsten und streitbarsten Philosophen und Denkern Frankreichs. Seine politische Philosophie baute auf einer eigenständigen Ontologie auf, die ausgehend vom Begriff des Magmas, des radikalen Imaginären und des gesellschaftlich-geschichtlichen Imaginären den Gegensatz von Autonomie und Heteronomie auf handlungsrelevante Weise denkt. Anlässlich des Erscheinens des ersten Bandes der „Ausgewählten Schriften“ von Cornelius Castoriadis, herausgegeben von Michael Halfbrodt und Harald Wolf im „Verlag Edition AV“ (2006), werden in dieser Tagung wichtige Aspekte seines Werkes zur Diskussion gestellt.

Samstag, 14. April
15.00-19.00 Uhr

Alice Pechriggl (Klagenfurt/Wien):

Das Projekt der Autonomie. Castoriadis' Beitrag zur Demokratietheorie

Bereits in Castoriadis' frühen Publikationen zeichnet sich das Projekt der Autonomie als das einer radikalen Demokratie ab, das er in seinem Spätwerk unter Einbeziehung der Psychoanalyse immer weiter ausdifferenziert hat. Der Vortrag skizziert die Grundzüge dieses Ansatzes und diskutiert seine Aktualität für Europa angesichts anhaltender Diskriminierungen, Ausgrenzungen und einer „neoliberalen“ Tendenz zur oligarchischen Herrschaft.

Harald Wolf (Göttingen):

Die Macht des Imaginären

Das Imaginäre – als radikale Einbildungskraft der Psyche wie als radikales Imaginäres einer Gesellschaft und ihrer Institutionen – bildet das Zentrum des originellen sozialtheoretischen Neuentwurfs von Castoriadis. Diesen hat er in späteren Arbeiten – etwa im programmatischen Aufsatz „Macht, Autonomie, Politik“ – auch in Richtung eines elaborierten Machtbegriffs ausgebaut. Der Vortrag wird diesen Machtbegriff in seiner Reichweite diskutieren, mit anderen machttheoretischen Ansätzen (etwa dem Foucaults) kontrastieren und im Hinblick auf seine zeitdiagnostischen und demokratietheoretischen Potentiale überprüfen.

David Curtis (Paris):

Kontinuität und Brüche im politischen Denken von Cornelius Castoriadis

Castoriadis' politisches and philosophisches Denken kann nicht in unterschiedliche Perioden, Disziplinen und Themenfelder aufgeteilt werden, ohne dass man dabei Gefahr liefe, die theoretische wie auch die praktische Bedeutung dieses Werkes aus dem Auge zu verlieren. Der Vortrag präsentiert das Denken Castoriadis' vielmehr als eine an uns gerichtete Herausforderung, das Projekt der Autonomie in eigener Verantwortung weiterzuführen.

Tagung

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst Utopie und Wirklichkeit

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Freitag, 22. Juni
10.00-16.00 Uhr

Obwohl Frauennetzwerke derzeit einen Boom erleben dürften, – in Google erhält man unter diesem Stichwort 295.000 Einträge –, handelt es sich durchaus nicht um ein zeitgenössisches Phänomen. Immer wieder haben sich Frauen zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu unterstützen, um voneinander zu profitieren und nicht zuletzt um in einer männerdominierten Welt bestehen zu können. Die österreichische Geschichte weist hier zahlreiche erfolgreiche Beispiele auf. Private Verbindungen, Frauenverbände und andere Zusammenschlüsse hatten nicht selten wesentlichen Einfluss auf das Geschehen in Politik, Wissenschaft oder Kunst. Die Geschichte zeigt aber auch, dass dabei nicht immer humane Ziele im Vordergrund standen. Folgende Schwerpunkte sind geplant: Kreativität in der Gruppe – vernetzte Künstlerinnen / Freundschaften und Netzwerke während der NS-Zeit / Frauennetzwerke in der Wissenschaft / Mentoring-

programme / Netzgedanken – Utopien / Große Frauen und ihre Schülerinnen. Diese Tagung soll den Bogen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart spannen, indem sowohl historische Beispiele vorgestellt als auch aktuelle Frauennetzwerke mit allen Möglichkeiten und Grenzen diskutiert werden.

Susanne Blumesberger (Wien):
Einleitung

Freitag, 22. Juni
10.00-10.15 Uhr

Brigitte Bischof (Wien):
Persönliche Netzwerke, wissenschaftliche Kooperationen und institutionelle Verbindungen
Naturwissenschaftlerinnen der Universität Wien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

10.15-10.45 Uhr

Ilse Korotin (Wien):
„Na ja, gescheiter als sie, ist nicht schwer sein.“ Zur Ambivalenz von Förderungs-
beziehungen am Beispiel von Charlotte Bühler und ihren Schülerinnen

11.15-11.45 Uhr

Klara Löffler (Wien):
Netzwerken. Die Utopie in Anleitungen

11.45-12.15 Uhr

Ursula Lengauer (Wien):
Wie lebendige Frauennetzwerke entstehen und halten – Beobachtungen aus der Praxis

14.00-14.30 Uhr

Petra Bußwald (Wien):
Unternehmerinnennetzwerke unter der Lupe. Erfahrungsberichte

14.30-15.00 Uhr

Barbara Schöllenger (Wien):
Frauen bilden Netze
Bericht über die Veränderung von Strukturen in der Erwachsenenbildung

15.30-16.00 Uhr

Angefragt:
Susanne Schwinghammer (Wien)

Chiasmen Antike Philosophie von Platon zu Sappho – von Sappho zu uns

Präsentation

„Chiasmen“, das neue Buch von Alice Pechriggl, befasst sich mit Platon, Sappho und Aristoteles. Das Chiasma, die Überkreuzlegung zweier Gegensatzpaare, hat sich als der methodologisch beste Schlüssel für deren Bearbeitung erwiesen – ein Schlüssel, der vor allem am Leib-Seele-Problem sowie an der Geschlechterfrage im Kontext der antiken Polis erprobt wurde. Dieser Schlüssel hebt die alteingesessenen Dogmen umso besser aus, als er in den antiken Werken selbst zu finden ist. Das Chiasma legt ebenso die surreale Komik Platons inmitten seiner einfallsreichen Begriffssystematik frei, wie es die genial poetischen Philosopheme Sapphos zu erschließen hilft.

Freitag, 9. März
19.00 Uhr
ORT: DEPOT
Breite Gasse 3
1070 Wien

Anlässlich des Erscheinens ihres neuen Buches spricht Alice Pechriggl mit Arno Böhler über einige Begriffsfelder antiker Philosophie und ihrer aktuellen Rezeption: Psyche-Soma, Geschlecht, Politik. Arno Böhler wird die Bedeutung der Figur des Chiasmas für die Bestimmung des Körpers in gegenwärtigen Performancetheorien erörtern und mit dem antiken Begriff der „Physis“ in Zusammenhang bringen.

Eine Veranstaltung in
Kooperation mit
„Depot. Kunst und
Diskussion“

Alice Pechriggl: Chiasmen. Antike Philosophie von Platon zu Sappho – von Sappho zu uns
Bielefeld: transcript 2006.

Präsentation des Buches: Alice Pechriggl (Klagenfurt/Wien) und Arno Böhler (Wien)

5

Präsentation

Günther Anders (1902-1992) Nullpunkt Tod. Biografie und Werk

Günther Anders zählt zu den herausragenden Philosophen und Kulturtheoretikern des zwanzigsten Jahrhunderts. Exemplarisch lassen sich an ihm die Widersprüche eines Intellektuellen nachzeichnen, der durch das Grauen seiner Zeit gegangen ist und es überlebt hat. Als „aufgesparter Jude“ ist er immer davongekommen, wie er selbst von sich sagt. In einem Projekt des FWF ist in den letzten drei Jahren umfangreiches Material zu Günther Anders' Biografie und Werk gesichtet, zusammengestellt und interpretiert worden. Ergebnis ist eine Biografie, die einen ersten Überblick über die vielfältigen Lebensläufe von Günther Anders bietet und sein Werk ins rechte Licht rücken wird. Raimund Bahr (Projektleiter) und Armin Anders (Projektmitarbeiter) präsentieren Konzeption und Umsetzung ihrer Arbeit zu Günther Anders. Mehr Informationen zu Günther Anders und zu dieser Veranstaltung finden Sie unter: www.guentheranders.at bzw. 0660 122 53 89.

Freitag, 23. März
18.30

Raimund Bahr (St. Wolfgang):
Zur Biografie von Günther Anders

Armin Anders (Wien):
Zum Werk von Günther Anders

Präsentation

Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur

Die 1905 in Salzburg als Margarete Bernheim geborene Autorin – sie nannte sich Alex Wedding nach zwei für die Berliner Arbeiterbewegung zentralen Orten – gilt als eine der wichtigsten Wegbereiterinnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Mit ihrem Ehemann Franz Carl Weiskopf emigrierte sie in die USA und unternahm zahlreiche Reisen, die ihr künstlerisches Schaffen als Journalistin und Schriftstellerin beeinflussten. Bereits 1930 publizierte sie ihr viel beachtetes und später verbotenes erstes Kinderbuch „Ede und Unku“. Zu ihren in zahlreichen Sprachen übersetzten und in mehreren Auflagen erschienenen Büchern zählen unter anderem „Das Eismeer ruft. Die Abenteuer einer großen und einer kleinen Mannschaft“ (1936), „Die Fahne des Pfeiferhänslein“ (1948), „Söldner ohne Sold“ (1948) und „Das eiserne Büffchen“ (1952). Der Sammelband beleuchtet nicht nur das Leben und Wirken der in Österreich wenig bekannten Schriftstellerin, sondern auch die Entwicklung und Ausprägungen der proletarischen Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum.

Freitag, 13. April
18.30

Präsentation:
Susanne Blumesberger und
Ernst Seibert (beide Wien)

Susanne Blumesberger, Ernst Seibert (Hrsg.):
Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische
Kinder- und Jugendliteratur (= biografiA – Neue
Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse
Korotin, Band 3), Wien: Praesens Verlag 2006.



biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Konzept und Organisation: Ilse Korotin

Im Rahmen dieser Vortragsreihe geben ExpertInnen aus unterschiedlichen frauenbiografischen Forschungsbereichen Einblick in ihre Arbeit, sprechen über die von ihnen bearbeiteten Felder und machen auf mögliche Forschungslücken aufmerksam. Die Vortragsreihe steht in Zusammenhang mit dem Projekt „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“, das 1998 vom bm:bwk beauftragt wurde. Es umfasst derzeit rund 11.500 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen.

biografiA hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert biografiA die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Ulrike Krippner (Wien):

Anna Plischke (1895-1983) – eine Gartenarchitektin in Wien und Wellington

Anna Plischke wurde 1895 in eine wohlhabende, jüdische Wiener Familie geboren. Nach einer Ausbildung in den Rothschild-Gärten in Wien-Heiligenstadt entwarf sie ab den späten 1920er Jahren rund um Wien zahlreiche Privatgärten in der Tradition der modernen Gartenkunst. Als Jüdin geriet sie jedoch ab den frühen 1930er Jahren immer stärker in Bedrängnis, so dass sie schließlich 1939 nach Neuseeland emigrierte. Dort wurde der passionierten Gärtnerin ihr eigener Garten zum besonderen Refugium. Der Vortrag widmet sich ihren Gärten in Wien und Neuseeland und geht deren Entstehung, Gestaltung und Geschichte nach, insbesondere im Hinblick auf die vielen Brüche in Anna Plischkes Biografie.

Eveline List (Wien):

Mutterliebe und Geburtenkontrolle – zwischen Psychoanalyse und Sozialismus

Die Geschichte der Margarethe Hilferding-Hönigsberg (1871-1942)

In der Person Margarethe Hilferdings vereinen sich in außergewöhnlicher Weise alle emanzipatorischen Bewegungen des ausgehenden neunzehnten und des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Die Psychoanalyse, zu der sie aus diesem umfassenden Hintergrund kam, war daher ein zwar logisches, aber keineswegs singuläres Betätigungsfeld für sie. Dennoch leistete sie mit ihrer Arbeit über „Die Grundlagen der Mutterliebe“ in der nur kurzen Zeit ihrer Mitgliedschaft einen außerordentlichen theoretischen Beitrag, der lange ebenso unerreicht wie vergessen blieb.

Brigitte Dorfer (Graz):

„So anscheinend tragödienlos.“ Das Leben von Martha Tausk (1881-1957)

Aufgewachsen im liberalen sozialdemokratisch gesinnten Bürgertum verbringt Martha ihre ersten Ehejahre mit Victor Tausk in Bosnien. Ihre politische Karriere beginnt nach ihrer Scheidung 1918 in Graz. Sie engagiert sich als Landtagsabgeordnete, als Bundesrätin und ab 1928 in Zürich als Sekretärin der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vor allem für die Anliegen der Frauen. In der Schweiz arbeitet sie auch als Herausgeberin der Zeitschrift „Frauenrecht“. 1939 emigriert sie zu ihrem älteren Sohn Marius in die Niederlande. Sie erleidet das Schicksal so vieler EmigrantInnen und wird in Österreich „vergessen“. Martha Tausks umfangreicher Briefwechsel u. a. mit Friedrich Adler, Otto Neurath, Zofka Kveder gibt einen umfassenden Einblick in ihr Leben.

Dieter Hecht (Wien):

Anitta Müller-Cohen (1890-1962) – eine feministische Wiener Zionistin

Anitta Müller-Cohen war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine der bekanntesten jüdischen Frauen in Wien. Bereits früh interessierte sie sich für Sozialarbeit und die bürgerliche Frauenbewegung im Rahmen des Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs gründete sie die

Vortragsreihe

Montag, 19. März
18.30

Montag, 23. April
18.30

Montag, 7. Mai
18.30

Montag, 14. Mai
18.30

7

„Soziale Hilfgemeinschaft Anitta Müller“. Im Rahmen ihrer Hilfsorganisation half sie in den folgenden Jahren tausenden, vor allem jüdischen Flüchtlingen durch die Errichtung von Tee- und Suppenanstalten, Fürsorgeeinrichtungen für Mütter und Kinder etc. Gleichzeitig wandte sie sich auch dem Zionismus zu. Die Verbindung der Wohlfahrt mit politischen Zielen stellt sie an den Beginn moderner (jüdischer) Sozial- und Frauenpolitik. In den 20er Jahren widmete sie sich vor allem der Kinderfürsorge und der jüdischen Frauenbewegung. Als Zionistin wanderte sie 1935 mit ihrer Familie in Palästina/Erez Israel ein, wo sie ihre Arbeit fortsetzte. Sie starb 1962 in Tel Aviv.

Montag, 18. Juni
18.30

Susanne Blumesberger (Wien):
Marie Franzos (1870-1941)

Übersetzerin – Vermittlerin – Networkerin. Ein typisches Frauenschicksal?

Nachdem Marie Franzos, die Nichte des bekannten Schriftstellers Karl Emil Franzos, die französische Staatsprüfung an der Damenakademie in Wien abgelegt hatte, eignete sie sich autodidaktisch mehrere Sprachen an. Neben ihren zahlreichen Übersetzungsarbeiten bot sie Vorträge über skandinavische Literatur an und war eine Zeit lang Bibliothekarin des Allgemeinen österreichischen Frauenvereins. Durch ihre Tätigkeit kam sie mit vielen SchriftstellerInnen, VerlegerInnen und ÜbersetzerInnen aus dem In- und Ausland – vor allem aus dem skandinavischen Raum – in Kontakt. Eine umfangreiche Briefsammlung, die im Rahmen eines vom Hochschuljubiläumsfonds der Stadt Wien geförderten Projekts „Wien 1938 – Das Ende zahlreicher Karrieren. Am Beispiel der Übersetzerin Marie Franzos“ durchgesehen und analysiert werden konnte, gibt Auskunft über Freundschaften, Verlags- und Arbeitsbedingungen, über biografische Merkmale der KorrespondenzpartnerInnen und auch die Schwierigkeiten, mit denen sie als Jüdin in der Zeit des Nationalsozialismus konfrontiert war.



DATENBANK UND LEXIKON
ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

PROJEKTHOME PAGE:
<http://www.biografiA.at>

Vortragsreihe

Frauen schreiben gegen Hindernisse

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Mittelpunkt der Vortragsreihe ist die Frage, inwieweit die weibliche Biografie Einfluss auf das Schreiben hat und inwieweit umgekehrt das Publizieren von Texten auf das weitere Leben wirken kann. Zur Diskussion steht unter anderem auch die Frage, welche Hindernisse es im Leben einer Frau gibt, die schreibend überwunden werden können bzw. bei denen Versuche unternommen werden, sie schreibend zu überwinden. Und gibt es im weiblichen Lebenslauf Zeitpunkte, die das Schreiben in besonderem Maße ermöglichen bzw. an denen das Schreiben eine Möglichkeit darstellt, das Leben neu und anders zu strukturieren?

Susanne Blumesberger (Wien):

„Schreib in den Dunst ...“ Zum 10. Todestag von Vera Ferra-Mikura

Vera Ferra-Mikura (1923-1997) ist aus der österreichischen Kinderliteraturszene nicht wegzudenken. Schließlich hat sie für ihre zahlreichen Werke – ihr Publikationszeitraum erstreckt sich von 1946 bis 1995 – eine kaum überschaubare Anzahl an Preisen und Auszeichnungen erhalten. Weniger bekannt ist in der Öffentlichkeit, dass Ferra-Mikura auch zahlreiche Werke für Erwachsene verfasst hat. Zu nennen wären etwa die Gedichtbände „Melodie am Morgen“ (1946) und „Schuldlos wie die Mohnkapsel“ (1961) sowie die zahlreichen Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften, beispielsweise die ironisch-kritischen Beiträge, die 1957 bis 1963 im „Simplicissimus“ erschienen sind. Auffallend ist, dass sie sowohl in ihren Werken für Kinder und Jugendliche als auch in ihren Büchern für Erwachsene nicht nur immer wieder gegen gewisse äußere Widerstände geschrieben hat, sondern dass sie auch in ihrem Leben immer mit Widerständen zu kämpfen hatte.

Montag, 21. Mai
18.30 Uhr

Helga Gartner (Wien):

Germaine Dulac, französische Pionierin der Stummfilmzeit

Germaine Dulac war eine bedeutende Feministin ihrer Zeit. Sie studierte Kunst, arbeitete als Redakteurin für die Suffragetten-Zeitschrift „La Française“, war Theater- und Filmkritikerin, Filmproduzentin, Stummfilmregisseurin, Filmtheoretikerin, Leiterin der französischen Filmclubbewegung und drehte zuletzt Reportagen für die Gaumont-Wochenschau. Die Andersartigkeit ihrer Filmästhetik im Vergleich zur männlichen Filmmorm – die psychologisierende Darstellung der Seele – ließ Germaine Dulac in Vergessenheit geraten. Seit den 1990er Jahren gibt es Bemühungen, ihre noch vorhandenen Filme und theoretischen Schriften wieder publik zu machen. Der Film „La mort du soleil“ (dt.: Der Tod der Sonne), der 1921 entstand, schildert als einer der wenigen Filme dieser Zeit eine junge Ärztin, die den Zwiespalt Familie versus Wissenschaft erlebt, aber eine Möglichkeit findet, ihrer Forschungsarbeit und ihren Mutterpflichten gleichzeitig nachzukommen.

Montag, 25. Juni
18.30

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Forschung abseits des Mainstream

Konzept und Organisation:

Norbert Rozsenich, Johann Dvořák

Gemeinsame Veranstaltung mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik

Vortragsreihe

Im Wintersemester 2006/07 standen vier Vorträge am Programm, deren Themenstellungen nicht im Mainstream der universitären Forschung liegen und deren Intentionen in den überwiegend technokratisch orientierten F&E-Programmen der öffentlichen Hand bisher wenig Platz gefunden haben. Wegen des großen Interesses an diesem Rahmenthema wird dieser Schwerpunkt im Sommersemester fortgesetzt. Alle vier Referenten haben sich in unterschiedlichen Phasen ihrer wissenschaftlichen und beruflichen Laufbahn mit unkonventionellen Problemstellungen beschäftigt und haben im Zuge dessen die vielfältigen Auswirkungen wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und technischer Entwicklungen auf den Menschen und die Gesellschaft analysiert.

Reinhard Schurawitzki (Wien):

Nord-Süd: Partner in der Forschung?

Der Vortrag resümiert 25 Jahre österreichische Forschungskooperation mit Partnern in Entwicklungsländern und präsentiert damit einen eher randständigen Themenbereich des forschungs(politischen) Mainstream. Dieser summarische Überblick wird mit exemplarischen Beispielen ergänzt.

Dienstag, 20. März
18.30 Uhr

Gerfried Zeichen (Wien):

Kultur der Forschungsmotivationen

Der Vortrag befasst sich mit ganzheitlicher Systemkompetenz bei Forschern, Sponsoren und Multiplikatoren sowie mit neuen kulturellen Lösungen und Wirkungsfaktoren zur Beherrschung von immer komplexer werdenden Zielkonflikten. Da fast alle Industrieprozesse mehrere Forschungsgebiete parallel einsetzen, ist dort die Kultur der Forschungsarbeit in besonders hohem Ausmaß vernetzt.

Dienstag, 10. April
18.30 Uhr

Peter Kopacek (Wien):

Unkonventionelle Anwendungen der Robotertechnik

Der Vortrag gibt einen Überblick über den Stand der Robotik auf nationalem und internationalem Niveau, über Österreichs Mitarbeit in der IFAC (International Federation of Automatic Control) und den Mainstream der Robotertechnik. Ergänzend werden Fallbeispiele unkonventioneller Anwendungen vorgestellt (z.B. Roboter in der Landminensuche und in der Weltraumtechnik).

Dienstag, 15. Mai
18.30 Uhr

Stefan Schleicher (Graz):

Mit welchen Maßen misst die Wirtschaft?

Firmenzusammenbrüche trotz guter Bilanzzahlen und Wohlstandsmängel trotz Wirtschaftswachstum provozieren die Frage, ob nicht die Maßstäbe von Gewinn und BIP für die Bewertung von wirtschaftlichem Erfolg zunehmend an Wert verlieren.

Dienstag, 19. Juni
18.30 Uhr

Vortragsreihe

Produktive Arbeit

Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Bitte beachten Sie,
dass der letzte
Vortrag der Reihe in
der Aula am
Uni-Campus (altes
AKH) stattfindet.

In Bereichen der Wirtschaftstheorie, ganz besonders aber in der Unternehmens-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, wird der Begriff „produktive Arbeit“ heute als weitgehend unproblematischer Grundbegriff angesehen. Er dient zur Fundierung, Beobachtung und Organisation produktivitätssteigernder Maßnahmen und wird etwa in Gesetzestexten, in sozialpolitischen Verordnungen oder auch in Parteiprogrammen festgeschrieben. Nicht zuletzt dadurch gerät aber die Grenze, die dieser Begriff zieht, in Bewegung. Altgediente Annahmen, wie etwa die, dass Arbeit als produktiv gilt, wenn sie monetäre Mehrwerte schafft, werden in einer Gesellschaft fragwürdig, in der nicht mehr zu übersehen ist, dass eben dieselbe Arbeit die Umwelt verschmutzt, Arbeitsplätze vernichtet oder die Wertschöpfung ins Ausland verlagert. Deutlich wird damit, dass Arbeit grundsätzlich in höchst unterschiedlicher Weise als produktiv erlebt werden kann. Festzustellen, was in dieser Gesellschaft als „produktive Arbeit“ gilt, wird zu einem aufwändigen Unterfangen, das selbst Arbeit macht und damit die eigene Problematik unaufhaltsam verschärft.

Die Vorträge der Veranstaltungsreihe werden vor diesem Hintergrund historische, theoretische wie auch konkrete sozialpolitische, ökologische und wirtschaftliche Bedingungen „produktiver Arbeit“ thematisieren. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen dabei u. a. folgende Fragen: Wie und zu welchen Kosten verständigt sich die Gesellschaft heute auf operable Produktivitätsvorstellungen? Auf welchen Erwartungen und Unterstellungen basieren diese? Welche Aspekte müssen dafür außer Acht gelassen oder gar strategisch ausgeblendet werden? Wie werden diese Produktivitätsvorstellungen ideell und institutionell stabilisiert? Wie kann dieser Verständigungsprozess analytisch und organisatorisch erfasst werden, um ein „Weiterarbeiten“ in sozial verträglicher, ökologisch nachhaltiger und wirtschaftlich produktiver Hinsicht zu gewährleisten.

Donnerstag, 22. März
18.30 Uhr

Manfred Füllsack (Wien):

Delayed Productivity. Erkundungen zur Zeitlichkeit „produktiver Arbeit“

Der Vortrag wird in die Problemstellung der gesamten Reihe einführen und mit Bezug auf systemtheoretische, kybernetische, aber auch philosophisch-analytische Überlegungen jene Dynamiken und zeitlichen Verwerfungen analytisch zu fassen versuchen, die grundsätzlich im Spiel sind, wenn von „produktiver Arbeit“ die Rede ist.

Donnerstag, 29. März
18.30 Uhr

Georg Vobruba (Leipzig):

Mit Sicherheit flexibel

Sozialpolitische Unterfütterung erleichtert Arbeitsflexibilität und ändert ihre Qualität. Der Vortrag thematisiert das Spektrum, das von der Anpassung an externe Erfordernisse bis hin zu individuell nutzbaren Autonomiegewinnen reicht.

Dienstag, 24. April
18.30 Uhr

Marina Fischer-Kowalski (Wien/Klagenfurt):

Arbeit, gesellschaftlicher Stoffwechsel und nachhaltige Entwicklung

Nach Karl Marx bewerkstelligt Arbeit den Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur. Der Vortrag wird die Beziehung zwischen menschlicher Arbeit und dem gesellschaftlichen Durchsatz an Material und Energie historisch vergleichend nachzeichnen und auf den vielleicht überraschenden Schluss zusteuern, dass heute ein Königsweg zu weniger material- und energieintensivem Stoffwechsel (im Sinne nachhaltiger Entwicklung) in der Verringerung gesellschaftlicher Arbeitszeit besteht.

Donnerstag, 24. Mai
18.30 Uhr

Stephan Lessenich (Jena):

Produktives Altern: Auf dem Weg zum Alterskraftunternehmer?

Die Zeiten des „verdienten Ruhestands“ scheinen in den spätindustriellen Arbeitsgesellschaften vorbei zu sein. Immer stärker gerät auch das Alter als Lebensphase in den Sog von Aktivitätsforderungen und Produktivitätserwartungen. Der Beitrag beschäftigt sich mit den veränderten Bildern eines unternehmerischen Alters und mit den erwartbaren Konsequenzen dieses Wandels für die Lebensführung alter Menschen.

Donnerstag, 21. Juni
18.30 Uhr

Rolf Sieferle (St. Gallen):

Das Zeitalter des Arbeiters

Die erste Phase der Industrialisierung, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts reichte, war von spezifischen ökonomisch-biophysischen Bedingungen geprägt, die die Figur des „Arbeiters“ in den Vordergrund stellten

und auch symbolisch und politisch ihre Dominanz hochplausibel machten. Diese Voraussetzungen verschwanden sukzessive seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts, so dass heute ein historischer Rückblick auf das „Zeitalter des Arbeiters“ möglich wird.

Dirk Baecker (Witten/Herdecke):

Die Form der Arbeit im Medium der Wirtschaft

Einer der Konflikte unserer auslaufenden Arbeitsgesellschaft betrifft die Frage, ob man die Arbeit, die uns zur Bewirtschaftung von Natur und Gesellschaft dient, ihrerseits bewirtschaften darf. Wonach richten sich Angebot und Nachfrage, Preis und Qualität der Arbeit? Bislang ist die Preisfindung für abhängige Arbeit politisch reguliert. Sie orientiert sich mindestens so sehr am wünschenswerten Lebensstandard der Arbeitnehmer wie an ihrem Beitrag zur Produktivität eines Betriebs. Gibt es Anlässe, über diese gesellschaftliche Regulation nachzudenken? Und wenn ja, worauf muss man sich einstellen, wenn wir es mit einer anderen Arbeitspolitik zu tun bekommen?

Die Vortragsreihe „Produktive Arbeit“ wird unterstützt von:



Geistiges Eigentum Zur Kritik an der Aneignung kultureller Produktion

Konzeption und Organisation: Odin Kröger

Eigentum ist das Grundkonzept der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Produktionsweise. Entsprechend wird auch die an ökonomischer Bedeutung gewinnende kulturelle Produktion zunehmend durch die Eigentumslogik organisiert. Diese Reorganisation erscheint oberflächlich betrachtet folgerichtig, erweist sich aber in zweierlei Hinsicht als problematisch: Sie beruht – wie auch das Konzept des Eigentums – auf dem Mythos eines selbstständig produzierenden Subjekts und orientiert zudem die Produktion von Wissen und Kunst an ökonomischen Erwägungen, die bisher als schwer verträglich mit ihr galten. Die damit einhergehende Veränderung im Umgang mit Ideen ist gravierend; ihrer Rechtfertigung sowie ihren Folgen will diese Vortragsreihe nachgehen, die die Reihe zu Intellectual Property Rights aus dem Wintersemester fortsetzt.

Felix Stalder (Zürich):

Appropriation, Zitat, Remix. Von der Avantgarde in den Mainstream und zurück

Die Konstruktion von „geistigem Eigentum“ beruht u.a. auf der eindeutigen Zuordnung des „Werkes“ zum/r „Autor/in“ als dessen/deren autonomer, intentionaler Schöpfer/in sowie auf der klaren Trennung der Werke voneinander. Ein wesentlicher Teil der Geschichte der Avantgarde im 20. Jahrhundert kann gelesen werden als Versuch, diese Konstruktion zu untergraben und andere Formen der Kulturproduktion zu erproben. Viele dieser einst marginalen Praktiken sind heute zum Mainstream geworden. Dies hat technologische, epistemische und sozio-kulturelle Gründe, die im Rahmen des Vortrags untersucht werden sollen.

Herbert Hrachovec (Wien):

Markenzeichen und die Schlüpfrigkeit von Ideen

Ideen schweben nicht im gesellschaftsfreien Raum. Als Mitteilungen haben sie unweigerlich eine materielle Seite und daran sind sie greifbar. Insofern können sie auch angeeignet und gehandelt werden. Allerdings funktioniert das nur unter Bedingungen, die einer solchen Auswertung auch entgegenstehen. Darin besteht die Schlüpfrigkeit von Ideen. Ein Blick auf Markenzeichen zeigt das Tauziehen zwischen Argumenten aus der Geschäftswelt und Überlegungen, die sich darauf beziehen, wie Warenverkehr zustande kommen kann.

Dienstag, 26. Juni
18.30 Uhr
ORT:
Aula, Uni-Campus
(altes AKH)
1090, Spital-
gasse 2-4

Vortragsreihe

Donnerstag, 26. April
18.30

Mittwoch, 16. Mai
18.30

11

Vortragsreihe

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie und Frauenforschung sowie der Gender Studies. Eröffnet wird das Sommersemester mit einem Vortrag von Bettina Henkel zur Frage nach der Geschlechtsneutralität des Internets. Das Kino der 1910er Jahre und seine Körperkomik am Beispiel von Komikerinnen sind das Thema des Vortrags von Claudia Preschl. Angelika Wetterer wird sich mit Fragen der Gleichstellungspolitik und problematischen Konsequenzen des Gender-Mainstreaming befassen. Anhand ausgewählter Arbeiten von Laurie Anderson geht Sybille Moser schließlich der medialen Verfasstheit des menschlichen Körpers nach.

Mittwoch, 28. März
18.30 Uhr

Bettina Henkel (Wien):

E-Gender – Electronic Gender

Gender-Mainstreaming und digitale Medien anhand des universitätsübergreifenden E-Learning-Strategieprojekts „Delta3“

„Delta 3“ ist ein vom BMBWK gefördertes E-Learning-Strategieprojekt zwischen drei Wiener Universitäten (TU, BoKu und Akademie der bildenden Künste), das trotz der heterogenen Inhalte, Denk- und Arbeitskulturen der Partneruniversitäten einen gemeinsamen Fokus hat, nämlich Gender-Mainstreaming und E-Learning. Der Mythos vom geschlechtsneutralen Internet und von geschlechtslosen virtuellen Lernumgebungen ist mittlerweile der Erkenntnis gewichen, dass Rollenzuschreibungen und Geschlechtsstereotypen den „realen“ Umgebungen in nichts nachstehen. Darüber hinaus versucht „Delta 3“ mit der Internetplattform „art & science“, die sich an SchülerInnen wendet, eine transdisziplinäre Arbeitskultur zu entwickeln und eine geschlechtsstereotype Studienwahl aufzubrechen.

Mittwoch, 23. Mai
18.30 Uhr

Claudia Preschl (Wien):

Lachende Körper im Kino der 1910er Jahre

Das Kino der 1910er Jahre lockt mit Vielfalt, körperlichen Ausschweifungen, Eleganz und Anarchie. Gerade die Komikerinnen der kurzen Serienfilme und Lustspielfilme entwickeln eine groteske Körperkomik, die von körperlichen Verrenkungen bis zu Attacken auf andere Körper reicht. Damit repräsentieren sie auch die Geschlechterverhältnisse und sozialpolitischen Umwälzungen der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Speziell an Asta Nielsen lässt sich jener beinahe unerschöpfliche Fundus an (körperlichen) Überschreitungen und Verschiebungen von Grenzen beobachten, der mit der Groteske als kulturellem Phänomen verbunden ist. Dieser Fundus dient als Ausgangspunkt für Reflexionen über Machtstrukturen und Handlungskonzepte.

Mittwoch, 13. Juni
18.30 Uhr

Angelika Wetterer (Graz):

Gender-Expertise, feministische Kritik und Alltagswissen

Gleichstellungspolitik im Spannungsfeld unterschiedlicher Spielarten von Geschlechterwissen

Die Konzepte und Strategien der Frauen- und Gleichstellungspolitik und die Entwicklungen feministischer Theorie orientieren sich zunehmend an unterschiedlichen Relevanzsystemen. Mit dem Gender-Mainstreaming ist es nicht nur zum Einzug neoliberaler Denkmodelle in die Gleichstellungspolitik gekommen, sondern auch zu einer beispiellosen Re-Dramatisierung der zweigeschlechtlich strukturierten Denk- und Deutungsmuster, von denen sich die feministische Theorie dezidiert verabschiedet hat. Gleichzeitig hat sich im Alltagswissen die Überzeugung durchgesetzt, Geschlecht würde in der sozialen Praxis ohnedies kaum noch eine Rolle spielen und Gleichstellungspolitik sei deshalb ebenso überflüssig wie feministische Gesellschaftskritik. Der Vortrag wird diese Entwicklungen rekonstruieren und danach fragen, welche Probleme daraus für die Gleichstellungspolitik resultieren.

Mittwoch, 27. Juni
18.30 Uhr

Sybille Moser (Wien):

Mediales Embodiment. Medienbeobachtung mit Laurie Anderson

Der Vortrag beleuchtet im Rahmen des systemtheoretischen Konstruktivismus die mediale Verfasstheit des menschlichen Körpers und stellt eine medienästhetische Interpretation kognitiven Embodiments vor. Ausgewählte Arbeiten der Multimediakünstlerin Laurie Anderson sollen die intrinsische Verquickung von Subjekt und Objekt sowie von Wahrnehmung und Handlung illustrieren und die leiblichen Dimensionen sprachlicher Verkörperung demonstrieren.

Psyche – Körper – Gesellschaft Wahn

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Was meinen wir, wenn wir von Wahn sprechen? Ist es der Kontext des Nichtverstehens, der den Wahn zu einem Wahn werden lässt? Gerät das Sprechen angesichts des Wahns an seine eigenen Grenzen? Sind es in erster Linie Störungen auf Neurotransmitterebene, die eine Überzeugung ins Wahnhafte abgleiten lassen? Spiegelt sich im Wahn eine gestörte Beziehung zwischen einem Individuum und einer Gruppe wider? Oder ist der Wahn als jenes imaginäre und daher auch täuschende Moment anzusehen, das all unseren ernsthaften Überzeugungen und ästhetischen Produktionen zugrunde liegt? In diesem Semester versammelt die interdisziplinäre Vortragsreihe ästhetische, gesellschaftswissenschaftliche, psychoanalytische und neurobiologische Ansichten zum Wahn.

August Ruhs (Wien):

Spiegelhalluzination und Doppelgängerwahn

In den verschiedenen Formen der Spiegelhalluzination bzw. des Doppelgängerwahns (Heautoskopie) manifestiert sich eine Rückkehr des Subjekts zu einer Etappe in der Entstehungsgeschichte des menschlichen Ich, wie sie von Lacan als Spiegelstadium konzipiert worden ist. Den klinischen Bildern dieses Phänomens werden literarische und künstlerische Bilder des Doppelgängermotivs gegenübergestellt. Paradigmatisch für letztere ist der im Rahmen des Vortrags gezeigte Kurzfilm „Copy-Shop“ (Virgil Widrich, A 2001).

Gisela Steinlechner (Wien):

Froschblick, Klammerblick, 10erblick ...

Künstlerische Zeugnisse aus der Heidelberger Sammlung Prinzhorn

Die Sammlung des Psychiaters und Kunsthistorikers Hans Prinzhorn sowie sein Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ (1922) wurden besonders in avantgardistischen Künstlerkreisen rezipiert. Der Vortrag fragt nach der Legitimität und Relevanz einer ästhetischen Lektüre und Deutung des Wahns. Während Prinzhorns Lesart sich noch stark am zeitgenössischen Topos des expressiven Irren-Künstlers orientierte, konfrontiert uns ein erweitertes ästhetisches und kulturalanthropologisches Sensorium heute mit ganz anderen Strategien und Bedingungen einer Sprache des Wahns. Dadurch geraten neue Aspekte der Sammlung in den Blick: die Materialität der Zeichen und der Zeichenträger, die Prozessualität des Machens, die prekären Bedingungen von Kommunikation sowie die Frage nach dem (anderen) Ort des Subjekts, das da spricht.

Gudrun Perko (Berlin):

„Wir“, „Ihr“ und „Die da“

Gedanken über das Wahnwitzige kollektiver Homogenitäten

Gestaltungen bzw. Institutionalisierungen des „Wir“, des „Ihr“ und des „Die da“ sind aus unterschiedlichsten Sphären und in Bezug auf verschiedene Menschen(Gruppen) bekannt. Stets begründen sie hierarchische Verhältnisse in einer vermeintlich pluralen oder diversity-orientierten Community bzw. Gesellschaft: Das „Wir“ ist immer positiv, das „Ihr“ ist fremd, aber ein möglicher Verbündeter, das „Die da“ hat das Gesicht des Gegners. In diesem Vortrag soll nicht das Vertraute, Internalisierte, Gewöhnliche dieser Gestaltungen zur Diskussion gestellt werden. Vielmehr soll es um den Kontext des Nichtverstehens gehen, den Kontext, in dem das „Wir“ zum Phänomen des Wahnhaften respektive Wahnwitzigen wird. Aus dieser Perspektive könnten kulturelle Produktionen des „Wir“ und ihre Auswirkungen auf bestimmte Menschen zumindest theoretisch in ein anderes Licht gerückt werden.

Walter Dekan (Wien):

Wahn: Erleben und Erkennen von Wirklichkeit, neurobiologische Grundlagen

Rezente neurophysiologische Forschungen und insbesondere bildgebende Verfahren haben wichtige Beiträge zum Verständnis von psychischen Störungen geleistet, die mit einer Wahnbildung einhergehen. Produktiv psychotische Zustände sind durch eine erhöhte Ausschüttung von Dopamin gekennzeichnet. Für die Betroffenen entstehen neue Muster in ihrem Erleben und Erkennen von Wirklichkeit.

Die Vortragsreihe wird unterstützt von:



Vortragsreihe

Freitag, 20. April
18.30 Uhr

Mittwoch, 9. Mai
18.30 Uhr

Mittwoch, 30. Mai
18.30 Uhr

Mittwoch, 20. Juni
18.30 Uhr

Vortragsreihe

Weiterbildung ohne Bildung?

Konzept und Organisation: Wolfgang Kellner und Klaus Ratschiller

Eine Veranstaltung in
Kooperation mit dem
Ring Österreichischer
Bildungswerke

Bildung wird vor dem Hintergrund zunehmender Ökonomisierung und neoliberaler Internationalisierung des Bildungswesens vielfach verabschiedet oder beschworen. Mit der Idee der Bildung verknüpfte Vorstellungen von Persönlichkeitsentfaltung, ästhetischer Erfahrung, kulturellem Gedächtnis, Vergemeinschaftung, Menschenbildung, Glück, Lebenskunst usw. haben für aktuelle Life-Long-Learning-Politiken kaum Relevanz: Employability bzw. Beschäftigungsfähigkeit wurde zur Schlüsselkategorie. Jenseits pathetischer Gesten erproben wir einen konstruktiven Gebrauch des emphatischen Bildungsbegriffs, mit dem Ziel, starke Gründe und tragfähige Argumente für Bildung zu finden – insbesondere im Hinblick auf bildungspolitische Strategien auf nationaler und auf EU-Ebene. Die Statements der eingeladenen ExpertInnen identifizieren und präzisieren Bildung innerhalb ihrer jeweiligen Arbeitskontexte: Wovon genau sprechen wir, wenn von Bildung die Rede ist? Wo, wie, wann ereignet sich Bildung? Wir fragen nach konkreten Inhalten, nach der Materialität der Bildung, nach impliziten oder expliziten, nach inhaltlichen und methodischen Kanons. In den Diskussionen verknüpfen wir die verschiedenen Ideen und Praktiken zu Elementen einer Theorie der Bildung und fragen nach bildungspolitischen Strategien.

Mittwoch, 11. April
18.30

Wolfgang Kellner (Ring Österreichischer Bildungswerke):
Weiterbildung ohne Bildung? Kulturelles Gedächtnis und neue Lernkulturen

Waltraut Kovacic (ARGE Evangelischer Bildungswerke):
Glaubensbildung, Bildungsglaube
Perspektiven evangelischer Bildungsarbeit

Gerald Raunig (European Institute for Progressive Cultural Policies):
Ambivalenz der Kreativität
Bildung und kollektive Wissensproduktion im kognitiven Kapitalismus

Mittwoch, 25. April
18.30

Elisabeth Brugger (Verband Wiener Volksbildung):
Bildung in der Weiterbildung
Wie die Volkshochschulen dennoch an Allgemeiner Bildung festhalten

Wolfgang Jütte (Donau Universität Krems, Department für Weiterbildungsforschung):
Life-Long-Learning-Policies in Europa und die Idee der Bildung

Donnerstag, 10. Mai
18.30

Marion Wisinger (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung):
Die Weltverbesserer
Anmerkungen zu Bildungskonzepten der politischen Erwachsenenbildung

Marc Ries (Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig):
Bildung als Bild-Erfahrung
Zur massenmedialen Hermeneutik eines zeitlosen Wunsches

Donnerstag, 31. Mai
18.30

Anneliese Heilingner (WeiterBildungsAkademie Österreich):
Zertifikate, Diplome, Anerkennungsverfahren – und die Bildung?
Zum Bildungsbegriff der WeiterBildungsAkademie Österreich

14 Klaus Ratschiller (Universität Klagenfurt, Kunst-Universität Linz):
Bildung ohne Gedächtnis. Vom Kanon zu den Listen

Studien zur ArbeiterInnenbewegung Schwerpunkt: Zivilgesellschaft des Sozialen

Konzept und Koordination:

Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Der vieldeutige Begriff Zivilgesellschaft ist in unterschiedlichen Zusammenhängen entstanden. Im aktuellen Sprachgebrauch gilt er überwiegend für auf Vereinsbasis organisierte Initiativen, die außerhalb öffentlich-rechtlicher Strukturen ihren vielfältigsten selbstgewählten, nicht auf Gewinn ausgerichteten Aufgaben nachgehen. Diese sind auch klassische Bereiche der ArbeiterInnenbewegung. Dazu gehören vor allem soziale und humane Aktivitäten, deren Bedeutung wegen der Zerstörung wohlfahrtsstaatlicher Strukturen durch eine marktradikale Politik stark zunimmt, durch die immer größere Teile der Bevölkerung auf der Strecke bleiben.

Was sind die Tätigkeitsfelder solcher Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) und Non-Profit-Organisationen (NPOs)? Wie organisieren sie sich? Wie erledigen sie ihre Aufgaben? Welche Erfolge können sie dabei erzielen? Zu diesen Fragen nehmen TheoretikerInnen und PraktikerInnen der ArbeiterInnenbewegung im Rahmen von Einleitungsreferaten Stellung und diskutieren ihre Thesen mit PraktikerInnen und TheoretikerInnen der ArbeiterInnenbewegung.

Dietmar Köhler (Initiative Arbeitslosensprecher/in),

Christiana Weidel (The World of NGOs):

Einleitungsreferate zum Thema: Service und Arbeitslosigkeit

Zusammenarbeit und Dachverbände von sowie Professionalisierung für Non Profit-Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene. Initiativen zur Bekämpfung der Erwerbsarbeitslosigkeit und für die Betreuung von Erwerbsarbeitslosen.

Seminarreihe

Dienstag, 6. März
18.30 Uhr

Rosalia Krenn (Arbeitsgemeinschaft für Wehrdienstverweigerung und Gewaltfreiheit),

Christian Mokricky (Internationaler Zivildienst),

Alois Reisenbichler (Aktivist der ArbeiterInnen- und Friedensbewegung),

Elke Renner (Österreichischer Friedensrat):

Einleitungsreferate zum Thema: Frieden

Die ArbeiterInneninternationale war immer auch dem Weltfrieden verpflichtet, doch sie ist jedes Mal an seiner Bewahrung gescheitert. Bei den Kriegen der letzten Jahrzehnte war ihre Stimme so gut wie nicht mehr zu vernehmen. Können zivilgesellschaftliche Organisationen dieses Defizit ausgleichen?

Dienstag, 3. April
18.30 Uhr

Michaela Königshofer (Clean Clothes Kampagne),

Norman Spitzegger (Österreichisches Nord-Süd-Institut für Entwicklungszusammenarbeit):

Einleitungsreferate zum Thema: Entwicklungszusammenarbeit

Spenden allein genügt nicht. Entwicklungszusammenarbeit bedeutet vor allem aktive Mitwirkung an der Durchsetzung menschenrechtlicher, geschlechtergerechter, arbeits- und sozialrechtlicher sowie vor allem demokratischer Strukturen in den entwicklungsbehinderten Ländern.

Dienstag, 8. Mai
18.30 Uhr

Alfred Brandhofer (Gesellschaft für bedrohte Völker),

Cornelia Kogoj (Initiative Minderheiten),

Mary Kreutzer (Wadi Österreich):

Einleitungsreferate zum Thema: Menschenrechte

Die jährlichen internationalen Berichte über den Zustand der Menschenrechte enthalten erschütternde Informationen. Menschenrechtsverletzungen finden nicht nur anderswo statt, sondern ereignen sich auch bei uns. Das Eintreten für und die Einhaltung von Menschenrechten ist eine menschheitliche Aufgabe, der sich zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen widmen.

Dienstag, 5. Juni
18.30 Uhr

Die Vorträge dieser Seminarreihe werden seit ihrem Beginn im Oktober 1986 regelmäßig in der „mitbestimmung. zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift liegt in der Bibliothek des Instituts für Wissenschaft und Kunst auf.

15

- Anders, Armin: Theaterwissenschaftler. Performancekünstler. Mitarbeiter des Günther Anders Forums. Publikationen zu Günther Anders. Forschungsschwerpunkte: Philosophiegeschichte, Theatertheorie.
- Baecker, Dirk: Prof. für Soziologie an der Universität Witten-Herdecke, Studium der Soziologie und Nationalökonomie, Forschungsgebiete: Systemtheorie, Organisations- und Wirtschaftssoziologie, Publikationen: Organisation als System. (Frankfurt am M. 1999); Organisation und Management (Frankfurt am M. 2003); Wirtschaftssoziologie (Bielefeld 2006).
- Bahr, Raimund: Historiker. Leiter des Günther Anders Forums für Wissenschaft, Kunst und Politik. Zahlreiche Publikationen zu Günther Anders. Projektleiter: „Günther Anders – Biografie“ (2004-2007). Forschungsschwerpunkte: Psychoanalyse, Biografie, Kinder- und Jugendliteratur.
- Bischof, Brigitte: Physikerin, Projekte zu den Themenkreisen Frauen in Naturwissenschaften, Wissenschaftsgeschichte und -emigration. Publikation u.a.: „...junge Wienerinnen zertrümmern Atome ...“ – Physikerinnen am Wiener Institut für Radiumforschung (Mössingen-Talheim 2004).
- Blumesberger, Susanne: Kommunikationswissenschaftlerin, IWK-Projektbearbeiterin der biografiA-Module „Jüdische Frauen in Österreich und ihr Beitrag zu Wissenschaft, Kunst und Kultur“ sowie „Die Frauen des jüdischen Prager Kreises“.
- Böhler, Arno: Dozent für Philosophie an der Uni Wien, Filmemacher (GRENZ-film). Leitung des FWF-Forschungsprojekts „Materialität und Zeitlichkeit performativer Sprech-Akte. Philosophy On Stage“. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Philosophie, Poststrukturalismus, Performativtheorie.
- Brandhofer, Alfred: Germanist und Anglist, Obmann der Gesellschaft für bedrohte Völker Österreich, Wien.
- Brandstetter, Thomas: studierte Philosophie in Wien und promovierte an der Fakultät Medien der Bauhaus Universität Weimar. Derzeit Assistent am Institut für Philosophie der Universität Wien. Forschungsschwerpunkt: historische Epistemologie der Wissenschaft und Technik.
- Bredella, Nathalie: selbstständige Architektin, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin, arbeitet an einem Dissertationsprojekt zu Raumkonstruktion und Wahrnehmung in Film und Architektur.
- Brugger, Elisabeth: Pädagogische Leiterin im Verband Wiener Volksbildung.
- Bußwald, Petra: Umwelttechnikerin; 1999 Gründung der Firma akaryon internet | umwelt | förderung; ihre aktuellen Arbeitsgebiete sind angewandte Forschung für Nachhaltigkeitsprojekte (z.B. CO₂-Bilanzen) von Konzeption bis IT Implementierung, Förderberatung bzw. Proposal Review and Writing und Web-Beratung, Web-Design/Programmierung, insbesondere für UnternehmensgründerInnen. Mitherausgeberin u.a. von „CO₂ Assessment Tool For Communities“ (2006).
- Curtis, David: Organisator der Cornelius Castoriadis gewidmeten Webseite: <http://www.agorainternational.org/> sowie Übersetzer zahlreicher Schriften von Castoriadis ins Englische.
- Dekan, Walter: Oberarzt der 3. Psychiatrischen Abteilung im Otto Wagner Spital.
- Dorfer, Brigitte: Studium der Germanistik und Geschichte in Graz, unterrichtet am Vorstudienlehrgang der Grazer Universitäten, Lektorin an der KFU Graz. Mitarbeit beim Projekt WOMENT! im Rahmen von Graz 03 – Kulturhauptstadt Europas.
- Dusini, Matthias: studierte Deutsche Philologie und Philosophie in Wien. Arbeitet seit 2000 für die Stadtzeitung Falter und schreibt für diverse Kunstzeitschriften. Aufsätze über bildende Kunst, Architektur und Design.
- Dvořák, Johann: Univ. Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.
- Fischer-Kowalski, Marina: Professorin für Soziale Ökologie an der Universität Klagenfurt, Dozentin für Soziologie an der Universität Wien, Forschungsgebiet: Gesellschaft-Umwelt-Beziehungen, nachhaltige Entwicklung, soziale Ökologie, Publikationen u.a.: Gesellschaftlicher Stoffwechsel und Kolonisierung von Natur. Ein Versuch in Sozialer Ökologie (Amsterdam 1997); Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sozialer Zusammenhalt, ökologische Nachhaltigkeit: Drei Ziele – ein Weg (Bonn 1998); (ed.) Nature, Society and History. Long Term Dynamics of Social Metabolism (Wien 2001).
- Füllsack, Manfred: Univ. Doz., Sozialwissenschaftler an der Universität Wien. Forschungsgebiet: epistemologische, historische und soziale Bedingungen von Arbeit und Wissen; Publikationen u.a.: Zuviel Wissen? Zur Wertschätzung von Arbeit und Wissen in der Moderne (Berlin 2006); Auf- und Abklärung. Grundlegung einer Ökonomie gesellschaftlicher Problemlösungskapazitäten. (Aachen 2003); Leben ohne zu arbeiten? Zur Sozialtheorie des Grundeinkommens, (Berlin 2002).
- Gartner, Helga: Langjährige Frauenreferentin an der HTU und der ÖH Bundesvertretung, Trainerin, Mitherausgeberin der Zeitschrift Koryphäe (Medium für feministische Naturwissenschaft und Technik). Derzeit als Stipendiatin der ÖAW am Forschungsinstitut für Gender and Diversity in Organizations tätig.
- Habr, Paul: Magistratsbeamter, Personalvertreter.
- Harrasser, Karin: Studium der Deutschen Philologie und Geschichte an der Universität Wien, Dissertation zu „Computershystorien. Erzählungen populärer Kulturen um 1984“, zahlreiche Tätigkeiten in der Wissenschaftsorganisation und Wissenschaftsvermittlung, derzeit Postdoktorandin am Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wandel“ der HU-Berlin.
- Hecht, Dieter J.: Historiker, Forschungsschwerpunkte: jüdische Frauengeschichte, Shoah und Oral History. Dissertation über Anitta Müller-Cohen (1890-1962), zahlreiche Publikationen u. a.: Die Weltkongresse jüdischer Frauen in der Zwischenkriegszeit Wien 1923, Hamburg 1929, in: Margarete Grandner/Edith Saurer (Hg.): Geschlecht, Religion und Engagement. Die jüdischen Frauenbewegungen im deutschsprachigen Raum, (Wien 2005).
- Heiling, Anneliese: Leiterin der Weiterbildungsakademie Österreich, pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im Verband Österreichischer Volkshochschulen.
- Heindl, Gabu: selbstständige Architektin mit Bürositz in Wien. Studierte in Wien, Tokyo und Princeton (Fulbright Scholarship). Lehre u.a. an der TU Delft und am Berlage Institute (NL), derzeit an der TU Graz, Vorständin des Hauses der Architektur in Graz. Lebt in Wien.
- Henkel, Bettina: Künstlerin, lehrt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie leitet am Institut für bildende Kunst das Medienlabor, das Forschungslabor für Film und Fernsehen sowie die E-Gender-Agenden im Projekt Delta 3.
- Hochreiter, Susanne: Studium der Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Ausbildung zur Theaterpädagogin, Assistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte u. a.: Feministische Theorie, Gender Studies, Queer Theory.

- Hrachovec, Herbert: Professor am Institut für Philosophie der Uni Wien. Forschungsschwerpunkte: Analytische Philosophie, Ästhetik, Logik und Philosophie der neuen Medien.
- Hübel, Thomas: Germanist, Generalsekretär des IWK.
- Jütte, Wolfgang: Univ. Prof. für Weiterbildungsforschung an der Donau-Universität Krems.
- Kadi, Ulrike: Allgemeinmedizinerin in Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie, Philosophin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie Wien, Mitherausgeberin des Journal Phänomenologie. Publikationen u.a.: Bilderwahn. Arbeit am Imaginären (Wien 1999); Hg. mit Brigitta Keintzel und Helmuth Vetter: Traum – Logik – Geld (Tübingen 2001).
- Kellner, Wolfgang: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.
- Kogoj, Cornelia: Kommunikationswissenschaftlerin, Generalsekretärin der Initiative Minderheiten, Wien.
- Köhler, Dietmar L.: Maschinenbauingenieur, Gründungsmitglied des Netzwerks Grundeinkommen und der Dachorganisation für Arbeitsloseninitiativen Arbeitslosensprecher/in, Wien.
- Königshofer, Michaela: Politikwissenschaftlerin, Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne.
- Kopacek, Peter: Automatisierungstechniker, Ordinarius für Handhabungsgeräte und Robotik an der TU Wien, Präsident der Österr. Gesellschaft für System-Engineering und Automation (SAT), langjähriger Funktionär im österr. IFAC-Beirat und in der IFAC (International Federation of Automatic Control).
- Korotin, Ilse: Wissenschaftshistorikerin, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts „biografiA“. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Philosophie und Nationalsozialismus, Wissenschaftsgeschichte.
- Kovac, Waltraut: Germanistin und Anglistin, Direktorin der Evangelischen Akademie Wien, dipl. Erwachsenenbildnerin, Supervisorin.
- Krenn, Rosalia: Kommunikations- und Erziehungswissenschaftlerin, Betriebsrätin, Sozialarbeiterin, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Wehrdienstverweigerung und Gewaltfreiheit, Salzburg.
- Kreutzer, Mary: Politikwissenschaftlerin, Projektkoordinatorin von Wadi Österreich, Chefredakteurin der Menschenrechtszeitschrift Liga.
- Krippner, Ulrike: Landschaftsarchitektin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien. Forschungsschwerpunkte: Professionsgeschichte der Landschaftsarchitektur in Österreich, zeitgenössische Landschaftsarchitektur.
- Kröger, Odin: studiert Philosophie mit Schwerpunkt politische Theorie und Medientheorie und schreibt zur Zeit an seiner Diplomarbeit zu geistigem Eigentum.
- Kühberger, Leo: Historiker, arbeitet an einer Dissertation zu Herrschafts- und Widerstandsformen in der Kontrollgesellschaft.
- Lehner, Peter Ulrich: ehemaliger Grundlagenforscher in einem gemeinwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen, Mitarbeiter der Zeitschrift „mitbestimmung“.
- Lengauer, Ursula: Studium der Kunst- und Wirtschaftsgeschichte sowie der Romanistik; seit 1990 PR- und Kommunikationsberaterin, Supervisorin, Organisationsberaterin, Trainerin und Coach. Beschäftigt sich seit 2000 mit dem Thema „Karriere in der Wissenschaft“, lädt seit 2005 dreimal pro Semester zum „Open House für Frauen in der Wissenschaft“.
- Lessenich, Stefan: Prof. für Soziologie an der Universität Göttingen, Forschungsgebiete: Theorie des Wohlfahrtsstaats, institutioneller Wandel und gesellschaftliche Transformation. Publikationen u.a.: Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive (Frankfurt am M., New York 1998); Dynamischer Immobilismus. Kontinuität und Wandel im deutschen Sozialmodell (Frankfurt am M., New York 2003).
- List, Eveline: Studium der Psychologie, Geschichte und Volkswirtschaft, Psychoanalytikerin, Lehranalytikerin (IPA / WAP) in privater Praxis. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Universität Wien. Publikationen zu Themen der Wissenschafts- und Mentalitätengeschichte, sowie zur klinischen, theoretischen und angewandten Psychoanalyse.
- Löffler, Klara: Institut für Europäische Ethnologie der Uni Wien. Arbeitsschwerpunkte: Biographie und alltägliches Erzählen, Methodik/Methodenkritik und deren Theorie, Demokratisierung und Popularisierung von Wissensordnungen, Tourismus- und Freizeitforschung, Stadthethnographie. Seit 2004 für den Arbeitskreis Gleichbehandlung in der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien tätig.
- Mattl, Siegfried: Univ. Doz., Historiker, Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft; Forschungen und Publikationen zu den Themen Zeitgeschichte, Stadtgeschichte, Medien und cultural studies. Publikation: Wien im 20. Jahrhundert (Wien 2000).
- McKechneay, Maya: studierte Neuere Deutsche Literatur, Geschichte und Filmwissenschaft in München und Wien. Sie schreibt Filmkritiken, u.a. für den Falter, arbeitet für den Independent-Kinovertrieb sixpackfilm und beschäftigt sich in letzter Zeit, theoretisch und praktisch, zunehmend auch mit Fotografie.
- Mokricky, Christian: Chemiker, Erwachsenenbildner, Präsident des Internationalen Zivildienstes, geschäftsführender Bundessekretär der Arbeitsgemeinschaft für Wehrdienstverweigerung und Gewaltfreiheit, Wien.
- Moser, Sybille: Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft, Germanistik, Sprachwissenschaft und Philosophie an den Unis Innsbruck und Wien. Habilitationsprojekt zum Thema Kognition ästhetischer Medien: Laurie Andersons Pop Lyrics.
- Neundlinger, Klaus: Studium der Philosophie und Musikwissenschaft; Dissertation über das Verhältnis von Arbeit und Gewalt; Austauschlektor in Neapel, Übersetzer aus dem Italienischen; beschäftigt sich mit den neuen Arbeitsformen, der Ökonomie des Wissens.
- Pechriggl, Alice: Professorin für Philosophie an der Universität Klagenfurt. Schwerpunkte: Antike und Gegenwartsphilosophie, Geschlechterforschung, Psychoanalyse und Gruppenanalyse sowie Philosophie der Politik.
- Perko, Gudrun: Philosophin, Lehrbeauftragte, Wissenschaftscoach, Mediatorin. Letzte Publikationen u. a.: (Hg. mit Leah Carola Czollek) Verständigung in finsternen Zeiten. Interkulturelle Dialoge statt „Clash of Civilizations“ (Köln 2003); Queer-Theorien. Ethische, politische und logische Dimensionen plural-queeren Denkens (Köln 2005). Näheres unter: www.perko-profundus.de.
- Preschl, Claudia: seit 2001 Assistenzprofessorin an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft.
- Ratschiller, Klaus: Lektor für Philosophie, freier Schriftsteller.
- Raunig, Gerald: Philosoph, eipcp, jüngste Publikation: Kunst und Revolution. Künstlerischer Aktivismus im langen 20. Jahrhundert (Wien 2005).
- Reisenbichler, Alois: Büroarbeiter, ehrenamtlicher Aktivist der Arbeiter/innen- und Friedensbewegung, Wien.
- Reitter, Karl: Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Politische Ökonomie,

- Politische Theorie, Psychoanalyse. Mitherausgeber der Zeitschrift „Grundrisse. Zeitschrift für linke Theorie und Debatte“.
- Renner, Elke: Germanistin und Geschichtswissenschaftlerin, ehemalige AHS-Lehrerin, Personalvertreterin und Gewerkschafterin, Vorsitzende des Österreichischen Friedensrates und Mitarbeiterin mehrerer anderer Friedensinitiativen.
- Ries, Marc: Medientheoretiker, derzeit Professur für Kunstgeschichte und Medientheorie, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.
- Robnik, Drehtli: Filmwissenschaftler, lehrt an der Uni Wien, der Uni für Angewandte Kunst, Wien, und an der Masarykova univerzita, Brno. Publikationen zur Ästhetik und Geschichte massenkultureller Formen von Film und Kino und affektnahen Filmtheorien. Gelegentlich Edutainer und Disk-Jockey. Lebt in Wien-Erdberg.
- Rozsenich, Norbert: Dr., Mathematiker, Lehrbeauftragter an der Universität Wien, Ehrensator der TU Wien, von 1984 bis 2002 Forschungs-, bzw. Technologie-Sektionschef im BMWF und BMVIT, derzeit Präsident der Österr. Gesellschaft für Automatisierungs- und Robotertechnik und der Österr. Gesellschaft für Technologiepolitik.
- Ruhs, August: Univ.-Prof., Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychoanalytiker. Stellvertretender Vorstand der Wiener Univ.-Klinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie. Mitbegründer und Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule, Mitherausgeber der Zeitschrift „texte. psychoanalyse. ästhetik. kulturkritik“. Publikation: Der Vorhang des Parrhasios. Schriften zur Kulturtheorie der Psychoanalyse (Wien 2003).
- Rumpfhuber, Andreas, Architekt, Research Fellow am Centre for Design Research, Royal Academy of Fine Arts, Copenhagen, Mitglied von „Research Architecture“ am Goldsmiths College, London. Lebt und arbeitet in Wien und Kopenhagen.
- Schleicher, Stefan: Univ. Prof., Ökonom, Ordinarius für Volkswirtschaft an der Karl-Franzens-Universität in Graz, koordiniert für das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung europäische Forschungsprojekte, die nach langfristig erfolgreichen Wirtschaftsstrukturen suchen.
- Schöllenger, Barbara: Literaturwissenschaftlerin, Geschäftsführerin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, arbeitet an der Vernetzung von Kompetenzen im Erwachsenenbildungsbereich zur Stärkung politischer und ökonomischer Selbstbestimmung und Gleichstellung von Frauen.
- Schurawitzki, Reinhard: Historiker, Ministerialrat im Wissenschaftsministerium (karenziert), langjähriger Sekretär der Kommission für Entwicklungsfragen bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Seibert, Ernst: Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien, seit 1999 Vorsitzender der „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“; Herausgeber der Fachzeitschrift „libri liberorum“.
- Sieferle, Rolf Peter: Prof. für allgemeine Geschichte an der Universität St. Gallen, Forschungsgebiet: Fragen der Universalgeschichte („World History“), Umweltgeschichte und Ideengeschichte der Ökonomie und Politik; Publikationen u.a.: Bevölkerungswachstum und Naturhaushalt. Studien zur Naturtheorie der klassischen Ökonomie (Frankfurt/M. 1990); Rückblick auf die Natur. Eine Geschichte des Menschen und seiner Umwelt (München 1997).
- Slanar, Claudia: Studium der Handelswissenschaften und Kunstgeschichte, Projektstudium Film und Geisteswissenschaften. Lehrbeauftragte an der Wiener Kunstschule. DJ. Freie Autorin, Kuratorin und Kunstvermittlerin für Film und Bildende Kunst. Arbeitet derzeit als Co-Herausgeberin an einer James-Benning-Monografie. Lebt in Wien.
- Spitzegger, Norman: Politikwissenschaftler und Ethnologe, Geschäftsführer des Österreichischen Nord-Süd-Instituts für Entwicklungszusammenarbeit, Wien.
- Stalder, Felix: Dozent am Studienbereich Neue Medien, Hochschule für Kunst und Gestaltung Zürich, Schwerpunkt Medienökonomie. Mitbegründer von Openflows, einem international Open Source Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk und langjähriger Moderator der Mailingliste „nettime“.
- Steinlechner, Gisela: Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik der Universität Wien. Publikationen u.a.: Sprachnotwendigkeiten. Texte aus der Sammlung Prinzhorn, in: Th. Fuchs, I. Jádi (Hg.): Wahn Welt Bild. Die Sammlung Prinzhorn (Berlin, Heidelberg, New York 2002); Eigenwillige Handschriften. Ästhetische Strategien und Modelle weiblicher Autorschaft in der Sammlung Prinzhorn, in: B. Brand-Claussen u.a.: Irre ist weiblich. Künstlerische Interventionen von Frauen in der Psychiatrie um 1900 (Heidelberg 2004).
- Stoller, Silvia: Philosophin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien: Schwerpunkte: Phänomenologie, französische Gegenwartsphilosophie, feministische Philosophie, Gender Studies; derzeit Habilitationsarbeit zum Thema „Existenz – Differenz – Konstruktion“.
- Unterthurner, Gerhard: Philosoph, „freier“ Wissenschaftler, Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie Wien. Publikationen u.a.: Hg. mit Ulrike Kadi: sinn macht unbewusstes. unbewusstes macht sinn (Würzburg 2005); Foucaults Archäologie und Kritik der Erfahrung (Wien 2006).
- Vismann, Bettina: selbstständige Architektin in Berlin. Lehrtätigkeiten an der TU-Berlin, ETH Zürich und AA-London. Forschungsarbeit zum räumlichen Phänomen von Staub.
- Vobruba, Georg: Prof. für Soziologie an der Universität Leipzig, Studium der Rechtswissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Soziologie, Forschungsgebiete: Soziologie der Sozialpolitik, Soziologische Europaforschung, Politische Soziologie, Theorie der Gesellschaft; Publikationen u.a.: Politik mit dem Wohlfahrtsstaat (Frankfurt 1983); Arbeiten und Essen. Politik an den Grenzen des Arbeitsmarkts (Wien 1989); Entkoppelung von Arbeit und Einkommen. Das Grundeinkommen in der Arbeitsgesellschaft (Wiesbaden 2006).
- Weidel, Christiana: Erziehungswissenschaftlerin, Bildungsmanagerin, Vorsitzende von The World of NGOs, Generalsekretarin des comité européen des associations d'intérêt général (cedac), Wien/Hall in Tirol/Brüssel.
- Wetterer, Angelika: Professorin für die „Soziologie der Geschlechterverhältnisse“ und Leiterin des Bereichs „Geschlechtersoziologie & Gender Studies“ an der Universität Graz.
- Wisinger, Marion: Historikerin, wissenschaftliche Leiterin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung.
- Wolf, Harald: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) an der Georg-August Universität, Mitherausgeber der „Ausgewählten Schriften“ von Cornelius Castoriadis.
- Zeichen, Gerfried: Techniker mit dem Spezialgebiet industrielle Flexibilität und Automation, war Ordinarius an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Wien, beschäftigt sich derzeit mit den Zukunfts-Szenarien der Forschungen und Technologien für industrielle Produktionsprozesse und Entwicklung europäischer Stärkefelder für den Wettbewerb in der Triade: Nordamerika – Asien – Europa.

MÄRZ

Dienstag, 6. 3.

Studien zur ArbeiterInnenbewegung:
Zivilgesellschaft des Sozialen

Dietmar Köhler, Christiana Weidel: Service und Arbeitslosigkeit (18.30)

Freitag, 9. 3.

Buchpräsentation

Alice Pechriggl: Chiasmen. Antike Philosophie von Platon zu Sappho – von Sappho zu uns

Mit Alice Pechriggl und Arno Böhler (19.00, Depot, 1070, Breite Gasse 3)

Freitag, 16. 3.

Tagung: ArbeitsZeitRäume

Mit Gabu Heindl, Karin Harrasser, Nathalie Bredella, Bettina Vismann, Thomas Brandstetter

(19.00-21.30, Depot, 1070, Breite Gasse 3)

Samstag, 17. 3.

Tagung: ArbeitsZeitRäume

Mit Klaus Neundlinger, Drehli Robnik, Claudia Slanar, Maya McKechney, Andreas Rumpfhuber, Matthias Dusini,

Gabu Heindl, Siegfried Mattl, Leo Kühberger (11.00-19.00, IWK)

Montag, 19. 3.

biografiA – Neue Ergebnisse
der Frauenbiografieforschung

Ulrike Krippner: Anna Plischke – eine Gartenarchitektin in Wien und Wellington (18.30)

Dienstag, 20. 3.

Forschung, Technologie
und Gesellschaft in Österreich

Reinhard Schurawitzki: Nord-Süd: Partner in der Forschung? (18.30)

Donnerstag, 22. 3.

Produktive Arbeit

Manfred Füllsack: Delayed Productivity. Erkundungen zur Zeitlichkeit „produktiver Arbeit“ (18.30)

Freitag, 23. 3.

Projektpräsentation

Günther Anders (1902-1992)

Nullpunkt Tod. Biografie und Werk

Raimund Bahr: Zur Biografie von Günther Anders / Armin Anders: Zum Werk von Günther Anders (18.30)

Mittwoch, 28. 3.

Feministische Theorie und Gender Studies

Bettina Henkel: E-Gender – Electronic Gender. Gender-Mainstreaming und digitale Medien anhand des universitätsübergreifenden E-Learning-Strategieprojekts „Delta3“ (18.30)

Donnerstag, 29. 3.

Produktive Arbeit

Georg Vobruba: Mit Sicherheit flexibel (18.30)

APRIL

Dienstag, 3. 4.

Studien zur ArbeiterInnenbewegung:
Zivilgesellschaft des Sozialen

Rosalie Krenn, Christian Mokricky, Alois Reisenbichler, Elke Renner: Frieden (18.30)

Dienstag, 10. 4.

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Gerfried Zeichen (Wien): Kultur der Forschungsmotivationen (18.30)

Mittwoch, 11. 4.

Weiterbildung ohne Bildung?

Wolfgang Kellner: Weiterbildung ohne Bildung? Kulturelles Gedächtnis und neue Lernkulturen / Waltraut Kovacic: Glaubensbildung, Bildungsglaube. Perspektiven evangelischer Bildungsarbeit / Gerald Raunig: Ambivalenz der Kreativität. Bildung und kollektive Wissensproduktion im kognitiven Kapitalismus (18.30)

Freitag, 13. 4.

Buchpräsentation:

Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur

Mit Susanne Blumesberger und Ernst Seibert (18.30)

Samstag, 14. 4.

Tagung:

Macht, Politik, Autonomie

Zum politischen Denken von Cornelius Castoriadis

Mit Alice Pechriggl, Harald Wolf, David Curtis und Karl Reitter (18.30)

Freitag, 20. 4.

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

August Ruhs: Spiegelhalluzination und Doppelgängerwahn (18.30)

Montag, 23. 4.

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Eveline List: Mutterliebe und Geburtenkontrolle – zwischen Psychoanalyse und Sozialismus. Die Geschichte der Margarethe Hilferding-Hönigsberg (18.30)

Dienstag, 24. 4.

Produktive Arbeit

Marina Fischer-Kowalski: Arbeit, gesellschaftlicher Stoffwechsel und nachhaltige Entwicklung (18.30)

Mittwoch, 25. 4.

Weiterbildung ohne Bildung?

Elisabeth Brugger: Bildung in der Weiterbildung. Wie die Volkshochschulen dennoch an Allgemeiner Bildung festhalten / Wolfgang Jütte: Life-Long-Learning-Policies in Europa und die Idee der Bildung (18.30)

Donnerstag, 26. 4.

Geistiges Eigentum

Zur Kritik an der Aneignung kultureller Produktion

Felix Stalder: Appropriation, Zitat, Remix. Von der Avantgarde in den Mainstream und zurück (18.30)

MAI

Montag, 7. 5.

biografiA – Neue Ergebnisse
der Frauenbiografieforschung

Brigitte Dorfer: „So anscheinend tragödienlos.“ Das Leben von Martha Tausk (18.30)

Dienstag, 8. 5.

Studien zur ArbeiterInnenbewegung:
Zivilgesellschaft des Sozialen

Michaela Königshofer, Norman Spitzegger: Entwicklungszusammenarbeit (18.30)

Mittwoch, 9. 5.

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Gisela Steinlechner: Froschblick, Klammerblick, 10erblick... Künstlerische Zeugnisse aus der Heidelberger Sammlung Prinzhorn (18.30)

Donnerstag, 10. 5.

Weiterbildung ohne Bildung?

Marion Wisinger: Die Weltverbesserer. Anmerkungen zu Bildungskonzepten der politischen Erwachsenenbildung / Marc Ries: Bildung als Bild-Erfahrung. Zur massenmedialen Hermeneutik eines zeitlosen Wunsches (18.30)

Montag, 14. 5.

biografiA – Neue Ergebnisse
der Frauenbiografieforschung

Dieter Hecht: Anitta Müller-Cohen (1890-1962) – eine feministische Wiener Zionistin (18.30)

Dienstag, 15. 5.

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Peter Kopacek: Unkonventionelle Anwendungen der Robotertechnik (18.30)

Mittwoch, 16. 5.

Geistiges Eigentum

Zur Kritik an der Aneignung kultureller Produktion

Herbert Hrachovec: Markenzeichen und die Schlüpfrigkeit von Ideen (18.30)

Montag, 21. 5.

Frauen schreiben gegen Hindernisse

Susanne Blumesberger: „Schreib in den Dunst ...“ Zum 10. Todestag von Vera Ferra-Mikura (18.30)

Mittwoch, 23. 5.

Feministische Theorie und Gender Studies

Claudia Preschl: Lachende Körper im Kino der 1910er Jahre (18.30)

Donnerstag, 24. 5.

Produktive Arbeit

Stephan Lessenich: Produktives Altern: Auf dem Weg zum Alterskraftunternehmer? (18.30)

Mittwoch, 30. 5.

Psyche, Körper, Gesellschaft:

Wahn

Gudrun Perko: „Wir“, „Ihr“ und „Die da“. Gedanken über das Wahnwitzige kollektiver Homogenitäten (18.30)

Donnerstag, 31. 5.

Weiterbildung ohne Bildung?

Anneliese Heilingner: Zertifikate, Diplome, Anerkennungsverfahren – und die Bildung? Zum Bildungsbegriff der WeiterbildungsAkademie Österreich / Klaus Ratschiller: Bildung ohne Gedächtnis. Vom Kanon zu den Listen (18.30)

JUNI

Dienstag, 5. 6.

Studien zur ArbeiterInnenbewegung:
Zivilgesellschaft des Sozialen

Alfred Brandhofer, Cornelia Kogoj, Mary Kreutzer: Menschenrechte (18.30)

Mittwoch, 13. 6.

Feministische Theorie und Gender Studies

Angelika Wetterer: Gender-Expertise, feministische Kritik und Alltagswissen. Gleichstellungspolitik im Spannungsfeld unterschiedlicher Spielarten von Geschlechterwissen (18.30)

Montag, 18. 6.

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Susanne Blumesberger: Marie Franzos (1870-1941) Übersetzerin – Vermittlerin – Networkerin. Ein typisches Frauenschicksal? (18.30)

Dienstag, 19. 6.

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Stefan Schleicher: Mit welchen Maßen misst die Wirtschaft? (18.30)

Mittwoch 20. 6.

Psyche, Körper, Gesellschaft:
Wahn

Walter Dekan: Wahn – Erleben und Erkennen von Wirklichkeit, neurobiologische Grundlagen (18.30)

Donnerstag, 21. 6.

Produktive Arbeit

Rolf Sieferle: Das Zeitalter des Arbeiters (18.30)

Freitag, 22. 6.

Tagung:

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst. Utopie und Wirklichkeit

Mit Susanne Blumesberger, Brigitte Bischof, Ilse Korotin, Klara Löffler, Ursula Lengauer, Petra Bußwald, Barbara Schöllenger
(10.00-17.00)

Montag, 25. 6.

Frauen schreiben gegen Hindernisse

Helga Gartner: Germaine Dulac, französische Pionierin der Stummfilmzeit (18.30)

Dienstag, 26. 6.

Produktive Arbeit

Dirk Baecker: Die Form der Arbeit im Medium der Wirtschaft (18.30, Aula am Uni-Campus, altes AKH)

Mittwoch, 27. 6.

Feministische Theorie und Gender Studies

Sybille Moser: Mediales Embodiment. Medienbeobachtung mit Laurie Anderson (18.30)

Impressum: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. 62. Jg., Nr. 1a. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK. Redaktion /
Satz: Thomas Hübel. Alle: 1090 Wien, Berggasse 17, Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>; E-Mail: iwk.institut@aon.at, Telefon / Fax: (1) 317
43 42. Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6

Verlagspostamt 1090 Wien

02Z030331M P. b. b.

Donnerstag, 29. 11., 18.30

Hans Kelsen und die EU

Hauke Brunkhorst: Hans Kelsen als Theoretiker der Völkerrechtsrevolution des 20. Jahrhunderts

Freitag, 30. 11., 16.00-21.00

Tagung: Marie Langer. Ein Leben im Widerspruch

Mit Raimund Bahr, Siglinde Bolbecher, Eveline List, Ilse Korotin, Emilio Modena und Ruth Waldvogel.

DEZEMBER

Montag, 3. 12., 18.30

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Ingolf Erler, Elisabeth Günther: „Keine Chance für Lisa Simpson?“ Bildungsungleichheit anhand einer hypothetischen Biografie

Dienstag, 4. 12., 18.30

Studien zur ArbeiterInnenbewegung Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Markus Auinger, Hermann Dworczak, Emanuel Tomaselli: Solidar- und ArbeiterInnenökonomie

Mittwoch, 5. 12., 18.30

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Christoph Weinberger: Realer und simulierter Wahnsinn um 1800 und um 1900

Donnerstag, 6. 12., 18.30

Produktivität

Peter Stamer: Was ist produktiv an Art Laboratories?

Montag, 10. 12., 18.30

Kompetenz ohne Bildung?

Stefan Vater: Die „fabbrica diffusa“ – Wissen und Kompetenz unter Bedingungen des Postfordismus. Respondentin: Heidelinde Hammer

Dienstag, 11. 12., 18.30

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Peter Weish: Zur Frage der Wertfreiheit von Wissenschaft und Technik

Mittwoch, 12. 12., 18.30

Feministische Theorie und Gender Studies

Andrea B. Braidd: Trau, schau, wem. Zur Genderspezifität der Perspektive im narrativen Film

Donnerstag, 13. 12., 18.30

Hans Kelsen und die EU

Thomas Olechowski: Über Wert und Unwert von Verfassungspräambeln

Montag, 17. 12., 19.00

Geistiges Eigentum

Sabine Nuss: Copy me – I want to travel (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

JÄNNER

Dienstag, 8. 1., 18.30

Studien zur ArbeiterInnenbewegung Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Christian Fölzer, Peter Ulrich Lehner: Überschuss und Gesellschaft

Mittwoch, 9. 1., 18.30

Feministische Theorie und Gender Studies

Heidi Niederkofler: Frauenbewegte „Ursprünge“ – Gründungsgeschichten der parteipolitischen Frauenorganisationen nach 1945

Donnerstag, 10. 1., 18.30

Hans Kelsen und die EU

Lars Vinx: Kelsens Identitätsthese und das Problem der Rechtsstaatlichkeit

Montag, 14. 1., 18.30

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst

Helga Köcher: „Emergence of Projects“ – Die Logik umdrehen

Dienstag, 15. 1., 19.00

Geistiges Eigentum

Christian Schmidt: Der produzierte Geist (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

Mittwoch, 16. 1., 18.30

Buchpräsentation

Maria Pober: Überlegungen zur ge-

schlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuches im Deutschen

Donnerstag, 17. 1., 18.30

Kompetenz ohne Bildung?

Micha Brumlik: Bildung und Glück
Respondent: Wolfgang Kellner

Freitag, 18. 1., 18.30

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Karl Stockreiter (Wien): Schrift und Wahn

Montag, 21. 1., 18.30

Frauennetzwerke

in Wissenschaft und Kunst

Waltraud Schlögl: Mentoring und Peer-Networking: Über Chancen und Herausforderungen von Gruppenmentoring am Beispiel von MuV

Dienstag, 22. 1., 18.30

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Fritz Paschke: Dissipationsfreies Modell zur Berechnung planetarer Magnetfelder

Donnerstag 24. 1., 18.30

Buchpräsentation und Vortrag

Herta Mayerhofer, Erich Vanecek: F. A. Lange als Psychologe und Philosoph

Mittwoch, 30. 1., 18.30

Feministische Theorie und Gender Studies

Johanna Hopfner: Pädagogische Frauen- und Geschlechterforschung – Perspektiven und Hindernisse für einen Dialog zwischen den Disziplinen

Donnerstag, 31. 1., 18.30

Produktivität

Wolfgang Pircher: Das Janusgesicht der Produktion



bm:uk

BM.W_F^a

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

WINTERSEMESTER 2007/08

TAGUNGEN

Kultur, Bildung und Gesellschaft bei Theodor W. Adorno	2
Tabellen, Kurven, Piktogramme	
Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften	2
Auguste Lazar (1887-1970). Schreiben als Widerstand	3
Marie Langer (1910-1987). Ein Leben im Widerspruch	4

BUCHPRÄSENTATIONEN

A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms Central, Eastern and South Eastern Europe	5
Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht Verfolgt, verdrängt, vergessen?	5
Die neuen Verabredungskulturen im Web 2.0	6
Zur geschlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuches im Deutschen	6
Friedrich Albert Lange (1828-1875) als Psychologe und Philosoph	6

VORTRAGSREIHEN / SEMINARREIHEN

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung	7
Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst Utopie und Wirklichkeit	8
Feministische Theorie und Gender Studies	9
Geistiges Eigentum Die Produktionsverhältnisse der Ideen	10
Hans Kelsen und die Europäische Union Erörterungen moderner Staatlichkeit	11
Produktivität	12
Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Schwerpunkt: Forschung abseits des Mainstream	13
Kompetenz ohne Bildung?	14
Studien zur ArbeiterInnenbewegung Schwerpunkt: Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie	15
Psyche – Körper – Gesellschaft Schwerpunkt: Wahn	16

REFERENTINNEN UND KOORDINATORINNEN	17
--	----

VERANSTALTUNGSKALENDER	19
------------------------------	----

IWK

SYMPOSIEN, WORKSHOPS
TAGUNGEN, SEMINARREIHEN
VORTRÄGE, DISKUSSIONEN
DOKUMENTATIONS- UND
FORSCHUNGSTELLEN
PRÄSENZBIBLIOTHEKEN
PUBLIKATIONEN

Tagung	Kultur, Bildung und Gesellschaft bei Theodor W. Adorno
	Konzept und Organisation: Johann Dvořák
Freitag 12. Oktober 16.00-19.00 Uhr	In Vorträgen und Diskussionen sollen wichtige Elemente im Denken Adornos herausgearbeitet werden, die sich auf die Bildung der Individuen im gesellschaftlichen Zusammenhang ebenso wie auf die „Kultur-industrie“ beziehen. Dabei sollen auch immer wiederkehrende Vorurteile und Fehlinterpretationen widerlegt werden, die Adorno elitäre und gegen die Massen gerichtete Denkmuster unterstellen. Irina Djasemy (Wien): Die Relevanz der sekundären Sozialisation für die Entwicklung autoritärer Neigungen Zur Aktualität von Adornos Begriff des autoritären Charakters Gerhard Scheit (Wien): Die Musik und der Leib. Adornos Gehörbildung zwischen Beethoven und Jazz Johann Dvořák (Wien): Modernität, Denk-Arbeit und Selbst-Bildung
Tagung	Tabellen, Kurven, Piktogramme Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften
	Konzept: Elisabeth Nemeth und Wolfgang Pircher in Kooperation mit Eric Brian
Veranstaltungsorte Donnerstag 1. November Aula, Uni-Campus	Die Tagung fragt danach, wie die grafische Darstellung quantitativer Daten das Denken in den Sozialwissenschaften modifiziert hat. Es geht also nicht allein um die Erörterung historischer Methoden und Beispiele, sondern auch darum, die Frage nach der spezifischen Episteme zu stellen: Wann, durch welche Mittel und welches Begehren erscheinen graphische Darstellungen in den Sozialwissenschaften? Inwiefern hängen sie an gleichsam naturwüchsig verwendeten Darstellungstechniken z.B. diagrammatischer Art? Welche Art von Abstraktion entspringt den jeweiligen graphischen Darstellungstechniken (Liste, Tabelle, Kurve, Landkarte, Stereogramm, Isotype etc.)? Welche Übergänge von der Darstellung statistischer Daten in die künstlerische Grafik sind denkbar, und welche in die graphischen Möglichkeiten des Computers? Wie Daten dargestellt werden, kann keineswegs gleichgültig sein, denn die graphische Umsetzung birgt ebenso emanzipative wie irreführende Potenziale. Es handelt sich dabei eben nicht um Mittel, die gegenüber dem Gegenstand neutral sind, weshalb eine ideologiekritische Betrachtung unabweisbar wird.
Donnerstag 1. November, 17.00	Begrüßung: Elisabeth Nemeth, Wolfgang Pircher, Thomas Hübel
17.15-19.00 Uhr	Eric Brian (Paris): Das Schicksal des Stereogramms Zum Material der Abstraktion und seinen Spuren im kollektiven Gedächtnis (Vortrag in englischer Sprache. Mit Powerpoint-Präsentation auf Englisch und Deutsch)
Freitag 2. November 9.30 -10.30 Uhr	Gilles Palsky (Paris): Land of Light and Shadow Baron Dupin's shaded map and its diffusion in moral and medical statistics
10.45 -11.45 Uhr	Morgane Labbé (Paris): Nationalitätenkarten und -statistiken: Visualisierung oder Quantifizierung? (Mitteleuropa im 19. Jahrhundert)

Anton Tantner (Wien): Verschwommene Referenzen. Hausnummer und Tabelle um 1770	12.00-13.00 Uhr
Wolfgang Pircher (Wien): Anschaulicher Kapitalismus Tabellen, Diagramme und Kurven in der Ökonomie	Freitag 2. November 14.30 -15.30 Uhr
Claus Pias (Wien): Bilder von Morgen. Die Diagramme der Futurologie	16.00 -17.00 Uhr
Herbert Hrachovec (Wien): Zur Epistemologie von Powerpoint-Karaoke	17.00 -18.00 Uhr
Günter Hefler (Wien): Europe at a glance Oder: Wie sich Staaten weiterbilden	Samstag 3. November 9.30-10.30 Uhr
Sibylla Nikolow (Bielefeld): „We could not photograph social objects even if we tried.“ Otto Neuraths Bildstatistik als Beobachtungs- und Darstellungsinstrument sozialer Fakten	10.30-11.30 Uhr
Hadwig Kräutler (Wien): „Es war nicht üblich, Daten und ‚Botschaften‘ in Erlebnisräumen umzusetzen ...“ Zu Otto Neurath als (r)evolutionärem Wissenskommunikator	12.00-13.00 Uhr
Elisabeth Nemeth (Wien): Bildsprache und Wissenschaftssprache Otto Neurath zur Visualisierung in den Sozialwissenschaften	13.00-14.00 Uhr
Ein detailliertes Tagungsprogramm mit den Abstracts der Vorträge und biobibliografischen Angaben finden Sie unter: www.univie.ac.at/iwk/visualisierung.html . Die Tagung wird unterstützt von:	
	
Auguste Lazar (1887-1970) Schreiben als Widerstand	Tagung
Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF) Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger, Ernst Seibert	
Auguste Lazar zählt zu den WegbereiterInnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Sie wuchs in einer wohlhabenden jüdischen Familie in Wien auf. Besondere Bedeutung hatte für sie die Beziehung zu ihrer Schwester Maria, die unter dem Pseudonym Esther Grenen erfolgreich als Autorin tätig war und in engem Kontakt zur dänischen Schriftstellerin Karin Michaëlis stand. Nach dem Studium der Literaturwissenschaft an der Universität Wien unterrichtete Auguste Lazar an der Reformschule von Eugenie Schwarzwald. 1920 folgte sie ihrem Mann Karl Wieghardt nach Dresden. Nach dessen Tod besuchte sie die Marxistische Arbeiterschule, unterstützte den politischen Kampf ihrer kommunistischen Freunde und war später im Widerstand aktiv. 1935 erschien unter dem Pseudonym Mary Macmillan ihr erstes Kinderbuch „Sally Bleistift in Amerika“ in Moskau. 1939 emigrierte sie nach England, wo sie u.a. als Köchin arbeitete. 1949 kehrte sie nach Dresden zurück, dort war sie bis zu ihrem Tod 1970 als erfolgreiche Schriftstellerin tätig.	Freitag 9. November 10.00-17.00 Uhr

10.00-10.30 Uhr	Susanne Blumesberger (Wien): „Daß die Sonne immer da ist – für alle“. Das arabeskenreiche Leben der Auguste Lazar
10.30-11.00 Uhr	Katja Schönwandt (Kiel): Maria Lazar: Schreiben im Exil
11.30-12.00 Uhr	Wolfgang Duchkowitsch (Wien): Zur Situation österreichischer Schriftstellerinnen jüdischer Herkunft um 1938
12.00-12.30 Uhr	Christine Kanzler (Wien): Hilfe im Verborgenen Facetten des Widerstands von Frauen im Nationalsozialismus am Beispiel von Auguste Lazar
12.30-14.00 Uhr	Mittagspause
14.00-14.30 Uhr	Rüdiger Steinlein (Berlin): Spurensuche: Auguste Lazar in Berlin und in der DDR
14.30-15.00 Uhr	Johann Dvořák (Wien): Die Bildungs-Unternehmerin Eugenie Schwarzwald und ihre Bedeutung für intellektuelle Entwicklungen im Wien des frühen 20. Jahrhunderts
15.30-16.00 Uhr	Angela Huemer (Köln): Maria und Auguste Lazar in der Begegnung mit Karin Michaëlis
16.00-16.30 Uhr	Ernst Seibert (Wien): Auguste Lazar und ihre Jugendliteratur im Umfeld der zeitgenössischen Theoriediskussion
Tagung	Marie Langer (1910-1987) Ein Leben im Widerspruch Konzept und Organisation: AG Literatur (Raimund Bahr) in Kooperation mit AG biografiA (Ilse Korotin)
Freitag 30. November 16.00-21.00 Uhr	In Erinnerung an die in Wien geborene Psychoanalytikerin Marie Langer findet zwanzig Jahre nach ihrem Tod diese Tagung mit einem Schwerpunkt auf dem Thema Migration statt. Als antifaschistische Ärztin schloss Langer sich den Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg an. Nach der Niederlage der Republikaner flüchtete sie nach kürzeren Aufenthalten in Frankreich und der Tschechoslowakei vor dem Nationalsozialismus nach Südamerika. Sie ließ sich zunächst in Montevideo, dann in Buenos Aires nieder, wo sie als Psychoanalytikerin arbeitete. Gleichzeitig engagierte sie sich als Kommunistin in der Bewegung der „Salud Mental“, sie trat der „Plataforma“-Gruppe bei und ging in Opposition zur International Psycho-analytical Association. In den 70er Jahren sympathisierte Langer mit der revolutionären Linken und musste 1974 erneut flüchten. Sie fand Asyl in Mexiko, leitete ein psychoanalytisch orientiertes Entwicklungsprojekt in Nicaragua, kam aber jedes Jahr auch nach Europa. Als Feministin, undogmatische Marxistin und unorthodoxe Kleinianerin wirkte sie am Psychoanalytischen Seminar Zürich prägend auf viele KollegInnen der Gründergeneration und initiierte die Vernetzung dieses Seminars mit österreichischen AnalytikerInnen.
16.00-16.30 Uhr	Eveline List (Wien): Psychoanalyse und Politik in Wien am Vorabend des Zweiten Weltkriegs
16.30-17.00 Uhr	Siglinde Bolbecher (Wien): Exil in Lateinamerika – politische, gesellschaftliche und kulturelle Unterschiede

Emilio Modena (Zürich): Politisches Asyl. Zur Invalidisierung der Revolutionäre	17.30-18.00 Uhr
Ruth Waldvogel (Zürich): Supervisionstätigkeit in Zentralamerika, Arbeit in einer „fremden“ Kultur?	18.00-18.30 Uhr
Raimund Bahr (St. Wolfgang): Zur Biografie Marie Langers	19.00-19.30 Uhr
Buchpräsentation Der von Raimund Bahr herausgegebene Band „Leben im Widerspruch. Marie Langer. Texte. Briefe. Begegnungen“ (Edition Art & Science 2007) versammelt Texte, Interviews und Rundbriefe Marie Langers.	19.30-20.00 Uhr
Filmvorführung „Marie Langer. Roman der Erinnerung“ Filmdokumentation von Corinna Wichmann und Lester Cano Alvarez (Cowi Film 2004, 50 Min.)	20.00-21.00 Uhr
A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms Central, Eastern and South Eastern Europe The Biographical Dictionary contains 150 biographical portraits of women and men who were active in, or part of, women's movements and feminisms in 22 countries in Central, Eastern and South Eastern Europe in the 19th and 20th centuries. Challenging the widely-held belief that there was no feminism in this part of Europe, the biographical portraits not only show that feminists existed here, but also that they were widespread and diverse, and included Romanian princesses, Serbian philosophers and peasants, Latvian and Slovakian novelists, Albanian teachers, Hungarian Catholic social workers, Austrian factory workers, Bulgarian feminist scientists and socialist feminists, Russian radicals and philanthropists, Turkish republican leftist political activists and nationalists, internationally recognized Greek feminist leaders, and so on. Buchpräsentation mit den Herausgeberinnen Francisca de Haan und Anna Loutfi (beide Budapest) in englischer Sprache. Francisca de Haan, Krassimira Daskalova and Anna Loutfi (eds.), A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms. Central, Eastern and South Eastern Europe, 19th and 20th Centuries. Central European University Press: New York, Budapest 2006.	Buchpräsentation Montag 15. Oktober 18.30 Uhr
Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht Verfolgt, verdrängt, vergessen? Das Buch befasst sich mit Frauen, die in einer Phase ihres Lebens als Bibliothekarinnen beschäftigt waren und aus unterschiedlichen Gründen ausgegrenzt, verfolgt, ins Exil getrieben und im schlimmsten Fall ermordet wurden. Die heute der Öffentlichkeit zum Teil unbekannten Frauen und deren Wirkungsvielfalt sollen so wieder ins Bewusstsein zurückgeholt werden. Schwerpunktmäßig wird das Leben und Wirken der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen, der Frauen, die in Arbeiterbibliotheken und den jeweiligen Nachfolgeinstitutionen tätig waren und jener die im staatlichen Bereich arbeiteten, diskutiert. Zentral behandelt werden dabei die Schicksale der aus politischen bzw. rassistischen Gründen verfolgten und ins Exil getriebenen Frauen. Buchpräsentation mit der Herausgeberin Ilse Korotin und Autorinnen des Bandes. Ilse Korotin (Hg.): Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen? (= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin, Bd. 4), Wien: Praesens Verlag 2007.	Buchpräsentation Montag 22. Oktober 18.30 Uhr
	5

Buchpräsentation

Die neuen Verabredungskulturen
im Web 2.0

Samstag
10. November, 19.00
Depot, Breite
Gasse 3, 1070

Der Sammelband „dating.21“ spürt der medial gelenkten Verabredungskultur unserer Zeit nach und legt ihre kultur- und medienhistorischen Ursprünge offen. Themen des Bandes sind die im Netz als Kompetenzdiskurs geführte Arbeitssuche, die „geteilte“ Selbstdarstellung, die Verabredung zum politischen Protest, die Eigentumsverhältnisse im Web 2.0 sowie die über Dating-Plattformen regulierte Trieb-, Affekt- und Liebesorganisation.

Buchpräsentation mit:
Susanne Lummerding, Wolfgang Müller-Funk, Vräath Öhner, Patrick Kranzlmüller, Hildegard Fraueneder, Marc Ries.

Marc Ries, Hildegard Fraueneder, Karin Mairitsch (Hg.): dating.21 - Liebesorganisation und Verabredungskulturen. Bielefeld: transcript 2007.

Buchpräsentation
und Vortrag

Zur geschlechtersymmetrischen Struktur
eines Genderwörterbuches im Deutschen

Mittwoch
16. Jänner
18.30 Uhr

In dieser Publikation wird die Frage gestellt, wie und ob die Umsetzung der Gendersymmetrie in den wichtigsten Wörterbüchern des deutschsprachigen Raums nach drei Jahrzehnten feministischer Sprachkritik und einigen Jahren Geschlechterforschung erfolgt ist. Das Wechselspiel zwischen individuellem und lexikalischem Sprachgebrauch ist offensichtlich und macht eine Rückbindung geschlechtersymmetrischer Sprache an sprachliche Normen notwendig, weil sich nicht nur die Frauenbilder, sondern auch die Männerbilder zu ganzen Menschenbildern gewandelt haben.

Buchpräsentation und Vortrag mit **Maria Pober** (Wien).

Maria Pober: Überlegungen zur geschlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuches im Deutschen. Würzburg: Königshausen & Neumann 2007.

Buchpräsentation
und Vortrag

Friedrich Albert Lange (1828-1875)
als Psychologe und Philosoph

Donnerstag
24. Jänner
18.30 Uhr

Im 19. Jahrhundert wurde eine Problemdiskussion begonnen, die sich bis in unsere Gegenwart fortsetzt (z.B. in den aktuellen Debatten um Hirnforschung und Intelligent Design). Die Naturwissenschaftler erhoben den Anspruch, die letzte Erklärung physikalischer und chemischer Phänomene selbst zu liefern. Das Leib-Seele-Problem wurde mit nie gekannter Dringlichkeit diskutiert. Friedrich Albert Lange beschäftigte sich intensiv mit diesen Problemen und suchte nach Antworten. Er leistete einen Beitrag dazu, dass sich die Psychologie von der Philosophie lösen konnte. Zudem befasste er sich mit der Arbeiterfrage und beeinflusste mit seiner idealistischen Ethik den Reformsozialisten Eduard Bernstein. Der Vortrag wird in das Leben und Denken Friedrich Albert Langes einführen, im Anschluss daran wird die Neuerscheinung präsentiert.

Vortrag von **Herta Mayerhofer** (Wien)
Buchpräsentation durch **Erich Vanecek** (Wien)

Herta Mayerhofer, Erich Vanecek: Friedrich Albert Lange als Psychologe und Philosoph. Ein kritischer Geist in den Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien: Peter Lang 2007.

biografiA
Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Konzept und Organisation: Ilse Korotin

Im Rahmen dieser Vortragsreihe geben ExpertInnen aus unterschiedlichen frauenbiografischen Forschungsbereichen Einblick in ihre Arbeit, sprechen über die von ihnen bearbeiteten Felder und machen auf mögliche Forschungslücken aufmerksam. Die Vortragsreihe steht in Zusammenhang mit dem Projekt „*biografiA*. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“, das 1998 vom bm:bwk beauftragt wurde. Es umfasst derzeit rund 12.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen.

biografiA hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert *biografiA* die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Felicitas Seebacher (Klagenfurt):
„Die Macht der Idee“ – Rosa Kerschbaumer (1854-1923)
Engagement für die Öffnung der medizinischen Fakultät der Universität Wien für das „andere“ Geschlecht

Rosa von Schlikoff, 1854 in Moskau als Tochter einer Patrizierfamilie geboren, wurde 1876 an der Universität Bern in Medizin promoviert. Ihr Mentor Ferdinand von Arlt, Professor für Augenheilkunde an der Universität Wien, bildete sie zur Augenärztin aus. 1877 heiratete sie seinen ehemaligen Assistenten Friedrich Kerschbaumer und eröffnete mit ihm 1886 eine Augenklinik in Salzburg. Erst 1890 erhielt sie als erste Ärztin in Österreich von Kaiser Franz Joseph I. die „Zulassung zur Ausübung der ärztlichen Praxis“. Sie war aktives Ehrenmitglied im „Verein für erweiterte Frauenbildung in Wien“, der einen wesentlichen Beitrag zur Legalisierung des Philosophie- und Medizinstudiums für Frauen an der Universität Wien leistete. 1895 führte sie eine Kontroverse mit Eduard Albert, Professor für Chirurgie an der Universität Wien, über „Die Frauen und das Studium der Medizin“. Sie widerlegte die biologistischen Thesen über die angebliche Unfähigkeit der Frauen zum Medizinerberuf mit exakten Statistiken über russische Ärztinnen. 1896 kehrte Kerschbaumer für einen Lehrauftrag an der neu errichteten medizinischen Akademie für Frauen in St. Petersburg nach Russland zurück.

Elisabeth Grabenweger (Berlin):
Zwischen politischem Engagement und wissenschaftlicher Karriere
Die erste Privatdozentin der Wiener Germanistik Christine Touaillon (1878-1928)

Christine Touaillon gehörte im Wintersemester 1897/98 nicht nur zu den ersten Studentinnen der Universität Wien, sie war 1921 auch die erste Frau, der an der Wiener Germanistik die Venia Legendi verliehen wurde. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit war sie zudem in der bürgerlichen Frauenbewegung und der Volksbildung tätig, engagierte sich in der Ethischen Gesellschaft rund um Wilhelm Börner und gab gemeinsam mit Auguste Fickert die feministische Zeitschrift „Neues Frauenleben“ heraus.

Natascha Vittorelli (Wien):
Triest als Ort slowenischer Frauenbewegung um 1900

Um 1900 ist Triest nicht nur ein bedeutender habsburgischer Hafen, sondern auch die größte slowenische Stadt. Über 100 slowenische Vereine sind vor dem Ersten Weltkrieg in Triest aktiv, darunter auch Frauen(wohltätigkeits)vereine. In Triest erscheint auch „Slovenka“, die sogenannte erste slowenische Frauenzeitschrift, um die herum sich fortschrittliche Sloweninnen sammeln. Ausgehend von der Beobachtung, dass Historiografien der Frauenbewegung vornehmlich von Frauenvereinen, Frauenzeitschriften sowie Frauenrechtlerinnen erzählen, stellt der Vortrag die Frage, ob damit auch von der Existenz einer slowenischen Frauenbewegung in Triest um 1900 die Rede sein kann.

Vortragsreihe

Montag
8. Oktober
18.30

Montag
5. November
18.30

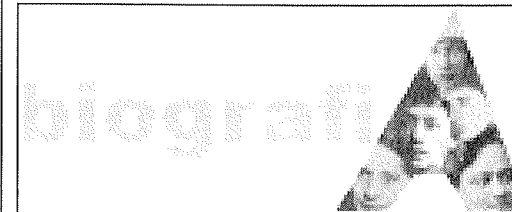
Montag
19. November
18.30

Montag
3. Dezember
18.30

Ingolf Erler, Elisabeth Günther (Wien):
„Keine Chance für Lisa Simpson?“

Bildungsungleichheit anhand einer hypothetischen Biografie

Würde Lisa Simpson, die Tochter der Zeichentrickfamilie „The Simpsons“, in Österreich aufwachsen, wäre es fraglich, ob sie ein Universitätsstudium abschließen könnte. Der Vater ohne, die Mutter mit mittlerer Reife, in einer Kleinstadt lebend – in dieser Konstellation hätte sie, selbst nach erreichter Matura, nur eine Chance von 6-8%, einen akademischen Abschluss zu erreichen. Eine österreichische Bildungsbiografie ist demnach immer noch deutlich von der sozialen Herkunft beeinflusst.



DATENBANK UND LEXIKON ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

PROJEKTHOME PAGE:
<http://www.biografieA.at>

Vortagsreihe

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst Utopie und Wirklichkeit

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Bei Frauennetzwerken handelt es sich keineswegs um ein ausschließlich modernes Phänomen. Immer wieder haben sich Frauen zusammengeschlossen, um einander zu unterstützen, um voneinander zu profitieren und nicht zuletzt um in einer männerdominierten Welt zu bestehen. Die österreichische Geschichte weist hier zahlreiche erfolgreiche Beispiele auf. Private Verbindungen, Frauenverbände und andere Zusammenschlüsse hatten nicht selten wesentlichen Einfluss auf Wissenschaft und Kunst. Dieser Arbeitskreis wird sowohl historische Beispiele vorstellen als auch aktuelle Frauennetzwerke diskutieren.

Montag
1. Oktober
18.30

Susanne Schwinghammer (Wien):
Das fFORTE-Alumni-Netzwerk

2002 wurde fFORTE, eine Initiative zur Stärkung von Frauen in Forschung und Technologie, ins Leben gerufen. Die Referentin wird das neu gegründete fFORTE-Alumni-Netzwerk, seine Aufgaben, sein Veranstaltungsprogramm und die neue Website als Plattform der Kommunikation präsentieren.

Montag
12. November
18.30

Irmgard Neubauer (Wien):

„Durch Erkenntnis zu Freiheit und Glück!“ Über Irma von Troll (1847-1912)

Die Schriftstellerin Irma von Troll, eine der ersten und radikalsten Frauenrechtlerinnen Österreichs, setzte sich für Mädchenschulen, das Frauenstudium und das Frauenstimmrecht ein. Sie war an der Gründung von Frauenvereinen beteiligt und engagierte sich in Frauenzeitschriften für die Rechte der Frauen. Zahlreiche Frauen trugen den Kampf mit – wie Bertha von Suttner, Auguste Fickert, Rosa Mayreder und andere, mit denen sie nicht nur Arbeitskontakte, sondern auch Freundinnenschaften pflegte – ignoriert von einer patriarchalen Geschichtsschreibung, die Frauen und die Beziehungen zwischen ihnen unsichtbar macht.

Montag
14. Jänner
18.30

Helga Köcher (Wien):

„Emergence of Projects“ – Die Logik umdrehen

Die dominierende Rolle von Labels in der Wirtschaft ist unumstritten. Ist es aber möglich, ein Label für künstlerisch und geistig Schaffende zu kreieren, das die Aufmerksamkeit für ihre Arbeit erhöht? Wird ein solches Label von ihnen überhaupt angenommen? Wie kann ein offenes Netzwerk funktionieren? Welche Rolle spielt dabei die Aktionsforschung? Die Referentin, die mit „Emergence of Projects“ (www.eop.at) derzeit ihr drittes Netzwerk betreibt, berichtet aus ihrer langjährigen praktischen Erfahrung – auch unter genderspezifischen Aspekten – und stellt ihre theoretischen Analysen zu diesem Bereich vor.

Montag
21. Jänner
18.30

Waltraud Schlögl (Wien):

Mentoring und Peer-Networking

Über Chancen und Herausforderungen von Gruppenmentoring am Beispiel von MuV

MuV, das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Uni Wien hat sich seit dem Start

des Pilotprojekts im Jahr 2001 einer im europäischen Vergleich ungewöhnlichen und innovativen Organisationsstruktur verschrieben: dem fächerübergreifenden Gruppenmentoring. Netzwerken in der Peergruppe hat in diesem Konzept einen ähnlich wichtigen Stellenwert wie die Beziehung zu einem/r Mentor/in. Während das Mentoring wie auch die interdisziplinäre Teamstruktur als enorm hilfreich und bereichernd für die wissenschaftliche Karriere empfunden werden, ist der Gruppenmentoringprozess gleichzeitig offen für strukturelle Widersprüche, die den Wissenschaftsbetrieb widerspiegeln und ihm innewohnen.

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortagsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie, der Frauenforschung sowie den Gender Studies und bietet WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren – in diesem Semester zu den Themenbereichen Nationalsozialismus, Frauenorganisationen, Filmwissenschaft und Pädagogik.

Sylvia Soswinski (Klagenfurt):

Den eigenen Tod überleben – Zur Lebensgeschichte von Herta Soswinski

In ihrer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus versucht die Referentin, die persönliche Geschichte ihrer Großmutter in die überlieferte Geschichte einzuweben und in Epochen eingeteilt darzustellen. Jede dieser Epochen hat einen Schwerpunkt in der Perspektive auf und von Frauen. So geht es einerseits um die geschlechtsspezifische Sozialisation in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in der Herta Soswinski in der damaligen Tschechoslowakei aufgewachsen ist, und andererseits um Fragen des weiblichen Widerstands in den Kriegsjahren um 1944/45 im KZ Auschwitz. Im Rahmen des Vortrages macht die Referentin eine „Reise“ durch das Leben ihrer Großmutter und geht auf einige dieser Aspekte näher ein.

Andrea B. Braidt (Wien):

Trau, schau, wem. Zur Genderspezifität der Perspektive im narrativen Film

Die Beantwortung der Frage, aus welchem Blickwinkel und von welchem Erzähler bzw. welcher Erzählerin eine Erzählung präsentiert wird, beeinflusst die Rezeption eines Films fundamental und nachhaltig. Besonders am Filmbeginn sind die ZuschauerInnen mit der Konstruktion einer narrativen Instanz beschäftigt, deren (ideologische, vergeschlechtliche usw.) Situiertheit die Wahrnehmung von Gender in der Folge grundlegend bestimmt. Anhand einer speziellen Variante der optischen Perspektive – der nicht identifizierten Subjektive – wird die Rolle erläutert, die der Erzählperspektive bei der Konstruktion von Gender zukommt.

Heidi Niederkofler (Wien):

Frauenbewegte „Ursprünge“

Gründungsgeschichten der parteipolitischen Frauenorganisationen nach 1945

Die 1945 erfolgte Konstituierung der Frauenorganisationen der österreichischen politischen Parteien kann nicht unabhängig von den Frauenbewegungen der Zwischenkriegszeit und jenen vor 1918 gesehen werden. Andererseits ist sie von den in der Nachkriegszeit gegründeten nicht parteipolitischen Frauenorganisationen geprägt. Diesen Naheverhältnissen und Nachfolgeansprüchen wird im Vortrag anhand der von den Frauenorganisationen der politischen Parteien KPÖ, SPÖ und ÖVP selbst produzierten Gründungsgeschichten, ihren Erzählungen zur Organisationsgründung, nachgegangen.

Johanna Hopfner (Graz):

Pädagogische Frauen- und Geschlechterforschung

Perspektiven und Hindernisse für einen Dialog zwischen den Disziplinen

Für die pädagogische Frauen- und Geschlechterforschung war der Austausch mit anderen sozial- und humanwissenschaftlichen Disziplinen einerseits konstitutiv und bleibt bis in die Gegenwart hinein von nachhaltiger Bedeutung. Andererseits lassen sich selektive Wahrnehmungen und Rezeptionsschwellen konstatieren, die der Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft nicht unbedingt zuträglich waren und sind. Der Vortrag stellt einige Stationen dieser Entwicklung dar, zieht kritisch Bilanz und zeigt neue und vergessene Wege für einen fruchtbaren Dialog zwischen den Disziplinen auf.

Vortagsreihe

Mittwoch

14. November
18.30 Uhr

Mittwoch

12. Dezember
18.30 Uhr

Mittwoch

9. Jänner
18.30 Uhr

Mittwoch

30. Jänner
18.30 Uhr

Vortagsreihe	Geistiges Eigentum Die Produktionsverhältnisse der Ideen Konzept und Organisation: Odin Kröger	Hans Kelsen und die Europäische Union Erörterungen moderner Staatlichkeit Konzept und Organisation: Tamara Ehs	Vortagsreihe
	Die Diskussion um geistiges Eigentum dreht sich meistens um dessen Legitimität. Will man die Dynamik gesellschaftlicher Veränderungen im Bereich des geistigen Eigentums eingehender analysieren, sollte aber auch der zugrunde liegende Eigentumsbegriff schärfer unter die Lupe genommen werden. Geistiges Eigentum unterläuft die traditionelle Trennung zwischen Geist und Ding bzw. zwischen Eigentum-Haben und Eigentum-Sein und damit die Grundlagen der im deutschen Sprachraum maßgeblichen Eigentumstheorie. Auf der einen Seite dehnt sich die Eigentumsordnung also in die geistige Sphäre. Auf der anderen Seite lässt die „digitale Revolution“ es fraglich erscheinen, ob geistiges Eigentum überhaupt noch haltbar ist; dementsprechend wird gern das gesellschaftskritische Potenzial der Freien-Software- und der Open-Access-Bewegung betont, ohne dabei aber ausreichend die kapitalistischen Rahmenbedingungen dieser Wissensproduktion zu reflektieren. Die Vorträge dieses Semesters versuchen am Beispiel aktueller Probleme im Bereich der Immaterialgüter (Biopatente, Software etc.) grundsätzliche Fragen geistigen Eigentums zu klären.	Die Europäische Union ist angesichts der Vertiefung des Integrationsprojekts auf der Suche nach dem „Herz“ bzw. der „Seele“ Europas, nach einer Identität, ja Ideologie, verstanden als kultureller Einheit und Wertegemeinschaft, die dem Projekt Legitimation verschaffen soll. Dabei wird gerne auf Symbole und Begrifflichkeiten des klassischen Nationalstaats zurückgegriffen und die Kulturnation im Sinne Herders und Fichtes für das 21. Jahrhundert adaptiert – bislang ohne Erfolg. Denn diese Denk- und Handlungsmuster sind für die EU, die vielmehr Netzwerk und Medium denn Nationalstaat ist, nicht geeignet. Es lohnt daher, mit der Staats- und Demokratietheorie Hans Kelsens einen Blick auf die gegenwärtige europäische Seelensuche zu werfen. Denn Kelsens hochmoderne – da pluralistisch begründete – Staatstheorie, die vor dem Hintergrund eines ethnisch, sprachlich, kulturell und religiös heterogenen politischen Gemeinwesens, der Habsburgermonarchie, konzipiert worden ist, gewinnt angesichts der Europäischen Union wieder an Bedeutung. Bei Kelsen basiert das Staatswesen nicht auf Ethnie, Kultur oder gar einer Seele, ist also nicht metaphysisch überhöht, sondern gründet einzig auf der Rechtsgemeinschaft der Normunterworfenen: Staat (als Recht) und Nation (als kulturell-ethnische <i>imagined community</i>) werden entkoppelt. Darin liegt ebenso die Aktualität der Kelsen'schen Lehre wie in der wertfreien, herz- und gottlosen Definition von politisch verfassten Entitäten und der Gleichsetzung von Recht und Staat.	
Montag 26. November 19.00 Uhr, Depot	Ulrich Brand (Wien): Wem gehört die Natur? – Biopiraterie und die Konflikte um geistiges Eigentum Konflikte um biologische Vielfalt und insbesondere ihre vererbaren Eigenschaften (die genetischen Ressourcen) sind in den letzten 20 Jahren immer sichtbarer geworden. Zum einen schreitet die Erosion der biologischen Vielfalt dramatisch voran und betrifft vor allem die Landwirtschaft. Zum anderen gelten die genetischen Ressourcen als wichtiger Rohstoff für die Agrar-, Pharma- und Kosmetikindustrie. Manche bezeichnen das „grüne Gold der Gene“ als „Erdöl des 21. Jahrhunderts“. Transnationale Unternehmen und Forschungsinstitute werden etwa der „Biopiraterie“ bezichtigt. In dem Vortrag geht es um die Konflikte der Aneignung biologischer Vielfalt in einer zentralen Frage, nämlich den geistigen Eigentumsrechten. Die Bandbreite der politischen Vorschläge verläuft von der Patentierung der Vielfalt und der aus ihr gewonnenen Produkte hin zu ihrer Behandlung als globales Gemeingut. Anhand von Beispielen werden die Konflikte dargestellt und analysiert sowie die Frage nach einer demokratischen Biodiversitätspolitik gestellt.	Hauke Brunkhorst (Flensburg): Hans Kelsen als Theoretiker der Völkerrechtsrevolution des 20. Jahrhunderts Hans Kelsens Werk und insbesondere seine völkerrechtlichen Schriften stehen in engem Zusammenhang mit der Umwälzung des europäischen Rechts und Völkerrechts infolge zweier Weltkriege. Die politische Bedeutung Kelsens und der Kelsen-Schule erschließt sich erst aus diesem Kontext der europäischen und globalen Rechtsrevolution des 20. Jahrhunderts, aus der schließlich auch die Europäische Union hervorgegangen ist.	Donnerstag 29. November 18.30 Uhr
Montag 17. Dezember 19.00 Uhr, Depot	Sabine Nuss (Berlin): Copy me – I want to travel „Copy me – I want to travel“ so lautet der Titel eines Songs von Bernadette La Hengst. In ihm ruft „die Idee“ dazu auf, die Leute mögen sie kopieren, sie sei kollektiv und möchte gerne reisen. Das Lied ist künstlerischer Ausdruck gesellschaftlicher Auseinandersetzungen um geistiges Eigentum, durch dessen Formierung bislang noch nicht durch die Warenform organisierte Sphären dem Eigentumsregime unterworfen werden. Im Vortrag soll die theoretische Grundlegung geistigen Eigentums, die in den aktuellen Debatten meist stillschweigend vorausgesetzt bzw. naturalisiert wird, analysiert werden. Auf dieser Grundlage sollen in der Folge häufig aufgeworfene Fragen diskutiert werden: Ist geistiges Eigentum durch den technischen Fortschritt gefährdet? Sind alternative Produktionsweisen wie Freie Software oder Open Access die (Wissens)Produktionsweisen der Zukunft und weisen gar über herrschende Verhältnisse hinaus? Wie reproduzieren sich „WissensarbeiterInnen“ angesichts solcher Produktionsweisen?	Thomas Olechowski (Wien): Über Wert und Unwert von Verfassungspräambeln Die Arbeiten am EU-Verfassungsvertrag haben die unterschiedlichen Verfassungsverständnisse der europäischen Staaten aufgezeigt. Insbesondere in Staaten mit ausgeprägtem Nationalgefühl hat die Verfassung stets mehr als bloß juristische Bedeutung; sie trägt auch wesentlich zur Identitätsbildung bei, woraus sich das Vorhandensein nicht-normativer Elemente wie Präambeln erklärt. Die Rechtslehre Hans Kelsens, des Mitgestalters der österreichischen Verfassung, hat wesentlich dazu beigetragen, dass die österreichische Bundesverfassung keine derartige Präambel und auch sonst kaum nicht-normative Elemente enthält. Besitzt das Kelsensche Verfassungsverständnis im 21. Jahrhundert noch Gültigkeit? Hat es gar angesichts des an die Stelle der gescheiterten EU-Verfassung tretenden Reformvertrages mehr Aktualität denn je?	Donnerstag 13. Dezember 18.30 Uhr
Dienstag 15. Jänner 19.00 Uhr, Depot	Christian Schmidt (Leipzig): Der produzierte Geist Der Vortrag versucht zwei Fragen, die das Feld der aktuellen Auseinandersetzungen um geistiges Eigentum bestimmen, zu beantworten. Zum einen: Ist geistiges Eigentum überhaupt möglich, d.h. lässt sich eine im Umgang mit Dingen entwickelte soziale Praxis wie Eigentum überhaupt anders als bloß metaphorisch auf die Ergebnisse geistiger Tätigkeit übertragen? Und zum anderen: Ist geistiges Eigentum eine notwendige Konsequenz der ökonomischen Entwicklung in der Gegenwart?	Lars Vinx (Ankara): Kelsens Identitätsthese und das Problem der Rechtstaatlichkeit Kelsens These der Identität von Staat und Recht scheint eine scharfe Trennung zwischen Reiner Rechtslehre und jeder normativen Theorie der Rechtstaatlichkeit zu implizieren. Wenn jeder Staat mit begrifflicher Notwendigkeit ein Rechtsstaat ist, kann das Prädikat der Rechtstaatlichkeit scheinbar nichts mehr zur Unterscheidung von legitimer und illegitimer politischer Gewalt beitragen. Der Vortrag versucht zu zeigen, dass dieser Eindruck täuscht. Kelsens Identitätsthese kann als integraler Bestandteil einer Theorie politischer Legitimität verstanden werden, die alle staatlichen Organe auf ein Ideal größtmöglicher Legalität verpflichtet.	Donnerstag 10. Jänner 18.30 Uhr
10	Bitte beachten Sie, dass sämtliche Vorträge um 19.00 im Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien , stattfinden.		

Vortagsreihe

Produktivität

Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Produktivität fungiert als zentrale Erwartung unserer wirtschaftlichen Aktivitäten. Darüber hinaus scheint sie heute aber auch Lebens- und Tätigkeitsbereiche zu orientieren, an die wir ökonomische Maßstäbe in der Regel nur mit Unbehagen anlegen. Zwischenmenschliche Beziehungen etwa, aber auch Kunst, Erziehung, Wissenschaft oder das Verhältnis zu unserer Umwelt, betrachten wir in der Regel als unzureichend erklärt, wenn sie mittels Output/Input-Relationen erfasst und an ihrer Verwertbarkeit oder Anwendbarkeit gemessen werden. Trotzdem boomen wissenschaftliche Bemühungen, auch solche Zusammenhänge noch im Hinblick auf ihre „subjectively expected utility“, ihre „evolutionären Vorteile“, ihre „bounded rationality“, ihre „situative Logik“ zu erfassen. Und zum anderen zwingt in den zunehmend dem globalen Wettkampf ausgesetzten Nationalstaaten auch die Politik dazu, selbst noch Lebenszusammenhänge, die ihren Sinn eigentlich erst jenseits ökonomischer Kriterien finden, mit Verwertbarkeitsimperativen zu überziehen. Vor diesem Hintergrund wird sich die Vortagsreihe den wissenschaftlichen und politischen Spannungen zwischen Ökonomisierung und Nicht-Ökonomisierbarkeit, also den Bedingungen der Möglichkeit des Produktivitätskriteriums, widmen und von daher insbesondere jene „Randbereiche“ zu thematisieren suchen, in denen dieses an seine Grenzen zu stoßen scheint.

Donnerstag
18. Oktober
18.30 Uhr

Fritz Betz (Eisenstadt/Wien):
Stigma und Produktivität
In letzter Zeit treten in leistungsorientierten medialen Inszenierungen wie etwa „Reality Shows“ vermehrt Menschen mit körperlichen Handicaps, nach Goffman sogenannte „Stigmatisierte“ auf. Die ProduzentInnen und TeilnehmerInnen dieser massenmedialen Formate verbinden damit den Anspruch, in der Interaktion zwischen Stigmatisierten und Nicht-Stigmatisierten emanzipatorische Images zu schaffen, die sich gegen traditionelle paternalistische Denkfiguren wenden. Handelt es sich dabei tatsächlich um Strategien sozialer Inklusion? Wenn ja, um welchen Preis? Und: Was ist die Botschaft, die dabei an das Publikum der mehrheitlich und vermeintlich Nicht-Behinderten geht? Der Vortrag versucht, Thesen zu diesen Fragen zu entwickeln, und wird sich dabei an Goffmans Arbeiten zum „Stigma“, an Foucaults Analyse moderner Disziplinarmechanismen sowie an Theorien orientieren, die technischen Artefakten (dabei vor allem Medientechnologien) grundsätzlich die Funktion von „Prothesen“ zuschreiben (Freud, McLuhan, Stone).

Donnerstag
8. November
18.30 Uhr

Ulrike Mühlberger (Wien):
Arbeit an der Grenze zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit
Empirische Forschungen zeigen, dass unternehmerische Praktiken der Flexibilisierung von Arbeitsbedingungen und des Outsourcing ganzer Tätigkeitsbereiche zunehmen. Ein wachsender Teil der Outsourcingaktivitäten basiert auf Verträgen, bei denen die ausgelagerte Arbeitskraft einerseits ökonomisch abhängig ist von der auslagernden Firma und andererseits in hierarchischer Subordination zu ihr steht. Warum fragen Unternehmen diese Art von Arbeit nach? Worin liegen die Motivationsgründe der Arbeitskräfte? Durch welche formalen und informalen Mechanismen entstehen Abhängigkeiten und Kontrolle?

Donnerstag
22. November
18.30 Uhr

Paul Kellermann (Klagenfurt):
Bedürfnis – Arbeit – Geld
Alles, was Menschen zur Sicherung ihres Lebens brauchen, müssen sie sich erarbeiten. Allein, die Entsprechung von Bedürfnissen und Arbeitsvermögen ist durch Geld ideologisch unterbrochen. Dass Millionen von Menschen in Not leben, scheint Folge der politischen Unfähigkeit zu sein, gesellschaftlich erforderliche Arbeit zielführend zu organisieren. Der Vortrag wird der Vermutung nachgehen, dass die Politik die Funktionen von Geld auf Kosten wachsender Bevölkerungskreise falsch wahrnimmt. Statt die symbolische Bedeutung von Geld für Leistungsanspruch und Leistungsversprechen konsequent zur gesellschaftlichen Organisation von erforderlicher Arbeit zu nutzen, wird Geld als unmittelbare Leistung missverstanden.

Donnerstag
6. Dezember
18.30 Uhr

Peter Stamer (Wien):
Was ist produktiv an Art Laboratories?
Während die Ästhetik sich mit der Frage beschäftigt, wie sie das nicht-diskursiv Vorliegende der Kunst diskursiv fassen, es in Sprache übersetzen kann und damit notwendig die Kunstpraxis als das dem Diskurs Andere definiert, versucht das Art Laboratory dieses Unsagbare der Kunst für den wissenschaftlichen Forschungsprozess einerseits und für die künstlerische Produktivität andererseits fruchtbar zu machen und in

die eigene Diskurspraxis zu integrieren. Nach etwa zehnjähriger Konjunktur dieses Formats in der zeitgenössischen Kunst wird der Vortrag versuchen, die Grundbedingungen des Art Laboratory historisch aufzuarbeiten und seine Produktivität in Kunst und Wissenschaft zu überprüfen.

Wolfgang Pircher (Wien):
Das Janusgesicht der Produktion

Ausgehend von den sachlichen Erfordernissen haben Ingenieure eine Ökonomie entwickelt, die sie für rational halten, während ihnen die monetär bestimmte Ökonomie als irrational erscheint. Umgekehrt halten Ökonomen diese Rationalität für ein Verkennen wesentlicher Tatbestände und verdächtigen sie nicht selten einer Neigung zur Planwirtschaft. Tatsächlich scheint eine auf den Markt fixierte ökonomische Theorie die besonderen Probleme der Produktion im Kapitalismus eher auszublenden und sich den Managementwissenschaften zuzuwenden. Am Beispiel von Operational Research und Kybernetik lassen sich die wechselseitig blinden Flecken ein wenig aufhellen.

Donnerstag
31. Jänner
18.30 Uhr

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich
Schwerpunkt: Forschung abseits des Mainstream

Eine Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik
Konzept und Organisation: Norbert Rozsenich, Johann Dvořák

Die Vorträge des Sommersemesters widmeten sich Themen, die nicht im Mainstream der universitären Forschung lagen, aber dennoch gesellschaftspolitisch wichtige Fragen der Anwendung von Wissenschaft und Technologie behandelten. Die Reihe wird nun mit vier Referenten fortgesetzt, die sich immer wieder auch mit unkonventionellen methodischen Ansätzen in der erkenntnis- und/oder ergebnisorientierten Forschung beschäftigt haben. Ihre Vorträge werden sich die Auswirkungen wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und technischer Entwicklungen auf den Menschen, die Umwelt und die Gesellschaft widmen.

Hannes Werthner (Wien):
Computer Science – Web Science – Service Science

Der Vortrag befasst sich – auch in historischer Perspektive – mit der Informatik und der Wirtschaftsinformatik. Er analysiert sie als Basis und Motor der Informationsgesellschaft, etwa im Hinblick auf das Wachstum im Bereich des E-Commerce. Außerdem werden aktuelle Entwicklungen erörtert, die in Richtung Web Science und Service Science führen.

Dienstag
16. Oktober
18.30 Uhr

Joachim Krenn (Graz):
Nano, Pico, Femto – Hype und Wirklichkeit

Dass Nanotechnologie wichtig ist, darüber herrscht zumeist noch Konsens. Aber an der Frage, was Nanotechnologie denn eigentlich sei, daran scheiden sich bereits die Geister. Der Vortrag bietet einen Streifzug durch die Welt des Kleinen und befasst sich mit der Frage, ob man sich in einem „modischen“ Forschungsfeld auch abseits des Mainstream bewegen kann.

Dienstag
20. November
18.30 Uhr

Peter Weish (Wien):
Zur Frage der Wertfreiheit von Wissenschaft und Technik

Ausgehend von dem Begriff der Wertfreiheit nach Max Weber wird argumentiert, dass die Wertrationalität anders als noch vor Jahrzehnten nicht mehr außerhalb der empirischen Wissenschaften liegt. Der ethische Grundkonsens einer zukunftsfähigen Entwicklung bildet auch die Basis für die Bewertung von Technik.

Dienstag
11. Dezember
18.30 Uhr

Fritz Paschke (Wien):
Dissipationsfreies Modell zur Berechnung planetarer Magnetfelder

Der Vortrag analysiert das herkömmliche „Dynamomodell“ und stellt als Alternative ein „Zwiebelmodell“ vor, in dem durch den hohen Gravitationsdruck Ladungsschalen mit Dicken in der Größe der Debye-Distanz entstehen, die bei Rotation dissipationsfrei Magnetfelder produzieren – die Modellrechnung liefert für alle Planeten und für den Dipolanteil der Sonne Werte in der richtigen Größenordnung.

Dienstag
22. Jänner
18.30 Uhr

Jour fixe
Bildungstheorie

Kompetenz ohne Bildung?

Eine Kooperation zwischen dem IWK, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen
Konzept und Organisation: Wolfgang Kellner, Klaus Ratschiller, Stefan Vater

Kompetenzdiskurse gewinnen in der Erwachsenen- und Weiterbildung zunehmend an Dominanz und scheinen den Bildungsdiskurs zu verdrängen – oder die Lücken, die er hinterließ, zu füllen. Die Vorträge befragen die „Ambivalenz der Kompetenz“ im Kontext zentraler Konzepte (Demokratiekompetenz, interkulturelle Kompetenz) und brisanter Verknüpfungen (Wissen und Herrschaft, Bildung und Glück).

Mittwoch
17. Oktober
18.30

Otto Nigsch (Universität Linz):
Demokratiekompetenz und Gouvernance

Respondent: Ingolf Erler (Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung)
Der Vortrag befasst sich mit Möglichkeiten und Anforderungen demokratischer Organisation. Er stellt die Frage nach den dafür nötigen Kompetenzen angesichts der Paradoxien der Demokratie im 21. Jahrhundert. Erörtert werden auch die Bedingungen, die durch die neuen Herrschafts- und Machtstrukturen (Gouvernance) sowie die umfassende gesellschaftliche Dominanz marktorientierter Konzepte gesetzt werden.

Mittwoch
28. November
18.30

Astrid Messerschmidt (TU Darmstadt):
Interkulturelle Kompetenz: Infragestellungen und Perspektivenwechsel

Respondentin: Agnieszka Dzierzbicka (Universität Wien)
Interkulturelle Kompetenz ist zu einer professionellen Anforderung in vielen Feldern der Weiterbildung und der sozialen Arbeit geworden. Das Konzept verspricht Sicherheit im Umgang mit Verschiedenheit, indem Differenzen kulturalisiert werden. Genau dieses Wissen über angebliche kulturelle Identitäten ist fragwürdig geworden und hat eine Diskussion erzeugt, durch die soziale Ungleichheitsverhältnisse in Migrationsgesellschaften in den Blick gerückt worden sind. Erfahrungen von Diskriminierung und Prozesse des Fremdwerdens erfordern selbstkritische Konzeptionen interkultureller Kompetenz. Der Vortrag skizziert diesen Perspektivenwechsel und diskutiert einen Kompetenzbegriff, der offen bleibt für Verunsicherungen.

Montag
10. Dezember
18.30

Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen, Universität Linz):
Die „fabbrica diffusa“ – Wissen und Kompetenz unter Bedingungen des Postfordismus

Respondentin: Heidelinde Hammer (Medizinische Universität Wien)
Trotz der euphorischen Proklamation der „Wissensgesellschaft“ (und deren unbegrenzten Möglichkeiten) können Wissen und Kompetenz längst nicht mehr nur als ermächtigend verstanden werden. Gefragt wird, inwiefern sie auch unterdrücken, selektieren und verbunden sind mit fragwürdigen Regimen der Wahrheit.

Donnerstag
17. Jänner
18.30

Micha Brumlik (Universität Frankfurt am Main):
Bildung und Glück

Respondent: Wolfgang Kellner (Ring Österreichischer Bildungswerke)
Mit dem Titel „Bildung und Glück“ wird ein Thema angeschnitten, das über ein rein sozialpolitisches Verständnis von Bildung als gerechter Verteilung eines wichtigen gesellschaftlichen Guts hinausgeht und das auch weiter fragt als nur danach, ob eine bestimmte Ausbildung das Ergreifen eines späteren Berufs erleichtert oder nicht. Im Anschluss an die antike Philosophie soll vielmehr der Frage nachgegangen werden, ob „Bildung“ nicht jene Größe ist, die die notwendige Bedingung eines guten und – gegebenenfalls – auch eines glücklichen Lebens sein kann. Ist Wissen Macht, oder kann man über Wilhelm Liebknechts berühmtes Diktum hinaus sagen, dass Bildung auch Glück ist?

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den vier Vortragsabenden wird der dreistündige *Workshop Bildungstheorie* angeboten (Anmeldung erforderlich). Informationen/Anmeldung: Ring Österr. Bildungswerke: Tel.: 01 533 88 83, <http://members.telering.at/bildungswerke>. Die Teilnahme an den Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als *Seminar Bildungstheorie* bei der Weiterbildungs-Akademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditierbar. Termin in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Der Jour fixe Bildungstheorie wird unterstützt von:

bundesinstitut für erwachsenenbildung

Knowledge
Base
Erwachsenen
Bildung

Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Schwerpunkt: Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Konzept und Organisation:
Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Kapitalanhäufung und Gewinnerzielung in privaten Formen auf Grundlage gesellschaftlicher Arbeit und durch marktwirtschaftliche Vermittlung kennzeichnen den Grundsachverhalt des Kapitalismus. Er beruht auf einem Herrschafts- und Machtverhältnis. Das daraus folgende „Wertgesetz“ wird über den Markt und unter Zuhilfenahme herrschaftlich organisierter gesellschaftlicher Einrichtungen (Familie, Schule, Betrieb, staatliche Verwaltung, politische Einrichtungen, Massenmedien) durchgesetzt. Individualistische Durchbrechungen dieses „Wertgesetzes“ durch Bettelei, Diebstahl, Raub und Einbruch finden zuweilen ihren Niederschlag in der massenmedialen Berichterstattung, kaum aber politisch angestrebte gesellschaftlich organisierte Versuche zu seiner Außerkraftsetzung oder Überwindung. Wie begegnen gesellschaftlich orientierte Initiativen dem kapitalistischen „Wertgesetz“ durch gebrauchswertgeleitete, bedarfsdeckungsorientierte und selbstkostenbasierte Formen des Wirtschaftens? Darüber diskutieren TheoretikerInnen und PraktikerInnen der ArbeiterInnenbewegung mit PraktikerInnen und TheoretikerInnen der ArbeiterInnenbewegung.

Tausch und Unentgeltlichkeit

Gibt es einen „gerechten Tausch“? Welche Versuche nicht-profitorientierter Tauschverhältnisse gab und gibt es?

Stefanie Grohmann (Wertkritische Emanzipatorische Gegenbewegung, Kostnix-Laden)

Martin Haiderer (Wiener Tafel, angefragt)

Walther Schütz (Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung)

Gerhard Senft (WU Wien)

Bedarfsdeckung und Selbstkosten

Kennt das österreichische Gesellschaftsrecht Organisationsformen für nicht-gewinnorientierte Wirtschaftsunternehmen? Wie entstand die „Eigenvorsorge der armen Leute“?

Helmut Gahleitner (Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien)

Peter Ulrich Lehner (mitbestimmung)

Solidar- und ArbeiterInnenökonomie

Statt der jugoslawischen Arbeiterselbstverwaltung und verwandten Modellen in Frankreich, England und Spanien aus dem 20. Jahrhundert erregen heute Betriebsübernahmen und partizipative Budgets in Lateinamerika die Aufmerksamkeit alternativer Strömungen in Europa.

Markus Auinger (Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik)

Hermann Dworczak (Sozialistische Alternative)

Emanuel Tomaselli (Der Funke, FSG-Zorn)

Überschuss und Gesellschaft

Auch nicht-kapitalistische Unternehmen erwirtschaften Überschüsse. Ihre Verteilung erfolgt aber nach anderen Prioritäten und durch andere Mechanismen.

Christian Fölzer (Wirtschaftswissenschaftler)

Peter Ulrich Lehner (mitbestimmung)

Die Vorträge dieser Seminarreihe werden seit ihrem Beginn im Oktober 1986 regelmäßig in der „mitbestimmung. zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift liegt in der Bibliothek des Instituts für Wissenschaft und Kunst auf.

Die Seminarreihe wird unterstützt von:



Vortragsreihe

Psyche – Körper – Gesellschaft

Schwerpunkt: Wahn

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Was meinen wir, wenn wir von Wahn sprechen? Ist es der Kontext des Nichtverstehens, der den Wahn zu einem Wahn werden lässt? Gerät das Sprechen angesichts des Wahns an seine eigenen Grenzen? Sind es in erster Linie Störungen auf Neurotransmitterebene, die eine Überzeugung ins Wahnhafte abgleiten lassen? Spiegelt sich im Wahn eine gestörte Beziehung zwischen einem Individuum und einer Gruppe wider? Oder ist der Wahn als jenes imaginäre und daher auch täuschende Moment anzusehen, das all unseren ernsthaften Überzeugungen und ästhetischen Produktionen zugrunde liegt? In diesem Semester geht es in der Vortragsreihe um psychoanalytische, philosophische, gesellschaftskritische und medienwissenschaftliche Zugänge zum Wahn.

Mittwoch
10. Oktober
18.30 Uhr

Bettina Reiter (Wien):
Stimmen hören – Wahn, Halluzination, Paranoia

Akustische Fehlwahrnehmungen und ihre Interpretationen sind eines der häufigsten Fundamente für Wahnentwicklungen. Der Vortrag soll die inneren Zusammenhänge der drei psychiatrischen Kategorien Wahn, Halluzination und Paranoia anhand des Symptoms „Stimmen hören“ entwickeln und dabei zugleich die psychoanalytischen Vorstellungen hierüber darstellen.

Mittwoch
31. Oktober
18.30 Uhr

Alice Pechrigl (Klagenfurt):
Der Abgrund der Ordnung und der Wahn

Der Wahn durchdringt, zu gesellschaftlicher Bedeutung geworden, unsere „Normalität“ in ihren „Grundfesten“. Und doch ist er – als spezifische und „private“, also je eigene Angstabwehr – pathologisch zu begreifen: im Sinne eines Leidens (und zugleich einer Leidenschaft) radikaler Ausgeschlossenheit aus dem *common sense*. Diese Ausgeschlossenheit umfasst sowohl den Zerfall üblicher bzw. möglicher Wunsch-Vorstellung-Affekt-Legierungen als auch die Zersetzung des Denkens als bestimmender Verknüpfungstätigkeit. Die These ist nun, dass ein solcher akuter Wahn unsere zwanghaft-technizistisch verfasste Gesellschaft besonders dort affiziert und mit Verfolgung und subtiler Ausbeutung reagieren lässt, wo er relativ unmittelbar auf die weithin verleugnete, nicht begründbare Herkunft gesellschaftlicher Ordnung verweist; auf die Imaginiertheit, die Fiktionalität, aber auch auf die oftmals mit Gewalt verbundene „Wahnhaftigkeit“, die im Zuge radikaler Neuinstitutionierung oder totaler Umordnung bzw. Krise der Gesellschaft auftaucht.

Mittwoch
5. Dezember
18.30 Uhr

Christoph Weinberger (Wien):
There's someone in my head, but it's not me
Realer und simulierter Wahnsinn um 1800 und um 1900

„Wahnsinn ist eine Metapher von Techniken.“ Diese pointierte Aussage des Medienwissenschaftlers Friedrich Kittler soll in diesem Vortrag ausbuchstabiert werden. Zu rekonstruieren ist, wie „mediale Dispositive“, also Netzwerke von Techniken und Institutionen, in zwei zentralen Modernisierungsschüben kollektive Formen von Phantasmen, Rauschzuständen und Wahnvorstellungen hervorgebracht haben. Anhand der „Aufschreibesysteme 1800/1900“, dem die Geisteswissenschaften revolutionierenden Hauptwerk Kittlers (1985), soll gezeigt werden, wie Bewusstseinszustände und kulturelle Wirklichkeiten von den unbewussten Kräften medialer Techniken überhaupt produziert werden. Im Anschluss daran wird die Form der Kittler'schen Konzeption selbst problematisiert werden.

Freitag
18. Jänner
18.30 Uhr

Karl Stockreiter (Wien):
Schrift und Wahn

Die Bedeutung der Schrift als Modell zur Beschreibung des psychischen Apparates, zum Verständnis des Gedächtnisses und zur Konzeption des Unbewussten ist – durch Freud und nach ihm durch Lacan – unbestritten. Doch während der Einfluss des gesprochenen Wortes auf die Subjektgenese eingehend gewürdigt worden ist, blieb die Bedeutung der Aneignung der Schrift durch das Individuum weitgehend vernachlässigt. In welchem Verhältnis steht die Aneignung der Schrift zum Ödipuskomplex? Und welche Rolle nimmt die Schrift jenseits der symbolischen Kastration – im Wahn – ein?

Auinger, Markus: Mag., Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, Mitglied des Mattersburger Kreises für Entwicklungspolitik.
 Betz, Fritz: Mag. rer. soc. oec., Dr. phil., Kultur- und Mediensoziologe, Hochschullehrer am FH-Studiengang Informationsberufe/Angewandtes Wissensmanagement in Eisenstadt und Lektor an der Universität Wien.
 Blumesberger, Susanne: Kommunikationswissenschaftlerin, IWK-Projektbearbeiterin der biografiA-Module „Jüdische Frauen in Österreich und ihr Beitrag zu Wissenschaft, Kunst und Kultur“ sowie „Die Frauen des jüdischen Prager Kreises“.
 Bolbecher, Siglinde: Historikerin, Literaturwissenschaftlerin und Exilforscherin; wissenschaftliche Mitarbeiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes.
 Braidt, Andrea B.: Mag.a Dr.in, Filmwissenschaftlerin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien.
 Brand, Ulrich: Professor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und forscht u.a. zu Biopatenten.
 Brian, Eric: Mathematiker, Historiker, Soziologe, directeur d'études à l'École des Hautes Études en Sciences Sociales.
 Brumlik, Micha: Professor am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.
 Brunkhorst, Hauke: seit 1997 Professor für Soziologie an der Universität in Flensburg.
 Djassem, Irina: Dr.in phil., Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Pädagogik in Frankfurt am Main.
 Duchkowitsch, Wolfgang: OR, Univ.-Prof., Leiter der Fachbereichsbibliothek Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Veröffentlichungen zum Thema Journalismus, Biografieforschung, Mediengeschichte, Medien und Macht.
 Dvořák, Johann: Univ. Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.
 Dworczak, Hermann: Mag., Gesellschaftswissenschaftler, Vorsitzender der Sozialistischen Alternative, Wien.
 Dzierzbicka, Agnieszka: Dr.in, Assistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Uni Wien.
 Ehs, Tamara: Studium der Politik-, Kommunikations- und Rechtswissenschaften an der Uni Wien. Jüngste Publikation: Hans Kelsen und politische Bildung im modernen Staat (Wien 2007).
 Erler, Ingolf: Soziologe und Journalist. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung in Wien. Herausgeber des Buches „Keine Chance für Lisa Simpson? Soziale Ungleichheit im Bildungssystem“ (Wien 2007).
 Fölzer, Christian: Mag. Dr., Wirtschaftswissenschaftler, Mitarbeiter der Schienen Control, Wien.
 Fraueneder, Hildegard: Dr.in, Leiterin der Galerie 5020 in Salzburg, Dozentin an der Universität Mozarteum.
 Füllsack, Manfred: Univ. Doz., Sozialwissenschaftler an der Universität Wien.
 Gahleitner, Helmut: Mag., Wirtschaftspädagoge, Mitarbeiter der Abteilung Wirtschaftspolitik der Wiener Arbeiterkammer, Wien.
 Grabenweger, Elisabeth: Mag.a, studierte Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft in Wien und Berlin, seit Oktober 2007 IFK-Abroad-Fellowship an der HU zu Berlin.
 Grohmann, Stefanie: Mag.a, Sozialarbeiterin, Mitglied der Gruppe Wertkritische Emanzipatorische Gegenbewegung (WEG) und Mitarbeiterin des Kostnix-Ladens, Wien.
 Günther, Elisabeth: Soziologin und Journalistin. Publikation u.a.: Gläserne Decken und unsichtbare Stolpersteine. In: Keine Chance für Lisa Simpson? Soziale Ungleichheit im Bildungssystem (Wien 2007).

Haan, Francisca de: Professorin am Department of Gender Studies der Central European University (CEU), Budapest.
 Habr, Paul: Magistratsbeamter, Personalvertreter.
 Haiderer, Martin: Mag., DAS, Sozialarbeiter, Mitgründer und Geschäftsführer der Wiener Tafel, Wien.
 Hammer, Heidelinde: Dr.in, Philosophin, arbeitet an der Besonderen Einrichtung für medizinische Aus- und Weiterbildung der Medizinischen Universität Wien.
 Heffler, Günter: Studium der Philosophie, Soziologie und Politikwissenschaft in Wien, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Donau-Universität Krems und bei 3s (www.3s.co.at).
 Hochreiter, Susanne: Studium der Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Ausbildung zur Theaterpädagogin, Assistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.
 Hopfner, Johanna: Universitätsprofessorin für Allgemeine Pädagogik an der Universität Graz.
 Hrachovec, Herbert: Professor am Institut für Philosophie der Uni Wien.
 Huemer, Angela: hat in Salzburg Publizistik und Kunstgeschichte und anschließend Film- und Fernsehen an der Boston University studiert, freiberufliche Journalistin und Filmemacherin.
 Kadi, Ulrike: Allgemeinmedizinerin in Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie, Philosophin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien.
 Kanzler, Christine: Dr.in, Projektmitarbeiterin am IWK („Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“).
 Kellermann, Paul: Dr. oec.publ. Dipl.-Soziol., em. Univ.-Prof., war Vorstand des Instituts für Soziologie an der Universität für Bildungswissenschaften in Klagenfurt.
 Kellner, Wolfgang: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.
 Köcher, Helga: Künstlerin im sozialen Feld, Marketingexpertin, Intensive Beschäftigung mit Netzwerkforschung und Kulturwissenschaften.
 Korotin, Ilse: Wissenschaftshistorikerin, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts „biografiA“. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Philosophie und Nationalsozialismus, Wissenschaftsgeschichte.
 Kräutler, Hadwig: Dr.in, Mitarbeiterin der Österreichischen Galerie Belvedere, seit 2002 Beauftragte für museologische und konzeptionelle Fragen und für Projekte.
 Krenn, Joachim: Physiker mit den Schwerpunkten Nanooptik und organische Materialien. A.o. Univ. Prof. für Experimentalphysik an der Karl Franzens Universität in Graz und Leiter des Joanneum Research Instituts Nanostrukturierte Materialien und Photonik in Weiz.
 Kröger, Odin: schreibt derzeit an seiner Diplomarbeit zu geistigem Eigentum.
 Labbé, Morgane: maître de conférence an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales.
 Lehner, Peter Ulrich: ehemaliger Grundlagenforscher in einem gemeinwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen, Geschäftsführender Redakteur der mitbestimmung.
 List, Eveline: Psychoanalytikerin, Lehranalytikerin (IPA / WAP) in privater Praxis. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Universität Wien.
 Loutfi, Anna: Visiting Assistant Professor am Department of Gender Studies der Central European University, Budapest.
 Lummerding, Susanne: Univ.Dozi.in, Kunsthistorikerin und Philosophin, Hochschule für angewandte Kunst in Wien.
 Mayerhofer, Herta: dissertierte in Philosophie und lebt als freie Wissenschaftsforscherin in Wien.

Messerschmidt, Astrid: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik an der TU Darmstadt.

Modena, Emilio: seit 1974 psychoanalytisch-psychotherapeutische Privatpraxis. Mitbegründer des 1977 von der Schweiz. Gesellschaft für Psychoanalyse unabhängig gewordenen neuen PSZ und der Stiftung für Psychotherapie und Psychoanalyse (1979).

Mühlberger, Ulrike: DDr.in ist Universitätsassistentin an der WU Wien, Abteilung für Arbeitsmarkttheorie und -politik.

Müller-Funk, Wolfgang: Dr., Univ.-Doz., Germanist und Kulturwissenschaftler.

Nemeth, Elisabeth: ao. Universitätsprofessorin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Neubauer, Irmgard: IT-Fachfrau, Web-Programmiererin, freie Forscherin zum Thema Frauengeschichte(n).

Niederkofler, Heidi: Dr.in, Historikerin und Gruppentrainerin in Wien. Derzeit Mitarbeit an einem FWF-Projekt zu Familienrecht und Geschlechterpolitik.

Nigsch, Otto: em. Universitätsprofessor für Soziologie an der Universität Linz.

Nikolow, Sybilla: Dr.in, Privatdozentin an der TU Braunschweig.

Nuss, Sabine: wissenschaftliche Mitarbeiterin der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Publikation u.a.: Copyright & Copyriot. Aneignungskonflikte um geistiges Eigentum im informationellen Kapitalismus (Münster 2006)

Öhner, Vräth: Dr., Film- und Medienwissenschaftler.

Olechowski, Thomas: ao. Univ.-Prof. an der Juridischen Fakultät der Universität Wien, derzeit Arbeit am FWF-Projekt „Biographische Untersuchungen zu Hans Kelsen“.

Palsky, Gilles: Professor of Geography at the University of Paris 1 - Panthéon – Sorbonne.

Paschke, Fritz: Nachrichtentechniker, 1956-61 Radio Corporation of America (Princeton, N.J., USA), 1961-66 Siemens AG (München), seit 1965 Professor für Allgemeine Elektrotechnik an der TU Wien, Mitglied der ÖAW, Mitbegründer der Management Trust Holding AG (Wien).

Pechriggl, Alice: Professorin für Philosophie an der Universität Klagenfurt.

Stamer, Peter: Dramaturg und Autor im Bereich zeitgenössischer Tanz und Performance. Organisator zahlreicher Art Laboratories und Performances.

Pias, Claus: Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie der Medien an der Fakultät für Philosophie der Universität Wien

Pircher, Wolfgang: Assistenzprofessor am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Pober, Maria: Dr.in, Forschungsschwerpunkte: feministische Literatur, Gendersymmetrie in der Sprache, Onomasiologie, Lexikologie und Geschlechterforschung.

Ratschiller, Klaus: Lektor für Philosophie, freier Schriftsteller.

Reiter, Bettina: Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, Psychoanalytikerin (WPV), Herausgeberin der „Zeitschrift für psychoanalytische Theorie und Praxis“.

Ries, Marc: derzeit Professur für Kunstgeschichte und Medientheorie, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Rozsenich, Norbert: Mathematiker, Ehrensator der TU Wien, von 1984 bis 2002 Forschungs- bzw. Technologie-Sektionschef im BMWF und BMVIT, derzeit Präsident der Österr. Gesellschaft für Automatisierungs- und Robotertechnik und der Österr. Gesellschaft für Technologiepolitik.

Scheit, Gerhard: Dr. phil., Kulturwissenschaftler und freier Autor.

Schlögl, Waltraud: Mag.a phil., Kultur- und Sozialanthropologin, Entwicklung und Koordination des Mentoring-Programms für

Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Universität Wien.

Schmidt, Dr. Christian: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Schönwandt, Katja: hat an der Georg-August-Universität Göttingen und an der University of California in Los Angeles (UCLA) Germanistik, Philosophie und Skandinavistik studiert.

Schütz, Walther: Mag., studierte Geschichte und Geographie, Mitarbeiter des Kärntner Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung, Villach.

Schwinghammer, Susanne: Mag.a Dr.in., Geschäftsführerin von „science2public“.

Seebacher, Felicitas: Mag.a Dr.in, Studium der Geschichte und Pädagogik, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt..

Seibert, Ernst: Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien, seit 1999 Vorsitzender der „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“, Herausgeber der Fachzeitschrift „libri liberorum“.

Senft, Gerhard: Ing. Mag. Dr., Wirtschaftswissenschaftler, Professor an der WU, Wien.

Soswinski, Sylvia: Mag.a, Studium der Erziehungswissenschaften und der Medienkommunikation, seit 2004 Koordinatorin des IMST3 Gender Netzwerks am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, IFF, Universität Klagenfurt.

Steinlein, Rüdiger: Professor für Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur an der HU Berlin.

Stockreiter, Karl: Univ.-Doz., Dr., Psychoanalytiker in freier Praxis, Mitherausgeber der psychoanalytischen Zeitschrift „texte“.

Stoller, Silvia: Philosophin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, derzeit Habilitationsarbeit zum Thema „Existenz – Differenz – Konstruktion“.

Tantner, Anton: Dr. phil., Studium der Geschichte und Kommunikationswissenschaften in Wien, Projektleiter des FWF-Projekts „Europäische Adressbüros in der Frühen Neuzeit“.

Tomaselli, Emanuel: Mag., Geschichtswissenschaftler, Baufacharbeiter, Mitarbeiter der Zeitschrift Der Funke und bei FSG-Zorn, Wien/Röns.

Unterthurner, Gerhard: Dr. phil., Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie Wien..

Vanecek, Erich: Professor an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien.

Vater, Stefan: Lehrbeauftragter für Bildungssoziologie an der Universität Linz und der Kunstuniversität Linz. Mitarbeiter des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen.

Vinx, Lars: Assistant Professor am Institut für Philosophie der Bilkent Universität (Ankara). Er promovierte 2006 an der Universität Toronto mit einer Arbeit über Hans Kelsen.

Vittorelli, Natascha: Dr.in, Historikerin, Projektmitarbeiterin und Lehrende am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Waldvogel, Ruth: Dr.in sc. nat. ETH et lic. phil., psychotherapeutische Praxis in Basel. Weiterbildungs- und Supervisionstätigkeit für eine NGO in El Salvador.

Weinberger, Christoph: Mag. phil., Junior-Fellow am IFK, Kultur- und Wissenschaftsjournalist.

Weish, Peter: Dr., Studium der Zoologie, Chemie, Physik, engagiert in der Ökologiebewegung (z.B. Österreichischer Naturschutzbund, Forum Wissenschaft und Umwelt, Ökobüro). Lehraufträge für Humanökologie und Umweltethik an der BOKU und der Uni Wien.

Werthner, Hannes: Informatiker, Professor für E-Commerce an der TU Wien, Gründer des EZ3-Kompetenzzentrums für E-Commerce in Wien, Mitglied der IST Advisory Group der EU.

Ankündigungen von IWK-Veranstaltungen per E-Mail:

Wenn Sie einmal pro Woche per E-Mail über bevorstehende IWK-Veranstaltungen informiert werden wollen, so schicken Sie uns bitte eine E-Mail an iwk.institut@aon.at oder tragen sich selbst auf unserer Mailingliste ein: <http://philo.at/mailman/listinfo/iwk-news>

OKTOBER**Montag, 1. 10., 18.30****Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst**

Susanne Schwinghammer: Das fFORTE-Alumni Netzwerk

Dienstag, 2. 10., 18.30**Studien zur ArbeiterInnenbewegung Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie**

Stefanie Grohmann, Martin Haiderer, Walther Schütz, Gerhard Senft: Tausch und Unentgeltlichkeit

Montag, 8. 10., 18.30**biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung**

Felicitas Seebacher: „Die Macht der Idee“ – Rosa Kerschbaumer

Mittwoch, 10. 10., 18.30**Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn**

Bettina Reiter: Stimmen hören – Wahn, Halluzination, Paranoia

Freitag, 12. 10., 16.00-19.00**Tagung: Kultur, Bildung und Gesellschaft bei Theodor W. Adorno**

Mit Irina Djasemy, Johann Dvořák und Gerhard Scheit

Montag, 15. 10., 18.30**Buchpräsentation**

A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms. Mit den Herausgeberinnen Francisca de Haan und Anna Loutfi

Dienstag, 16. 10., 18.30**Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich**

Hannes Werthner: Computer Science – Web Science – Service Science

Mittwoch, 17. 10., 18.30**Kompetenz ohne Bildung?**

Otto Nigsch: Demokratiekompetenz und Gouvernance. Respondent: Ingolf Erler

Donnerstag, 18. 10., 18.30**Produktivität**

Fritz Betz: Stigma und Produktivität

Montag, 22. 10., 18.30**Buchpräsentation**

Ilse Korotin (Hg.): Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen? Mit der Herausgeberin und Autorinnen des Bandes

Mittwoch, 31. 10., 18.30**Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn**

Alice Pechriggl: Der Abgrund der Ordnung und der Wahn

NOVEMBER**Donnerstag, 1. 11. - Samstag, 3. 11.****Tagung:****Tabellen, Kurven, Piktogramme. Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften**

Mit Eric Brian, Günter Heffler, Herbert Hrachovec, Hadwig Kräutler, Morgane Labbé, Elisabeth Nemeth, Sibylla Nikolow, Gilles Palsky, Claus Pias, Wolfgang Pircher, Anton Tantner (Do: Aula am Uni-Campus, Fr/Sa: NIG, Inst. f. Philosophie)

Montag, 5. 11., 18.30**biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung**

Elisabeth Grabenweger: Zwischen politischem Engagement und wissenschaftlicher Karriere. Die erste Privatdozentin der Wiener Germanistik Christine Touaillon

Dienstag, 6. 11., 18.30**Studien zur ArbeiterInnenbewegung Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie**

Helmut Gahleitner, Peter Ulrich Lehner: Bedarfsdeckung und Selbstkosten

Donnerstag, 8. 11., 18.30**Produktivität**

Ulrike Mühlberger: Arbeit an der Grenze zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit

Freitag, 9. 11., 10.00-17.00**Tagung: Auguste Lazar (1887-1970). Schreiben als Widerstand**

Mit Susanne Blumesberger, Katja Schönwandt, Wolfgang Duchkowsch, Christine Kanzler, Rüdiger Steinlein, Johann Dvořák, Angela Huemer und Ernst Seibert

Samstag, 10. 11., 19.00**Buchpräsentation:**

M. Ries, H. Fraueneder, K. Mairitsch (Hg.): dating.21 - Liebesorganisation und Verabredungskulturen. Mit Susanne Lummerding, Wolfgang Müller-Funk, Vräth Öhner, Patrick Kranzlmüller, Hildegard Fraueneder und Marc Ries (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

Montag, 12. 11., 18.30**Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst**

Irmgard Neubauer: „Durch Erkenntnis zu Freiheit und Glück!“ Über Irma von Troll (1847-1912)

Mittwoch, 14. 11., 18.30**Feministische Theorie und Gender Studies**

Sylvia Soswinski: Den eigenen Tod überleben – Zur Lebensgeschichte von Herta Soswinski

Montag, 19. 11., 18.30**biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung**

Natascha Vittorelli: Triest als Ort slowenischer Frauenbewegung um 1900

Dienstag, 20. 11., 18.30**Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich**

Joachim Krenn: Nano, Pico, Femto – Hype und Wirklichkeit

Donnerstag, 22. 11., 18.30**Produktivität**

Paul Kellermann: Bedürfnis – Arbeit – Geld

Montag, 26. 11., 19.00**Geistiges Eigentum**

Ulrich Brand: Wem gehört die Natur? – Biopiraterie und die Konflikte um geistiges Eigentum (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

Mittwoch, 28. 11., 18.30**Kompetenz ohne Bildung?**

Astrid Messerschmidt: Interkulturelle Kompetenz: Infragestellungen und Perspektivenwechsel. Respondentin: Agnieszka Dzierzbicka